

36. Gottverlassen? (127 p.)

***Gottverlassen? Nein! Unmöglich! Gott vergisst seine Geschöpfe
nicht!***

***Gottverlassen? Ja! Ganz bestimmt! Einige Priester haben Gott
vergessen.***

Dieser Text wurde zuletzt am 26/11/24 aktualisiert.

Ausführlichere Inhalte finden Sie auf S. 119. Sie können ein Kapitel oder einen Teil davon erreichen, indem Sie es dort anklicken.

Inhalt

<i>1. Einleitung.</i>	2
<i>2. Wenn das Salz seine Kraft verliert</i>	10
<i>3. Natur, Natur im Freien, Super Natur.</i>	11
<i>4. Gott schließt einen Bund mit dem Menschen.</i>	13
<i>5. Hellsichtigkeit und Feinstaub .</i>	24
<i>6. Der Mensch als Bürger von zwei Welten.</i>	34
<i>7. Subtile Materie und Macht.</i>	37
<i>8. Die Propheten besitzen diese Macht.</i>	45
<i>9. Jesus besitzt diese Macht in überwältigender Weise.</i>	48
<i>10. Apostel und Priester erhalten diese Macht.</i>	56
<i>11. Die Sakramente.</i>	61
<i>12. Dynamische Kräfte in nichtbiblischen Religionen.</i>	67
<i>13. Wissenschaft und Feinstaub.</i>	83
<i>14. Das Urteil Gottes.</i>	89
<i>15. Ein Vermittler sagt .</i>	97
<i>16. Hat Salz noch Kraft?</i>	112
<i>17. Ein Leben ohne Religion?</i>	119



Jean-François Millet, Der Engel (1857/1859), Musée d'Orsay, Paris.

1. Einleitung

Der Dokumentarfilm "Godvergeten" des flämischen Fernsehsenders VRT, eine Serie von vier Episoden, die im September 2023 ausgestrahlt wurde, hat den sexuellen Missbrauch von Kindern durch einige religiöse Menschen wieder in die Nachrichten gebracht. Erwachsene erzählen uns, wie sie in ihrer Kindheit vergewaltigt wurden. Ihren Geschichten wurde jahrelang nicht geglaubt, worunter sie immer noch täglich leiden. Als auch ein flämischer Bischof wegen sexuellen Missbrauchs angeklagt und zum Rücktritt gezwungen wurde, kam endlich die juristische Untersuchung in Gang. Man wird den Eindruck nicht los - wir sagen es zu leise -, dass die kirchlichen Behörden die Fakten verharmlost und sogar geleugnet haben. Die Täter wurden von ihren Behörden gemäßregelt und gelegentlich einer anderen Gemeinde zugewiesen, wo sie ihre kriminellen Aktivitäten fortsetzen konnten, wenn sie wollten. Was einige von ihnen auch taten. Einer der Geschädigten fasste es so zusammen: "Die Täter kommen frei und wir, die Opfer, werden lebenslang bestraft". Nicht gerade ein schönes Bild für einige Seelsorger, die mit gutem Beispiel vorangehen sollten. Kindesmissbrauch mag ein alter Hut sein, aber warum kam (und kommt?) er in religiösen Kreisen immer noch recht häufig und quasi ungestraft vor? Und das nicht nur in Flandern, sondern auch in vielen anderen Ländern. Was stimmt mit einigen Ordensleuten, aber auch mit der Kirche als Institution nicht? Wir versuchen, diese Frage in diesem Text zu behandeln. Das obige Inhaltsverzeichnis hat bereits auf die aufeinanderfolgenden Kapitel hingewiesen. Versuchen Sie, die Verbindung, die sie verbindet, weiter unten zu beschreiben.

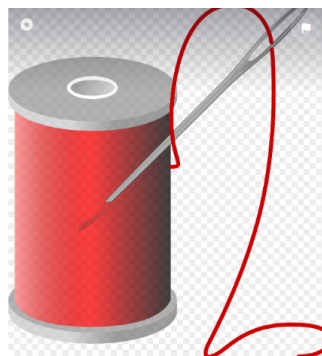


1.1. Der rote Faden

Wenn wir die Wahrnehmung der christlichen Religion in unseren Regionen so betrachten, wie es die Menschen seit vielen Jahrhunderten getan haben, stellen sich für den einfachen Mann auf der Straße keine allzu tiefgreifenden Fragen. Die Menschen lebten traditionell nach dem, was die Kirche ihnen zu glauben vorgab. Die kirchlichen Autoritäten lehrten sie und wiesen ihnen den Weg. Ohne übermäßig kritisch zu sein, tat der einfache Mann treu und fromm, was ihm gesagt und aufgetragen wurde.

Doch diese Zeiten scheinen für immer vorbei zu sein. Die jüngsten Ereignisse, die unter dem Motto "Gottverlassenheit" stehen, haben das Nachdenken über den Glauben beschleunigt. Darüber hinaus zwingen uns Fragen wie "Wie ist das alles möglich?" dazu, uns intensiver mit Religion zu beschäftigen. Es wird sich jedoch bald zeigen, dass dieses Thema nicht nur alles andere als einfach ist, sondern sogar ziemlich kompliziert sein kann.

Versuchen Sie, den roten Faden, die Struktur und den Verlauf des Textes in den einzelnen Kapiteln zu erklären.



1.2. Gegeben, verlangt, Lösung

Wir haben die Situation in der Einleitung oben ein wenig umrissen. Gegeben ist die "gottverlassene" Situation einiger Menschen. Dies hat zwei Gründe. Auf der einen Seite gibt es eine Reihe von jungen Gläubigen, die sich von Gott vergessen fühlen. Andererseits sehen wir eine Reihe von Priestern, die offenbar selbst die Existenz Gottes vergessen haben. Durch ihr Verhalten haben sie sich selbst von der Freundschaft mit Gott abgeschnitten. In Genesis 6,3 sagt Gott nämlich, dass sein Geist, seine göttliche Lebenskraft, nicht unbegrenzt für den Menschen verantwortlich ist, so dass er Gott nicht kennen will.

Diese Tatsache zeigt uns sofort, was erforderlich ist. Wie kann man der Situation beider Gruppen gerecht werden? Wie kann man sich in den Gemütszustand der Opfer einfühlen? Wie kann man ihnen bei der Aufarbeitung des ihnen angetanen Unrechts entgegenkommen? Und was ist mit denen, die sich in ihrem priesterlichen Dienst so unwürdig verhalten haben? Sollte auf beide Fragen eine angemessene Antwort gefunden werden, bleibt eine Schwierigkeit bestehen. Sie wurde bereits in der Einleitung formuliert: Was stimmt nicht nur mit einigen Ordensleuten, sondern auch mit der Kirche als Institution nicht, dass es so weit gekommen ist? Sollte eine Reflexion auch hier Unzulänglichkeiten und Missstände aufzeigen, würde sich sofort die Frage stellen, was zu tun ist, um dem ein Ende zu setzen und alles wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

Wenn es darauf eine klare Antwort gibt, dann kann an der Lösung gearbeitet werden. Diejenigen, die mit der hierarchischen Struktur der Kirche vertraut sind, wissen, dass dies eine langwierige Arbeit sein kann. Trösten Sie sich: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. Und in dieser Hinsicht gibt es sicherlich einen Anfang zu machen. Es ist auf jeden Fall eine Aufgabe, an die viele glauben wollen, auf die sie hoffen, und eine Arbeit, die sie mit Liebe in Angriff nehmen wollen. Glaube, Hoffnung und Liebe sind das, wovon wir leben. Sie geben unserer Seele die nötige Lebenskraft, nicht nur um das tägliche Leben zu leben, sondern auch und vor allem, um es auf eine höhere Ebene zu bringen. Mit dem Endziel einer Vision des ewigen Lebens würden wir es sogar wagen zu sagen: "Wir überleben alles, auch das, was nicht überlebt werden kann". Natürlich bezieht sich dieser letzte Begriff "was nicht überlebensfähig ist" nur auf unseren biologischen Tod. Ein gläubiger Mensch weiß, dass das wirkliche "Leben" damit nicht zu Ende ist. Denn unsere Seele, unser tiefstes Wesen, ist unsterblich. Wer den Dekalog, die zehn Gebote, nach bestem Vermögen lebt, weiß, dass das Leben im Jenseits, in der "Stadt Gottes", viel besser ist.

Wir setzen den Faden fort. In Kapitel 2 sprachen wir über die innere Stärke der Kirche, die jahrhundertlang wie das Salz war, das seine Kraft bewahrte, oder wie ein Sauerteig, der das Brot des Glaubens aufgehen ließ. In unserer Zeit scheint es jedoch so zu sein, dass das Salz allmählich seine Kraft verliert und der Sauerteig das Brot kaum noch aufgehen lässt. Wir fragen uns, warum das so ist.



An dieser Stelle knüpft Kapitel 3 an. Wir beschreiben die gesamte Realität als dreifach gegliedert, als Natur, äußere Natur und Übernatur. Zunächst gibt es die "Natur", die Welt, wie wir sie alle kennen und erleben. Aber wenn wir über Religion sprechen, über die Macht der Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zum Beispiel, ist diese nicht mehr für jeden direkt wahrnehmbar. Diese reichen nämlich weit über die "Natur" hinaus. Wir sprechen von der Übernatur. Die Bibel berichtet aber auch von gefallenen Engeln, von Engeln, die sich gegen Gott gewandt haben. Durch ihren Widerstand stellen sie sich also außerhalb der Übernatur. Aber auch sie sind nicht Teil der "Natur". Man sagt, sie gehören zur "äußeren Natur".

In diesem Text soll es vor allem um die christliche Religion gehen. Daher liegt der Schwerpunkt auf der Übernatur und dem, was mit ihr zusammenhängt. Kapitel 4 befasst sich mit dem Bund, den Gott mit dem Menschen schließt. Gott schenkt hiermit allen Menschen seine übernatürliche Lebenskraft, die sie auf eine höhere energetische Ebene hebt. Dies allerdings unter der Bedingung, dass sie seinen Dekalog einhalten. Wer dies verweigert, schneidet sich automatisch von dieser Kraft ab. Wenn Gott den Menschen von einer Ebene erhebt, stellt sich die Frage, wie das funktioniert. Wie findet dieser Kontakt statt? Wie sind "Natur" und "Über-Natur" miteinander verbunden?



Und das führt uns nahtlos zu Kapitel 5. Man kann sich dem nicht wirklich entziehen: der Kontakt läuft in erster Linie über das Gewissen, das jeder Mensch besitzt. Wenn ein Mensch ein "gottverlassenes" Übel begeht, fühlt er im Prinzip, dass er Unrecht getan hat. Denn er wird seine Tat so gut wie möglich vor allen verbergen. Ebenso empfindet jeder die Freude, wenn er einem Mitmenschen in Not tatsächlich geholfen hat. Diese Stimme des Gewissens kann auch stärker ausgeprägt sein. Manche "hören" tatsächlich innere Ratschläge. Unter anderem behauptete der antike griechische Denker Sokrates, eine Stimme zu hören, die ihm in einer Reihe von wichtigen Situationen Ratschläge gab. Einen stärkeren Grad an Gotteskontakt finden wir dann bei einer Reihe von Vermittlern, Menschen, die eine besondere Gabe besitzen und dabei einen "klaren" Blick von Gott erhalten. Dann sprechen wir z.B. von "Propheten" und von der Existenz des "Hellsehens". Wir betonen gleich: Es geht nicht um den Missbrauch des Hellsehens, sondern um seinen richtigen, von Gott gewollten Gebrauch. Letzteres ist leider viel seltener als ersteres.

Diese Hellsichtigkeit bringt uns natürlich zu einem zweiten Aspekt: die Existenz einer Art subtiler oder feiner Substanz. Nehmen wir zum Beispiel die Bilder vieler Heiliger. Der Künstler hat ihnen oft einen goldenen Heiligenschein um den Kopf gelegt. Manche Menschen müssen etwas wahrnehmen, wie sonst ließe sich die Anbringung eines solchen Kranzes erklären? Diejenigen, die einen solchen Heiligenschein oder allgemeiner eine Erscheinung wahrnehmen, behaupten, dass es sich dabei keineswegs um "Einbildung" handelt. Diejenigen, die sie sehen, sprechen von einer objektiven Realität, die außerhalb ihrer selbst existiert. Es handelt sich also nicht um eine subjektive Halluzination, obwohl diese durchaus vorkommen. Aber um letztere geht es in diesem Text nicht. In ähnlicher Weise wird gesagt, dass jeder Mensch von einem feinstofflichen Körper oder einer Aura umgeben ist. Diese ist nicht für jeden sichtbar. Von einem solchen Heiligenschein, oder allgemeiner von einer Aura, kann man sagen, dass sie aus einer Art "Energie" oder "feiner Materie" besteht. Für unser Thema bedeutet dies im Wesentlichen das Gleiche.

Wenn der Mensch neben seinem biologischen Körper auch einen feinstofflichen Körper hat, kann man sagen, dass er ein Bürger zweier Welten ist. In gewisser Weise lebt er gleichzeitig in der "Natur", aber auch in der "äußeren Natur" oder "Übernatur". Dies ist das Thema von Kapitel 6. Wenn er in Freundschaft mit Gott lebt, tendiert sein feiner oder subtiler Körper zur Übernatur. Wenn er jedoch Gott und seinen Dekalog nicht kennen will, dann befindet sich sein feinstofflicher Körper in der äußeren Natur. Wir sollten

erwähnen, dass sich der biologische und der feinstoffliche Körper gegenseitig beeinflussen, auch wenn sich die meisten Menschen dessen kaum bewusst sind.



Dass beide Körper nahtlos ineinandergreifen können, bringt uns zu Kapitel 7, das sich mit feinstofflicher Materie und Kraftwirkungen beschäftigt. Diese feine Materie ist nicht passiv, sondern besitzt Lebenskraft und ist auch informiert. Sie wirkt "etwas" aus. Denken Sie zum Beispiel an die Kraft des Heiligen Geistes und an die feurigen Zungen, die zu Pfingsten auf die Apostel herabkamen. Durch diese subtile Substanz können alle Arten von Energien auf den Menschen einwirken, zum Guten oder zum Schlechten.

Aber es gibt noch mehr. Subtile Kräfte können auch von einem Menschen auf einen anderen übergehen. Menschen können uns aufmuntern, aber auch erschöpfen. Sensitive, also Menschen, die dafür besonders empfänglich sind, erleben dies als einen Energiefluss, der von einem Menschen zum anderen übergeht. Seher behaupten auch, diesen Energiefluss tatsächlich zu sehen. Sie sagen auch, dass sich in der individuellen Aura eines Menschen der Verlauf seines Lebens ablesen lässt. Kompetente Magier können auch die Aura eines Menschen stärken, indem sie ihr zusätzliche Energie zuführen. Eine solche Zufuhr von Heilkraft vergrößert die Aura und hält sie auf. Dies wiederum wirkt sich positiv auf den biologischen Körper aus und heilt oder stimuliert biologische Funktionen. Solche Kraftwirkungen sind ein ständiges Merkmal, das in allen folgenden Kapiteln immer wieder auftaucht.

Kapitel 8 versucht zu verdeutlichen, dass die Propheten des "Alten Testaments", also der Zeit vor der Geburt Jesu, solche Kräfte besaßen und sie zum Guten einsetzten, um beispielsweise Menschen zu heilen.

Kapitel 9 erweitert diese Linie und zeigt, dass Jesus diese Macht in einem überwältigenden Ausmaß besitzt. Seine vielen Wunder zeugen davon.

In Kapitel 10 heißt es, dass auch die Apostel an dieser Macht teilhaben. Aber auch die Priester erhalten diese Macht bei ihrer Ordination.

So sind sie befugt, die Sakramente zu spenden. Darum geht es in Kapitel 11. Die Sakramente sind in der Tat heilige, kraftvolle Handlungen, die Jesus eingesetzt hat und durch die er den Menschen eine große Menge hoher Lebenskraft zur Verfügung stellt. So scheint das Christentum zumindest prinzipiell bestens gewappnet zu sein, um das ewige Elend der Menschheit zu bekämpfen. Und doch zeigt uns eine "gottverlassene" Welt auf ergreifende Weise eine andere Realität. Was, wie gesagt, Fragen nach der Qualität von Salz und Hefe aufwirft.

In Kapitel 12 geben wir ein Beispiel für Machtoperationen in außerbiblischen Religionen. Ziemlich schnell wird dann deutlich, dass die Menschen dort mit dem Einsatz feinstofflicher Energien vertraut sind. Salz und Hefe haben dort offenbar noch Macht. Sie werden eingesetzt, um die Anliegen der Menschen zu erfüllen, zumindest teilweise. Dann stellt sich sofort die Frage, warum man mit ihnen kann, was im Christentum kaum je angesprochen wird. Von der Bibel her gesehen, scheint es doch ein Widerspruch zu sein, dass diese niederen, heidnischen Religionen viel mehr auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen als die höhere biblische Religion.

In Kapitel 13 wird versucht, die Ursachen dafür zu ergründen. ^{de}Unsere westliche kritische Mentalität kennt einerseits die Epoche der "Aufklärung" im 17. Jahrhundert, andererseits ist sie stark von den Voraussetzungen der "harten" Naturwissenschaft geprägt. Letztere argumentiert, dass nur der Bereich der "Natur" real ist. Wissenschaft und Feinstofflichkeit passen offenbar nicht zusammen. Sowohl die Aufklärung als auch die Naturwissenschaft lehnen alles ab, was über die "Natur" hinausgeht. So sicherlich auch mit der Existenz feinstofflicher Materie, einer Art von "Materie", die zum Bereich der Extra-Natur oder Super-Natur gehört.

Dass diese eher materialistische Denkweise in religiöser Hinsicht letztlich zu Schwierigkeiten führen muss, wird in Kapitel 14 erläutert. Dieses Kapitel befasst sich mit dem Urteil Gottes. Gott respektiert die Autonomie seiner Schöpfung. Der Mensch ist frei zu tun, was er will. Aber bei Übertretungen lässt Gott sein Urteil wirksam werden. Er tut dies notfalls schon während des irdischen Lebens, spätestens aber bei der individuellen Verurteilung des Menschen. Dieses findet im Augenblick des Todes statt, beim Übergang des Menschen von dieser Welt in die andere.



Gott lässt auch in unserer Zeit zu, dass Priester, die mit ihm in intensiver Freundschaft leben, solche heilenden trinitarischen Kräfte besitzen. Davon erzählt Kapitel 15, Ein Vermittler. Darin gibt ein Priester Zeugnis von einigen übernatürlichen und durchdringenden, heilenden Erfahrungen mit dem Wirken der Macht Gottes.

In Kapitel 16 werden kritische Fragen zur Ausbildung der Priester gestellt, die im Wesentlichen intellektuell geprägt ist. Dies steht in krassem Gegensatz zur Ausbildung von Geistlichen in nichtbiblischen Religionen. In diesen heidnischen Religionen müssen die Geistlichen nachweisen können, dass sie übersinnliche Kräfte besitzen. Dies geschieht, um die Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen. In unserer heutigen Erfahrung mit dem Christentum stellt sich zunehmend die Frage: Hat das Salz noch Kraft? Lässt die Hefe des Glaubens das Brot noch aufgehen? Sind die übernatürlichen Kräfte, über die der Klerus verfügen sollte, noch ausreichend vorhanden? Oder hält der wachsende Unglaube das Übernatürliche in seinem Griff?

Kapitel 17 wirft die Frage auf, ob es dann nicht besser wäre, ein Leben ohne Religion zu führen. "Welchen Wert haben eine äußere Natur oder eine Supernatur, wenn sie ohnehin nicht zur Geltung zu kommen scheinen?", mag man sich fragen. Aber dann stellt sich heraus, dass es wichtiger denn je ist, die Bedeutung einer biblischen Religion zu betonen und sie aufzuwerten. Um es aus heutiger Sicht zu sagen: Die christliche Religion braucht eine "Aufwertung". Dann geht es um eine Religion, die gründlich reflektiert und ihre Schwächen ernsthaft zu korrigieren und zu überwinden weiß.

Und mit all dem hoffen wir, den roten Faden, der diese Seiten und Kapitel miteinander verbindet, ein wenig verdeutlicht zu haben. Nach dieser Einführung beginnen wir also mit Kapitel 2, mit dem Salz des Glaubens.

2. Wenn das Salz seine Kraft verliert...

Wir fassen einen Text zusammen: ¹Salz der Erde . Er wurde im Jahr 1931 von Maria Trips geschrieben, einer einfachen und religiösen Hausfrau aus Weingarten, Deutschland. Frau Trips sagt, sie habe nie für Priester gebetet. Sie dachte, Seelenhirten bräuchten das nicht, weil sie ständig mit Gott in Kontakt sind. Später dachte sie, es sei unglaublich wichtig, für sie zu beten. Eines Tages, nachdem sie den Text aus dem Evangelium nach Matthäus 5,13 über das Salz der Erde gelesen hatte, fragte sie sich, was Jesus eigentlich meinte, als er zu seinen Aposteln sagte: "Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit wollt ihr dann salzen? Es taugt nur dazu, weggeworfen und von den Menschen zertreten zu werden". Als sie darüber nachdachte, wurde ihr plötzlich klar, dass "die Kraft des Salzes" sich durchaus auf die übernatürlichen Kräfte beziehen könnte, die Priester als mediale Gestalten in reichem Maße erhalten, auch bei ihrer Weihe. Wann also verliert das Salz seine Kraft? Ihrer Meinung nach dann, wenn die Ordensleute das Übernatürliche vernachlässigen oder sogar ganz leugnen.



In einem zweiten Text von ihr²Priester und Mystik aus dem Jahr 1948 sagt sie, dass Priestertum und Mystik - zum Beispiel das Einswerden mit der Dreifaltigkeit als Priester - eng miteinander verbunden sind. Die Berufung und die Weihe eines Priesters gehören zur Mystik. Wenn er ein vermindertes Interesse an der Mystik hat oder sogar ganz aufhört, an sie zu glauben, verfehlt er sein Priestertum. Dann findet der Gläubige nichts Übernatürliches mehr in diesem Priester, der ja ein Vermittler zwischen Gott und Mensch sein soll. Der Seelenhirte lässt dann den immensen Reichtum, die Macht und die Kraft, die er bei seiner Weihe erhalten hat, einfach ungenutzt. Oder schlimmer noch, viele besonders gewichtige Fakten weisen immer stärker in Richtung eines "gottgefälligen" Missbrauchs solcher Kräfte. Ist das Salz dieser Vermittler, ihre Macht und ihre Mystik, nur noch zum Wegwerfen gut? Hat der Fels, auf den Christus seine Kirche gebaut hat,

¹ Fahrten Maria, Salz der Erde, 1931, Weingarten (Württemberg). Für den vollständigen Text siehe Text 22. Das Buch 'Homo Religiosus, 13.4.2. befasst sich ebenfalls mit diesem Thema. Beide sind auf dieser Website zu finden

² Fahrten Maria, Priester und Mystik, 1948, Weingarten (Württemberg). Siehe auch Anmerkung 1.

schon zu sehr unter der jahrhundertelangen Erosion gelitten? Oder sind die Wellen, die an ihr zerschellen, plötzlich so viel mächtiger geworden?

Wenn wir in die jüngste Vergangenheit zurückblicken, sehen wir, dass die Älteren unter uns in ihrer Jugend noch die letzten Reste eines stabilen Christentums kannten, das jahrhundertlang bestanden hatte. Das Volk hielt es für selbstverständlich, dass man nach dem Tod in den "Himmel" kommt, wenn man getauft ist und sich an die Gebote hält. Die selbstverständlichen Gewissheiten, die den Menschen früher Seelenfrieden und Zufriedenheit vermittelten, haben heute viel von ihrer Kraft verloren. Diese Zeiten scheinen endgültig vorbei zu sein. Die Lebenshorizonte sind viel weiter und unsicherer geworden, die Welt und das Leben viel komplizierter. Manche flüstern sogar, dass der aufgeschlossene und aufrichtige Glaube von einst zur Folklore degradiert wurde und eher ins Museum als in den Alltag gehört. Die Gotteshäuser leeren sich und die Kirche selbst scheint viel von ihrer inneren Kraft und Inspiration verloren zu haben. So viele eindringliche Fragen stellen sich immer wieder, so viele Antworten sind schwer zu finden. Beginnen wir damit, darüber nachzudenken, was genau diese "Übernatur" bedeutet und was mit ihr zusammenhängt oder von ihr zu unterscheiden ist. Wir tun dies in Kapitel 3.



3. Natur, äußere Natur, Übernatur.

Versuchen Sie, diese drei Begriffe ein wenig genauer zu definieren. Der erste, "Übernatur", steht für alles, was über die "Natur", die im Wesentlichen materielle Welt, wie sie jeder kennt, hinausgeht. Wir betonen hier also die vertikale Dimension. Dazu gehört in erster Linie Jahwe mit seinen Dienern und den Propheten des "Alten Testaments". Der erste Teil der Bibel informiert uns darüber im Detail. Er bezieht sich auf die Zeit zwischen der Erschaffung der Welt und der Geburt Christi. Damit beginnt dann das 'Neue Testament'.

Wir sprechen von der Heiligen Dreifaltigkeit, von Gott dem Vater, von Jesus als Gott dem Sohn und schließlich von Gott dem Heiligen Geist. Jesus hat in seinem Leben immer wieder deutlich gemacht, dass der Vater ihn, Jesus, gesandt hat. Und Jesus selbst kündigte seinerseits das Kommen eines Helfers an, des Heiligen Geistes. Dieser zeigte sich zum Beispiel an Pfingsten und kam "wie Feuerzungen" auf die Apostel herab. Zur Übernatur gehören auch die Jungfrau Maria, gottesfürchtige Engel und Menschen, die ein heiliges Leben geführt haben.

Neben dieser Übernatur unterscheidet man auch die "äußere Natur". Damit ist nicht die Natur gemeint, die wir alle kennen, sondern vielmehr das, was existiert, aber außerhalb dieser Natur liegt. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die horizontale Dimension. Sie bezieht sich auf das, was mit dem Etikett "paranormal" charakterisiert werden kann. Hier denken wir an alle Arten von Krafteinwirkungen, die nicht normal sind, an feinstoffliche Wesen, Phantome, gefallene Engel, Verstorbene, die auf der "anderen Seite" herumirren und den Weg dorthin nicht finden, und an die vielen niederen Götter und Geister der nichtbiblischen Religionen.

Schließlich bezieht sich der Begriff "Natur", wie bereits erwähnt, auf die Welt, wie sie jeder kennt.

Damit ist klar, dass der Schwerpunkt dieses Textes, der sich an die biblisch-religiösen Menschen wendet, ganz offensichtlich auf dem Übernatürlichen liegt. Und das manifestiert sich in der Bereitschaft Gottes, mit seinen Geschöpfen einen Bund zu schließen. Wir lesen das in Kapitel 4.

Zuvor ein Gebet. Damit soll beispielhaft ein Eingreifen Gottes in unser Denken und Handeln angestrebt werden. Aber der Leser kann dies natürlich nach seinen eigenen Bedürfnissen anpassen.

Vater, Sohn, Heiliger Geist, deine natürliche, übernatürliche (paranormale) und vor allem deine übernatürliche (streng göttliche) Gegenwart in unserem Leben ist jeden Tag eine absolute Notwendigkeit inmitten unserer verwilderten Umwelt, die sich immer mehr von dir und deinen Geboten entfernt.

Als Nächstes stellen Sie sich vor, dass das Problem, für das Sie beten, in dem gelben Kasten unten enthalten ist. Auf diese Weise ist es klar definiert

und abgegrenzt und Gott und seine Helfer wissen, worauf sie sich konzentrieren müssen, um Ihnen zu helfen.



Unsere Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich, aber am dringendsten brauchen wir Ihr Eingreifen in unser Denken und Handeln. Wir empfehlen sie Ihnen alle, nicht ohne Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit zu danken.

4. Gott schließt einen Bund mit dem Menschen

Einige erinnern sich vielleicht noch an den Unterricht in "heiliger Geschichte", der uns in unserer Jugend erteilt wurde. Von den hölzernen Schulbänken aus hörten wir aufmerksam den vielen und beeindruckenden Geschichten des Alten Testaments zu. Wir lernten, wie Mose auf dem Berg Sinai die zehn Gebote von Gott erhielt, das Volk sich aber überhaupt nicht daran hielt. Daraufhin ließ Gott es tagelang regnen und eine Sintflut überschwemmte das Land, was fast alles Leben auf der Erde vernichtete. Nur Noë und sein Volk überlebten diese Katastrophe in ihrer schwimmenden Arche. Wir haben auch erfahren, wie noch später die Städte Sodoma und Gommorah durch eine Flut von Himmelsfeuer zerstört wurden. Und das alles, weil Gottes Volk seine Gesetze missachtete. Mit wachsendem Erstaunen hörten wir, wie Daniel zu Unrecht in die Löwengrube geworfen wurde und wie durch ein Wunder unversehrt herauskam. Stellen Sie sich vor, die Löwen verhielten sich ihm gegenüber wie sanfte Lämmer. Für ein Kind waren das sicher beeindruckende Geschichten, denen man fasziniert zuhörte und die man nicht einfach beiseite legen konnte. Wir erfuhren, wie Gott sein Volk bei all dem führte und einen "Bund" mit ihm schloss. Bund' war kein einfaches Wort für einen Kinderkopf, aber wir verstanden, dass es etwas mit einer Vereinbarung zwischen Gott und dem Volk zu tun hatte. Dabei gab Gott ihnen seine Lebenskraft, erwartete aber, dass die Menschen im Gegenzug seine Gebote hielten. Wir erinnerten uns auch daran, dass die nachfolgenden Propheten voraussagten, dass dieser alte Bund mit dem Kommen Jesu durch einen neuen und besseren ersetzt werden würde. Und sicherlich hat all dies einen tiefen Eindruck in unserer Kindheit hinterlassen. Unsere Kindheit verging.

Als wir älter wurden, stellten wir mit einer gewissen Nostalgie fest, dass unsere jüngeren Generationen mit diesen Geschichten kaum vertraut sind. Ihre Interessen liegen in ganz anderen Bereichen. So soll es sein. Aber tief in uns drin hat uns diese heilige Geschichte noch immer fest im Griff. Wie wir sie mit kindlicher Einfachheit in Worte fassen konnten, wussten wir damals

nicht. Jetzt, Jahrzehnte später, könnte es in etwa so lauten: "Es ist doch so gut zu wissen, dass diese Welt nicht das letzte Wort hat und nie haben wird, sondern dass es eine andere, bessere und höhere Wirklichkeit gibt, die unsere arme materielle Welt weit übertrifft. Metaphysik' nennt man das. Und davon will auch dieser Text Zeugnis ablegen.



4.1. Sie betrifft alle Völker.

Wir wissen, dass ein Teil des jüdischen Volkes die Anwendung der 10 Gebote, die sie durch Mose (+/- -1430) erhalten haben, nicht gutheißen konnte. Dies wird jedoch fast immer in der Geschichte der Menschheit der Fall sein. Das hat der Prophet Jesaja (Jesaja) schon zu seiner Zeit (-750/-700). Er sieht voraus, ja prophezeit in ferner Zukunft eine Endzeit, in der sich Jahwes letzte Sanktion durchsetzen wird, und zwar wegen des wachsenden Unglaubens. Lesung Jesaja (Jesaja) 24,5, wo der Prophet sagt: "Die Erde ist von ihren Bewohnern geschändet worden. Sie haben die Gesetze übertreten, die Gebote gebrochen, den ewigen Bund gebrochen". Und weiter heißt es in Vers 34:1vv. "Kommt, ihr Völker, hört zu, ihr Nationen, hört zu! Höre, Erde, mit all deinen Bewohnern, mit allem, was auf dir lebt". Wir sehen, dass diese beiden Apokalypsen, diese beiden Endzeitvorhersagen, sich auf "alle" Völker beziehen, nicht nur auf das Volk Israel. Und das ist neu. Daraus ergibt sich die Bedeutung dieser beiden Bibeltexthe. Die Vereinbarung, die Jahwe mit Mose auf dem Berg Sinai traf, ist nur ein Teil davon. Jahrhunderte später wird Jesus nicht so sehr diesen jüdischen Bund, sondern diesen allgemeinen, ewigen Bund erneut betonen. Auch er "sieht" und sagt voraus, dass die Menschheit diesen Bund grenzüberschreitend übertreten wird, was die Endzeit auslösen wird. Davon handelt die Apokalypse, das letzte Buch der Bibel.

Als nächstes hören wir, was der Apostel Paulus in Römer 2:14vv. uns in demselben allgemeinen Geist vorstellt. Er sagt, dass die Heiden, die das Gesetz Gottes nicht kennen, aber dennoch nach ihm leben, sich selbst zum Gesetz machen. Mit anderen Worten: Obwohl sie das Christentum nicht

kennen, wenden sie die Gebote Gottes an. Irgendetwas in ihren Seelentiefen, ein Gefühl, eine Intuition, ein "Gewissen" oder eine "klarere Wahrnehmung" ihrer Propheten und Seher, macht ihnen klar, dass einige Dinge am besten getan und andere Dinge besser gelassen werden sollten, wie sie sind. Und das nicht, weil es auf gegenseitigem Einverständnis beruht, sondern weil diese Völker spüren, dass es irgendwo im hohen Himmel ein höheres Wesen gibt, das darüber wacht, das Gute belohnt und Missstände letztlich bestraft. Ja, bei genauerem Hinsehen kennen und formulieren die Heiden sogar genau definierte Verhaltensregeln, die dem biblischen Dekalog ähneln. Mit anderen Worten: Jahwe lässt seine Lebenskraft alle Menschen betreffen, ohne sie in diese Zwangsjacke der Bibel zu zwingen. Man ist dann ein Christ in diesem allgemeinen Bund, der alle Menschen "guten Willens" einschließt. Das bedeutet, dass man ohnehin nach dem Dekalog lebt, und zwar im heilsamen Sinne, nicht mit all den begehrten Gesetzesvorschriften der damaligen Juden.



³So heißt es zum Beispiel in einem ägyptischen Papyrus aus der Zeit zweitausend Jahre vor Christi Geburt: "Gehe mit ruhigen Schritten in die andere Welt. Ihr wisst, dass das Gericht, das die Übeltäter richtet, nicht wohlwollend ist, wenn es über verdorbene Menschen urteilt. Wer aber die andere Welt erreicht, ohne Verbrechen begangen zu haben, wird dort als Gott weiterleben." Und der Missionar Van Caeneghem⁴ erwähnt in seinem Buch den religiösen Verhaltenskodex der Baluba, einem Bantu-Volk in Zentralafrika. Eines ihrer Gebete lautet: "Muidi Mokulu, erhabener Gott, dass alle meine Güter Wohlstand erfahren. Du weißt es: Niemals stehle ich, niemals begehre ich die Frau eines anderen, niemals begehe ich Gewalt an der Tochter eines anderen. Wenn aber jemand einen bösen Blick auf mich wirft, so verfolge Du, oh Muidi Mokulu, erhabener Gott, ihn mit Deinem rächenden Blick".

Es gibt offenbar eine den Völkern eigene Seelenstruktur, die ihnen ein gewissenhaftes Verhalten auferlegt. Und diese Struktur beruht, wie gesagt,

³ Nach dem sogenannten "Eremitage-Papyrus" aus dem ägyptischen Mittleren Reich (-2025/ -1700).

⁴ Van Caeneghem R., Über den Gottesbegriff der Baluba von Kasai, Institut royal colonial Belge 1956, 76.

nicht in erster Linie auf gegenseitigem Einverständnis, sondern hat vor allem eine vertikale, religiöse Dimension. In der Tat kann man sich auch weigern, sich gewissenhaft zu verhalten. Gott lässt seinen Geschöpfen die Freiheit der Wahl. Man ist dann allerdings frei vom "kann", nicht vom "darf". Diese Wahl ist nicht ohne Folgen. Das Gericht folgt. Weil der ewige Bund mit Gott für alle Völker gilt, geht er auch deutlich über den engeren jüdischen oder gar den engeren christlichen Blickwinkel hinaus. Daraus ergibt sich auch die große Bedeutung der Texte von Jesaja und Paulus.

4.2. Lernen Sie Jahwe kennen

Schon der Prophet Jeremia, 31:29vv, sah in der Zeit des Alten Testaments eine Religion voraus, die auf einem direkten Kontakt mit Gott beruht. Dies ist also ohne Vermittler, ohne Seher, Priester oder Magier im herkömmlichen Sinne. Der Prophet fährt fort: "Siehe, es kommen Tage, da werde ich, Jahwe, einen neuen Bund schließen. Ich werde mein Gesetz in das Innerste ihres Wesens pflanzen und es in ihre Herzen schreiben. Dann wird keiner mehr zu seinem Nächsten oder zu seinem Bruder sagen: 'Lerne Jahwe kennen', denn alle, ob groß oder klein, werden mich kennen. Ich, Gott, werde mein Gesetz in sie hineinlegen". Dieser Text kündigt eine religiöse Emanzipation des Menschen an. Es wird eine Zeit kommen, in der die Anhänger die gleichen Erfahrungen machen werden wie die Vermittler, einen direkten und persönlichen Gotteskontakt. All dies, zumindest wenn der Mensch sich nach dem Dekalog verhält.



Lies auch den Propheten Joel 3:1. Gott sagt: "Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen (verstanden: alle Menschen, wie sie sind). Eure Söhne und eure Töchter werden wie Propheten sein, eure Ältesten werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen. Auch über die Knechte und Mägde werde ich, Gott, in den kommenden Tagen

meinen Geist ausgießen." Auch die Propheten Hesekiel und Daniel sprechen eine ähnliche Sprache. In der Apostelgeschichte 2:17v wird dieser Text wiederholt. So wird die gesamte Menschheit im Laufe der Zeit und zumindest im Prinzip prophetisch oder zumindest inspiriert, und nicht nur die seltenen Vermittler. In Num 11,29 ruft Mose aus: "Ach, wenn doch das ganze Volk Jahwes Propheten sein könnte, denn er gibt ihnen seinen Geist". Dann wäre Jahwes Wort in der Tat für alle direkt zugänglich. ⁵Diese Erkenntnis ist auch heute in neo-sakralen Kreisen sehr lebendig.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwei Möglichkeiten gibt, um Gott kennenzulernen. Erstens ruft man Vermittler an: einen Priester, einen Propheten, einen Weisen, eine medial begabte Person.... Durch solche Vermittler kommt man dann - indirekt - mit Gott in Kontakt. Aufgrund ihrer übernatürlichen Begabung haben sie einen besseren Kontakt zu Gott und können daher die Gläubigen besser leiten. Das setzt natürlich voraus, dass sie in Freundschaft mit Gott leben. Wir werden gleich feststellen, dass dies nicht immer der Fall ist. Eine zweite Form lehrt uns, Gott direkt und unmittelbar in den Tiefen der eigenen Seele zu erfahren. Letzteres ist offensichtlich die Position, die Jesus anstrebt. Autorität und Tradition treten dann in den Hintergrund. Der Vermittler verliert so allmählich seine leitende Funktion. Wir stehen also offenbar vor einer tiefgreifenden Erneuerung, einer Emanzipation, einer Emanzipation des Gläubigen.

Doch sowohl Jesaja als auch Paulus stellen fest, dass nur ein kleiner Teil der Menschen das Gesetz Gottes befolgt. Die große Mehrheit nimmt die Gebote offenbar nicht sehr ernst. Es bleibt also eine wichtige Aufgabe für die Vermittler. Mehr noch: Nicht nur viele Menschen, sondern auch eine ziemlich große Zahl von Zwischenwesen scheinen sich nicht um den Dekalog zu kümmern und viele Menschen in der Tiefe ihrer Seele dazu zu inspirieren, es auch nicht zu tun. Schon Hiob, 4:17/18 warnte vor dem Mangel an Ethik bei einigen von ihnen. Er schreibt: "Selbst zu seinen Dienern hat Gott kein Vertrauen. Seine Engel fängt er auf Abwegen". Vor allem eine Form der Eitelkeit und des Stolzes sind die Ursache dafür. Sie wollen es besser wissen als ihr Schöpfer. Das zeigt sich unter anderem in dem, was folgt.

⁵ Auf dieser Website, siehe homoreligiosus.be, unter anderem, Text 10.4. : Einführung in New-Age. Es sollte erwähnt werden, dass diese Linie hauptsächlich in der äußeren Natur und nicht in der Übernatur angesiedelt ist. New Age aktualisiert einige Errungenschaften der heidnischen Religionen und schärft unsere Aufmerksamkeit für die Welt des Paranormalen. Aber das kann, mutatis mutandis, die Tür zur "Übernatur" schon etwas öffnen.



4.3. Ein Geist der Lüge

⁶Lies 1 Kon 22, wo berichtet wird, wie einerseits ein Lügengeist von den vierhundert Sehern des Königs von Israel Besitz ergreift und andererseits der Prophet Mikeas als einziger die Eingebungen Gottes richtig auslegt. Fassen Sie diesen Text zusammen: An einem bestimmten Tag kommt der Fürst von Juda mit seinem Heer, um das Heer Israels in einem Krieg gegen den Fürsten von Aram zu verstärken. Wie in jenen Tagen üblich, befragt man zunächst die Seher, um die Siegchancen zu ermitteln. Offenbar besaß Israel damals nur einen einzigen Seher, der mit Gott in Freundschaft lebte, und das war der Prophet Mikeas. Die anderen "Seher", etwa vierhundert an der Zahl, waren nicht von Gott inspiriert. Sie konnten nur 'sehen', wenn sie in Trance waren, in Verzückung. Aber das bedeutete den Verlust der Selbstbeherrschung. Sie sind dann nicht mehr "sie selbst". Ein anderes "Wesen" als Gott oder sein Abgesandter inspiriert, ja kontrolliert sie und trübt ihre "Hellsichtigkeit". Daher ist es unsicher, ob sie noch "wahre Dinge" mitteilen können. Die Bibel, 1. Johannes 4,1, warnt wiederholt vor dieser "Unterscheidung der Geister": Seien Sie besonders kritisch gegenüber solchen inspirierenden Wesen und prüfen Sie, ob sie tatsächlich von Gott gesandt sind. Schließlich lässt sich so etwas an den erzielten Ergebnissen ablesen. "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", heißt es in Math. 7:18.

Die vierhundert sagen den Sieg des Fürsten von Israel voraus. Mikeas sagt dies jedoch nicht voraus. Er antwortet in zwei Schritten. Zunächst verspottet er den Monarchen und sagt mit einer gewissen Ironie: "Geh und kämpfe, und du wirst dein Ziel sicher erreichen". Der Monarch durchschaut die Angeberei sofort und verlangt die wahre Wahrheit. Daraufhin wird Mikeas ernst ernst: "Ich 'sah' ganz Israel über die Berge verstreut wie Schafe ohne einen Hirten, und Jahwe sprach: 'Sie haben keinen Herrn, lasst sie in Frieden heimkehren'.

⁶ Siehe das Buch: Der 'Homo Religiosus', 2.4. Clairvoyance, Ein lüggender Geist.

Dann 'sah' ich Jahwe auf seinem Thron sitzen. Er fragte seine Getreuen: "Wer wird den Fürsten Israels überreden, gegen das Heer von Aram zu kämpfen, so dass der König selbst den Tod findet?" Daraufhin trat ein Geist vor und sagte zu Jahwe: "Ich will ihn überreden. Ich werde ein lügenger Geist im Munde aller seiner Propheten sein". Daraufhin sagte Jahwe "Geh und du wirst Erfolg haben." Mikeas fuhr fort: "Nun hat Jahwe allen deinen Propheten einen lügnerischen Geist in den Mund gelegt, denn Jahwe hat deinen Untergang beschlossen." Dem Monarchen, der die Wahrheit verlangte, wurde sie also von dem Propheten auf wenig schmeichelhafte Weise gesagt. Der König nimmt diese Prophezeiung jedoch nicht an. Entsetzt gibt er Mikeas eine Ohrfeige und ruft aus: "Wie konnte der Geist Jahwes mich verlassen, um zu dir zu sprechen?" Mikeas bleibt ruhig und antwortet: "Genau das wirst du an dem Tag merken, an dem du dich vor Gott verstecken und vor seinem Angesicht fliehen wirst. Geh, und du wirst es sehen". Daraufhin lässt der Monarch den Propheten ins Gefängnis werfen. Mikeas wiederholt: "Wenn du unverseht zurückkehrst, dann hat Jahwe nicht durch mich gesprochen". Israel zieht in die Schlacht und verliert sie tatsächlich. Der Monarch bezahlt für seine falsche Entscheidung mit dem Tod. In seinem Streitwagen wird er von einem Pfeil getroffen. So viel zur Bibel.



In dieser Geschichte gab es nur einen gottesfürchtigen Seher unter vierhundert ekstatischen, berauschten und in Trance versetzten anderen Sehern. Man mag sich fragen, wie bei uns heute das Verhältnis zwischen den gottesfürchtigen Sehern und den anderen ist. Wenn man sich die reale Welt anschaut, ist es offensichtlich, dass dieses Verhältnis alles andere als günstig ist. Unter Hunderten von Menschen, die mit einem Pendel arbeiten, Kartenlegern und anderen "Sehern" und "Seherinnen", gibt es oft nur einen einzigen, der in Freundschaft mit Gott lebt. Letztere sagen uns, dass ständiges Gebet eine Notwendigkeit ist, um nicht von einem irreführenden "Lügengeist"

von einem Moment zum anderen falsch inspiriert zu werden. Eine hohe Wahrheit unverfälscht und rein in diese Welt zu bringen - Apokalyptik wird sie genannt - hat auf ihrem Weg in diese Welt viele Hindernisse zu überwinden".

4.4. Die Lebenskraft Gottes

Wenn man die Lebenskraft Gottes bewahren und nicht unter den Einfluss eines lügnerischen Geistes geraten will, scheint es angebracht, sich an Gottes Gebote zu halten. In der Tat kann sich der Mensch durch falsche Entscheidungen eine Menge Ärger einhandeln. Gott selbst formuliert in Genesis 6,3 den immanenten Mechanismus, der hier wirksam ist: "Dass mein Geist, meine göttliche Lebenskraft, nicht unbegrenzt für den Menschen verantwortlich ist, soweit er skrupellos ist". Hier haben wir sofort das Axiom, das die ganze Bibel beherrscht, hier in seinem negativen Wortlaut: Wenn der Mensch skrupellos ist, entfremdet er sich von der Lebenskraft Gottes. Positiv formuliert heißt es: Ist er gewissenhaft, hat er Anteil an dieser hohen Lebenskraft. Und letztere führt - letztlich - zum Glück.

Diese negative Formulierung in 1. Mose 6,3 bringt uns fast nahtlos zu unserem Thema zurück: "Gottvergessenheit". Wenn jemand die Lebenskraft eines Mitmenschen in verletzender und rachsüchtiger Weise missbraucht, indem er zum Beispiel den Nächsten misshandelt und ihm die Lebenskraft raubt, die Gott ihm gegeben hat, dann verschließt er sich dieser göttlichen Kraft. Er genießt nicht mehr den Schutz Gottes und gerät mehr und mehr unter den Einfluss dunkler Kräfte. Und diese sind nun wirklich nicht bereit, den Täter danach zu verlassen. Im Gegenteil, sie haben die Chance, sich mit ihm zu arrangieren und fühlen sich gut dabei. Unbewusst und unterbewusst drängen sie ihn immer wieder dazu, das Böse zu wiederholen. So verstärken sie ständig ihren Griff und machen den Täter zu einem latent Besessenen, aber wenn sich die Gelegenheit wiederholt, wird er mehr und mehr zu einem offenkundig Besessenen.



Einem Mitmenschen die Lebenskraft zu rauben, und zwar in extremem Maße, indem man ihn beispielsweise "vergewaltigt" - der Begriff ist treffend gewählt -, ist für die Bibel eine rachsüchtige Sünde, die nicht vergeben wird, auch nicht durch das Sakrament der Beichte, sondern gesühnt werden muss.

Der Täter ist sich der Schwere seiner Tat kaum bewusst, aber aus okkultur Sicht ist er in seiner Seelentiefe viel schlechter dran als sein Opfer. Er hat die Verbindung zu Gott verloren. Vielleicht gelingt es ihm, seine Schuld bewusst zu verdrängen oder unbewusst zu verdrängen. Aber sie ist nicht weg. Das wird ihm spätestens bei seinem Übergang am Ende seines Lebens schmerzlich bewusst werden.

Letzteres, die gottverlassene Situation des Täters, wird von ihm nur allzu leicht "vergeben" und anschließend "vergessen", möglicherweise sogar von einem Beichtvater, der die Schwere eines solchen Fehlverhaltens außer Acht lässt. Wie bereits erwähnt, gerät der Täter unter einen dämonischen oder sogar satanischen Einfluss. Die Versuchung, rückfällig zu werden, wird viel leichter und auch wahrscheinlicher. Sowohl der Täter als auch der nicht ernsthafte Beichtvater sehen sich am Ende "dem Gericht Gottes" gegenüber. Dies wird aus den folgenden Ausführungen deutlich.

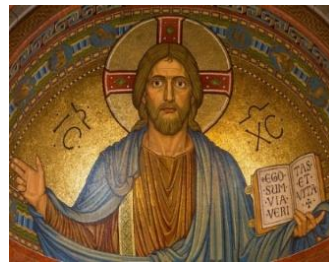
4.5. Eine Sünde, die zum Tod führt.

Die Bibel, 1. Johannes 5,16, drückt es so aus: "Wenn jemand sieht, dass sein Mitmensch eine Sünde begeht, die nicht zum Tod führt, soll er für ihn beten, und Gott wird ihn am Leben erhalten. Das heißt, wenn seine Sünde ihn nicht umbringt. Denn es gibt eine Sünde, die zum Tod führt, und für diese gilt meine Aufforderung zu beten nicht." Der Apostel Johannes sagt unmissverständlich, dass es einige gibt, für die er nicht betet. Und das sind diejenigen, die sich durch ihre Sünde "umgebracht" haben. Der Begriff "tot" bezieht sich hier nicht auf das biologische Leben, sondern auf den fehlenden Kontakt mit dem biblischen Gott und seiner Lebenskraft. Man ist dann im "übernatürlichen" Sinne des Wortes "tot". Etwas, das sich allmählich auf den biologischen Körper auswirkt.

Meist merkt man es kaum, stellt aber hellsichtig fest, dass die Aura der betreffenden Person weniger stark und weniger hell wird, ja, dass dunkle Flecken entstehen. Schwächere Körperfunktionen können so leichter zu wenig Energie erhalten, was zu körperlichen Beschwerden führen kann. Umgekehrt schmelzen manche Beschwerden wie Schnee in der Sonne dahin, wenn man wieder mehr Energie und damit eine stärkere Aura hat. Dies ist

zum Teil auf das regelmäßige Gebet zurückzuführen. Stirbt man mit einem schwerwiegenden Mangel an göttlicher Lebenskraft, führt dies zu einem düsteren Dasein im Jenseits als wandernder Zombie, dem jegliche Energie abhanden gekommen ist.

Auch dies wird im Text weiter verdeutlicht. Der Mensch ist also, wie Psalm 88 (89): 11-13 andeutet, nur ein "Refaismus", eine Seele ohne göttlichen Geist und Lebenskraft, und damit in diesem Sinne mehr tot als lebendig.



4.6. Keine Zwangsjacke

Wir schließen dieses Kapitel über den Bund Gottes mit den Menschen wie folgt ab. Die Bibel hat eine Grundlage, auf der man sich in ihr wohlfühlen kann, ohne dass man in eine Zwangsjacke gesteckt wird. Man ist dann ein Christ in diesem allgemeinen Bund, der alle Völker einschließt. Das ist es, was Jesaja es, und deshalb betont Paulus, dass auch unbiblische, gewissenhafte Menschen in ihrer Individualität natürlich Kontakt zu Gott haben. Gott verbindet sich in der Tat mit allen Völkern unter der Bedingung, dass sie seine Gebote halten, auch wenn sie dies eher aus einem eigenen Gefühl heraus tun. Mit dieser Verbindung mit Gott ist ein Kontakt im gesunden Sinne gemeint. Ohne die weit hergeholt gesetzlichen Bestimmungen, um die sich u.a. die Juden der damaligen Zeit so sehr sorgten.

4.7. Vermittler

Als Gläubige sollten wir uns bei dieser Suche nach dem direkten Kontakt mit Gott jedoch Zeit lassen. Lasst uns allmählich den Schwerpunkt unserer Aufmerksamkeit verlagern. Wo wir uns vielleicht zu sehr auf die "Natur", auf diese irdische Welt, konzentriert haben, versuchen wir, unseren Blick ein wenig mehr auf die "Übernatur" zu richten. So können wir uns fragen, welche Wirkung eine gute oder schlechte Tat, die in dieser Welt getan wird, in jener

anderen Welt tatsächlich hat. Ist das, was nur profan erscheint, tatsächlich nur profan, oder hat es auch heilige Auswirkungen? Der religiöse Mensch weiß, dass es vieles gibt, was über ihn hinausgeht. Das Leben hat einen hohen, ja göttlichen Ursprung und eine entsprechend hohe Ethik. Wo aber diese religiöse Erfahrung verschwindet, verdrängt oder unterdrückt wird und der einzige Bezugspunkt nur noch diese materielle Erde ist, da gerät man in eine Krise. Man erlebt die Welt dann hauptsächlich oder immer noch ausschließlich von der rein irdischen und horizontalen Seite, ohne die hohe Dimension. Das ist genau das, was uns Westeuropa ab dem späten Mittelalter zeigen wird.

Was wir "in dieser Welt" sehen und ertasten, ist tatsächlich nur der "Vordergrund". Ohne ein Verständnis des "Hintergrunds" läuft es Gefahr, bedeutungslos oder zumindest undurchsichtig und vor allem oberflächlich interpretiert zu werden. Dies ist ein Grund, warum helllichtige Vermittler durchaus noch von Interesse sein können. Schließlich sind sie aufgrund ihrer außerirdischen oder besser noch übernatürlichen Begabung eher in diesem "Hintergrund", in den Tiefen oder besser gesagt in den "Höhen" des Lebens zu Hause.

Es mag überraschen, aber fast keiner der bekannten Spezialisten der Religionswissenschaften verfügt über hellseherische Fähigkeiten. Sie können uns also nichts über die außer- oder übernatürliche Seite der Realität direkt sagen, sondern nur indirekt. Aber jeder weiß sehr wohl, dass jede Religion, die ihren Namen verdient, mit einer Klasse von Sehern, Visionären, Propheten und Prophetinnen steht und fällt. Es sind genau diese Hellseher, die spüren, ob ein Ort, ein Ereignis oder eine Situation "überdeterminiert" sein könnte. Sie spüren, ob ein klar definiertes Ereignis uns möglicherweise mehr als nur "Natur" zeigt, dass mehr dahintersteckt als reiner Zufall. Es können auch ungewöhnliche Kräfte, Energien und Heiligkeit am Werk sein. Wir werden im weiteren Verlauf des Textes darauf zurückkommen. Wenn wir also in diesen Hintergrund eintauchen wollen, sind wir auf jeden Fall mit dem Phänomen des "intuitiven Fühlens", des "Hellsehens" und, damit untrennbar verbunden, mit einem Glauben, möglicherweise einem "Erleben" und sogar einem "Sehen" dieser feinstofflichen Vorgänge konfrontiert. Dann wird aber auch deutlich, wie weit die Religion von der Einfachheit entfernt sein kann.

Mit diesem vierten Kapitel wollten wir die Präsenz von Gottes Lebenskraft in seiner Schöpfung hervorheben. So ist er die ständige Stütze allen Lebens. Ihm zur Seite steht sein Hofrat, wie Hiob 1,6 verdeutlicht. Dieser Rat besteht aus Engeln und anderen feinstofflichen Wesen, die unter Gottes Führung

einen Teil seiner Schöpfung mitverwalten. Propheten, Priester, Hellseher und Magier - kurzum, eine Reihe von begabten Vermittlern können diese Wesen und Energien wahrnehmen und uns darüber informieren. Andererseits stellt Jesus aber auch einen neuen Bund in Aussicht, in dem alle Völker ihn kennen lernen werden, ohne auf Vermittler angewiesen zu sein. Letzteres setzt, wie schon gesagt, voraus, dass man die so genannte "Unterscheidung der Geister" stets beachtet. Nicht jeder Geist, der sich meldet, lebt in Freundschaft mit Gott. Gehen Sie näher auf diesen paranormalen Hintergrund ein.

5. Hellsichtigkeit und Feinstaub

Die Seherin Phoebe Payne⁷Die *Seherin Phoebe Payne* schreibt in ihrem Buch *"Dormant faculties in man"* über das "Sehen" der Ausstrahlung der Hand: "Viele können einen Blick darauf erhaschen, indem sie die Fingerspitzen beider Hände im Halbdunkel zusammenführen und sie dann langsam auseinanderziehen. Dabei kann man dann eine nebelartige Ausstrahlung wahrnehmen, die von einer Hand zur anderen fließt. Dies ist vor einem dunklen Hintergrund am besten zu sehen. Dieser feinstoffliche Körper stellt sich in der Regel als eine feine, dunstige Substanz dar, die den gewöhnlichen physischen Körper vollständig umhüllt und meist eine silbergraue Farbe hat. Der Teil der Aura, der den materiellen Körper nur umgibt und teilweise durchdringt, wird gewöhnlich als Doppelgänger bezeichnet. Dieser wird von vielen, die kaum mehr als normales Sehvermögen haben, als graue, schuppige Masse wahrgenommen. Sie ist besonders um den Kopf und die Hände herum sichtbar. (...) Bei näherer Betrachtung ist diese Aura sehr fein und kompliziert zusammengesetzt und in mehrere Schichten mit eigenen zarten Farben und besonderen Eigenschaften unterteilt." So viel zu diesem Text von Payne. Was sie hier beschreibt, ist immer noch ein eher oberflächliches Sehen. ⁸Wahres religiöses Sehen geht viel tiefer und beleuchtet nicht nur die gegenwärtige Situation des Menschen, sondern auch seine Vergangenheit und den Faden, der die vielen Ereignisse seiner Existenz verbindet. Diese letztere und tiefere Hellsichtigkeit ist sehr viel schwieriger zu praktizieren.



⁷ Payne Ph., *Dormant faculties in man*, 's Graveland, The Triangle, 1948, 42 und 146.

⁸ Siehe das Buch: Der 'Homo religiosus' auf dieser Website 12.2.6. Das Urteil Gottes kann in der individuellen Aura des Menschen selbst gelesen werden.

5.1. Apokalyptisch

Das Hellsehen als Offenbarung dessen, was auf übernatürliche Weise gegeben ist, kann auch als eine Form der Apokalyptik betrachtet werden. Wie bereits erwähnt, bedeutet der altgriechische Begriff "apo.kalupsis" tatsächlich "auslöschen", "enthüllen", was verborgen ist. In diesem weiteren Sinne bezieht sich der Begriff also nicht nur auf die "Apokalypse", auf das letzte Buch der Bibel, das sich mit der Endzeit und dem Endgericht befasst, sondern auf alles, was in Bezug auf Gott überhaupt Wahrheit offenbart. Im Folgenden wollen wir den Begriff "Hellsehen" anhand einiger Beispiele klären. Wir sagen nicht "beweisen" in einem wissenschaftlichen Sinne, denn wer als Mensch dafür nicht offen ist, wird sich von keinem Beweis überzeugen lassen und immer das Offensichtliche vermeiden wollen. Wir haben bereits auf die prophetischen Texte von Jeremia und Jesaja und auf 1 Kon 22 über den "lügenden Geist" hingewiesen. Nachtrag.

5.2. Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

Lesen Sie Johannes 4:16-19, wo der Evangelist ein Gespräch zwischen Jesus und einer samaritanischen Frau schildert. samaritanischen Frau. Jesus sagte ihr, dass sie bereits fünf Männer gekannt habe und dass ihr jetziger Partner nicht ihr Ehemann sei, woraufhin die Frau antwortete: "Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist". Die Antwort der Samariterin zeigt, dass für sie ein "Prophet" mit dem vertraut ist, was wir heute "Hellsehen" nennen. Schauen Sie sich Lukas 22, 8-13 an, wo der Evangelist erwähnt, dass Jesus zwei Apostel schickte vorausgeschickt hatte, um das gemeinsame Passahmahl vorzubereiten". Jesus sagte: "Seht, wenn ihr in die Stadt kommt, werdet ihr einen Mann sehen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm bis zu dem Haus, in das er eintritt. Zu dem Hausherrn wirst du sagen: "Wo ist der Saal, in dem ich mit meinen Jüngern das Ostermahl halten kann?" Dieser wird dir einen großen oberen Raum zeigen. Bringt dort alles in Ordnung". Als sie dorthin gegangen waren, fanden sie alles so vor, wie er es gesagt hatte. Sie bereiteten das Ostermahl vor. Wir lesen auch in Johannes 2,23: Als Jesus während des Passahfestes in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, weil sie die Zeichen (Wunder) sahen, die er tat. Aber Jesus vertraute ihnen nicht, weil er sie durchschaute und auch, weil er keine Informationen über irgendjemanden brauchte, weil er selbst wusste, was im Menschen vorgeht.



So viel zu diesen Bibelversen. Jesus zeigt hier seine Hellsichtigkeit. Mantisch 'sieht' er zum einen, was in unmittelbarer Zukunft geschehen wird, und zum anderen sieht er durch seine Mitmenschen hindurch.

5.3. Die Hexe von Endor.

Als Nächstes wenden wir uns der Existenz feiner Materie als Grundlage von Kraftwirkungen zu. Die Bibel, 1 Samuel 28: 3-25 erzählt uns, dass der Prophet Samuel gestorben war. König Saul hatte die Hexen und alle, die Tote beschwören konnten, sowie die Seher und Wahrsager aus dem Land vertrieben. Dann zog er in den Kampf gegen seinen Feind, die Philister. Als Saul das Heer der Philister sah, packte ihn der Schrecken. Da beklagte er sich, dass er die Seher und Propheten zum Schweigen gebracht hatte. Er suchte sie heimlich wieder auf - ja, so geht es auch heute noch -, um zu erfahren, was Jahwes Wille sei. Aber Jahwe antwortete nicht mehr durch sie. Also verkleidete er sich als normaler Mensch und befragte eine Totenbeschwörerin, die Hexe von Endor.

Er bat sie, den Propheten Samuel herbeizurufen, der bereits gestorben war. Die Hexe erwiderte, dass der König solche Praktiken verboten habe. Er beharrte darauf. Zögernd willigte sie in seine Bitte ein. Dann durchschaute sie seine List und rief ängstlich aus: "Aber du bist doch Saul selbst!". "Fürchte dich nicht", befahl der König, "und rufe Samuel". Sie tat es. Der Prophet antwortete: "Warum willst du mich konsultieren, wenn Jahwe sich von dir abgewandt hat und dein Feind geworden ist? Jahwe führt jetzt aus, was er durch meine Vermittlung vorausgesagt hat. Er nimmt dir das Königtum weg und gibt es David. weil du Jahwe nicht gehorcht hast. Außerdem wird Jahwe zusammen mit dir auch Israel an die Philister ausliefern. Morgen wirst du und deine Söhne bei mir sein (Anm.: im Scheol, dem Hades oder der Unterwelt, wie es in Numeri 16:30 heißt)". Die Bibel berichtet über das Ergebnis. König Saul verliert in der Tat die Schlacht und stirbt dabei, ebenso wie seine Söhne.

5.4. Ein subtiler Körper

Man beachte, dass die Totenbeschwörerin zu einem mantisch besonders begabten Typus gehört. Sie "durchschaut" die wahre Identität des Königs und ist sogar in der Lage, einen verstorbenen Propheten ihrer Beschwörungskraft zu unterwerfen. Sie ist ein "Elohim", ein Wesen mit großer Geisteskraft, wie es unter anderem in Genesis 3:5 und Psalm 8:6 erwähnt wird. Außerdem hat der Prophet Samuel eindeutig einen Körper, und dieser ist sogar mit einem Prophetenmantel bekleidet. Diese Art von Körper wird traditionell als "feinstofflicher Körper" bezeichnet. Er ist zwar materiell, aber von viel dünnerer Substanz als die Substanz, die jeder wahrnimmt. Der feinstoffliche Körper ist im Gegensatz zum biologischen Körper viel weniger, wenn überhaupt, den Beschränkungen von Zeit und Raum unterworfen. Im Text wird erwähnt, dass bei dieser Versammlung das Phantom des Propheten Samuel von der Erde aufgestiegen ist. Die Bibel geht davon aus, dass es ein Leben nach dem Tod gibt und dass man dabei auch ein Bewusstsein und sogar einen Körper besitzt, obwohl dieser Körper partikulär und nebulös ist wie ein Phantom. Außerdem befindet sich dieses Phantom nicht in höheren oder himmlischen Sphären, sondern in einer Art Unterwelt, in den Tiefen der Erde. Auch wenn es sich um Samuel, einen Propheten, handelt.

Und nebenbei bemerkt: Dass es ein Leben nach dem Tod gibt und die Menschen auch einen feinstofflichen Körper besitzen, scheint nicht jedem klar zu sein, vor allem nicht in unserer Zeit. In einer der beliebten Radiosendungen 'zu Bett oder nicht zu Bett' von Brt 2 Limburg interviewte der flämische Radio- und Fernsehmoderator Jos Ghysen in den 1970er Jahren einen Exorzisten interviewt, und zwar als Reaktion auf den Erfolg des gleichnamigen Films "Der Exorzist". Die Aufnahme fand in einem Studio statt, in dem viele Zuschauer anwesend waren.⁹ Der Mann behauptete, dass er regelmäßig Menschen helfen musste, die bereits verstorben waren, es aber gar nicht merkten. Sie gerieten in Panik über ihren neuen und ungewohnten Zustand, weigerten sich, ihren Weg zu gehen und klammerten sich in ihrer Unwissenheit lieber an einen Überlebenden. Bei letzteren kann sich dies in extremer Müdigkeit, unangenehmen Träumen im Zusammenhang mit dem Verstorbenen und sogar in Geistererscheinungen äußern. Der Verstorbene braucht zusätzliche Energie, um auf dieser Seite zu "überleben", und stiehlt sie den Angehörigen, mit allen negativen Folgen. Als die Zuhörer all dies hörten, verfielen sie in... unkontrolliertes, lang anhaltendes, spöttisches Gelächter. Damit ist einerseits klar, dass "die große Masse" vorerst eher oberflächlich leben will und sich kaum tiefgreifende Fragen über die eigene

⁹ Auf dieser Website, siehe das Buch: Der 'Homo Religiosus', 6.2.3. Nach dem Sterben; ein Zeugnis.

okkulte Situation und über den Sinn und Zweck des Lebens stellt. Diese Fragen kommen vielleicht noch, aber manchmal eher erst auf dem Sterbebett. Und das ist ziemlich spät, um sie ernsthaft anzugehen. Andererseits werden diejenigen, die uns mehr über das Paranormale und Übernatürliche erzählen können, dazu neigen, jegliches öffentliche Interesse so weit wie möglich zu vermeiden.



5.5. "Mein Reich ist nicht von dieser Welt".

Bevor Jesus nach seinem Tod am Kreuz in die Hölle hinabsteigt, um die Gläubigen aus dem Griff des Bösen zu befreien, befinden sich die Verstorbenen in der Unterwelt. Das ist die okkulte, in den Seelentiefen verborgene Situation der Menschheit zur Zeit des Alten Testaments. Der Ausdruck "zur Zeit von" bezieht sich, wie bereits erwähnt, auf eine genau definierte Zeitspanne. Diese beginnt mit dem mythischen Sündenfall. "Im Anfang", vor dem Sündenfall, lebte der Mensch auf einer höheren Ebene der Wirklichkeit, aber er vernachlässigte, wie einige eitle Engel, die Unterscheidung zwischen "gut" und "böse". Er richtete sich nicht mehr nach den Geboten Gottes und handelte egoistisch und eitel. Infolgedessen verlor er die hohe Lebenskraft, senkte sein Energieniveau und vertrieb sich selbst aus dem himmlischen "Paradies". Im Buch Genesis, dem ersten Buch der Bibel, wird dies mythisch mit dem Sündenfall von Adam und Eva erzählt. Der Biss in den Apfel ist hier ein Modell für das bewusste Ignorieren von Gottes Geboten und damit für den Fall in die Fänge des Bösen.

Man beachte, dass ein Mythos im religiösen und okkulten Sinne des Wortes keine "erfundene" Geschichte ist, sondern eine, die sich mit Energien und Kräften aus "der anderen Welt" befasst und dies zur Erklärung von Realitäten, Bräuchen und Glaubensvorstellungen "in dieser Welt". Hier geht es um ein reales Ereignis, das sich mit der okkulten Situation der Menschheit befasst: der Verlust der hohen, göttlichen Lebenskraft und die damit automatisch verbundene Sanktion. Seitdem findet sich der Mensch in

einem grobstofflichen, biologischen Körper in "dieser Welt" inkarniert, einem Ort in der gesamten Schöpfung, von dem Jesus später sagen wird, dass "diese Welt" nicht wirklich zu seinem Reich gehört. Bei der Versuchung Jesu in der Wüste (Matthäus 4,9) sagte der Teufel, er sei bereit, Jesus alle Reiche dieser Welt anzubieten, wenn er, Jesus, im Gegenzug den Teufel anbeten würde. Was in diesem Text des Evangeliums besonders auffällt: Jesus bestreitet nicht die Macht des Teufels und seinen bösen Einfluss in dieser Welt. Allgemeiner ausgedrückt: Auf der Erde spielen "dämonische und satanische Machthaber" offensichtlich eine sehr große und negativ inspirierende Rolle. Satan ist der erste und mächtigste von ihnen, da er "alle Reiche" dieser Welt kontrolliert. In der Tat heißt es in Johannes 12,31, dass "der Fürst dieser Welt" - gemeint ist hier offenbar Satan - schließlich durch das Gericht Gottes vertrieben werden wird.



5.6. Ein Stück Heilsgeschichte

Zurück zum Sündenfall. Unmittelbar nachdem der Mensch sich aus dem Paradies gestürzt und damit dem Bösen ausgeliefert hatte, versprach Gott ihm einen Retter. Viele Propheten werden diese Verheißung Gottes weiterhin wiederholen, und das in einer Welt, die ihnen - gelinde gesagt - nicht immer wohlgesonnen ist. Viele werden einfach nicht akzeptiert und bezahlen für ihre Warnungen meist mit ihrem Leben. Dies verdeutlicht erneut die Macht des Bösen. Mit der Geburt Jesu wurde die Verheißung der Ankunft eines Erlösers endlich wahr. Aber auch dort ist die Gefahr des Dämonismus und Satanismus nie weit entfernt. Denken Sie an König Herodes und seinen Befehl, die vielen neugeborenen Kinder zu ermorden. Dies in der Hoffnung, Jesus zu erschlagen.



Beachten Sie auch, wie Gott durch "Träume" und "Visionen" die drei Weisen, die Hirten und den heiligen Josef in klarer Wahrnehmung vor diesen Gefahren warnt und bewahrt. Jesus wuchs heran, lebte drei Jahre lang sein öffentliches Leben und wurde schließlich gekreuzigt. Kurz nach seinem Tod am Kreuz und vor seiner Auferstehung stieg er mit seinem teilchenförmigen Körper in die Tiefen der "Hölle" hinab. Dort befreite er die "Menschen guten Willens", die Gläubigen, aus dem satanischen Griff der Unterwelt, in dem sie seit Jahrhunderten gefangen waren. Das Glaubensbekenntnis der Kirche drückt es so aus: "Ich glaube an Jesus Christus, (...) der in die Hölle hinabgestiegen ist". Die Bibel 1 Petr. 3:19. drückt es so aus: "In diesem Geist (Anm.: ausgestattet mit göttlicher Lebenskraft) ging Jesus hin und verkündete die Botschaft auch den Geistern in der Unterwelt, denen, die sich damals geweigert hatten zu glauben". Damit ist die alttestamentliche Situation der Menschheit, die mit dem Sündenfall begann, endgültig beendet. Es ist klar, dass Jesus nicht mit seinem biologischen Körper in die Unterwelt hinabgestiegen ist, sondern mit seinem teilchenförmigen Körper.

5.7. Die Verwandlung von Jesus

Auch während seines irdischen Lebens zeigte Jesus einigen Aposteln seinen Astralkörper. In Lukas 9:28v beschreibt der Evangelist diese Verwandlung: "Jesus nahm die Apostel Petrus, Johannes und Jakobus und stieg auf einen Berg, um dort zu beten. Während er betete, veränderte er sein Aussehen und zeigte seinen Astralleib. Er war strahlend weiß." Im täglichen Leben wird sein Astralleib durch den biologischen Körper verdeckt. Obwohl er unter normalen Umständen nicht physisch oder biologisch wahrnehmbar ist, ist ein solcher Körper oder eine solche Aura nach den Aussagen von Hellsehern ebenso real. Bei Jesus muss seine Aura, sein verherrlichter Körper, als göttliche Person überwältigend gewesen sein.

5.8. Hylisches Pluralismus

Beachten Sie die Gemeinsamkeiten in den vorangegangenen Zeugnissen. Die biblischen Texte über die Hexe von Endor und die Verwandlung Jesu sowie viele andere Zeugnisse an anderer Stelle bestätigen die Existenz von mehr als einer Art von Materie. Neben der Materie, die wir alle kennen, gibt es auch dünnere, feinere oder subtilere Arten von Materie. Der altgriechische Begriff "hulè" bedeutet "Substanz" oder "Materie", und das Wort "Pluralismus" impliziert "eine Vielzahl". Der Begriff "hylic pluralism" steht also für "eine Vielzahl von Arten von Substanz". Das hat nichts mit der berühmten Tabelle von Mendeliev zu tun, einer Tabelle, die die uns bekannten chemischen Elemente nach ihren chemischen Eigenschaften geordnet zeigt. Der feine Staub hat auch nichts mit der Kernkraft zu tun.

Um den englischen Dramatiker, Schriftsteller und Dichter William Shakespeare (1564/1616) zu paraphrasieren und zu ergänzen, könnten wir es wie folgt formulieren. Es ist unter anderem der Stoff, aus dem unsere Träume gemacht sind. Es ist auch die Substanz, durch die sich Erscheinungen manifestieren, oder die Substanz, durch die sich die Götter vieler Kulturen und viele andere feinstoffliche Wesen manifestieren. Es ist die Substanz, aus der unsere Verstorbenen, unsere Vorfahren in der "anderen Welt" weiterleben. Sensitive behaupten, dass sie beim Beten diese Substanz als Kribbeln spüren, besonders in ihrem Kronenchakra und in den Handflächen. Hellseher, auch in unserer Zeit, sehen diese feine Substanz als einen Strom von Myriaden von leuchtenden Punkten, die - informiert - ein klar definiertes praktisches Ziel verfolgen. Die gottesfreundlichen Magier schließlich behaupten, diese feine Substanz manipulieren zu können, z.B. um Menschen zu heilen.

Wegen der möglichen Missbräuche ist letzteres, die Heilung von Menschen auf paranormalem Wege, in unserem Land gesetzlich verboten. Der mögliche Missbrauch bedeutet, dass die richtige Anwendung nicht toleriert wird. Und das ist bedauerlich. In einigen anderen Kulturen ist dies erlaubt, ja manchmal sogar sehr erwünscht, z. B. wenn Heiler gezeigt haben, dass sie darin geübt sind und Probleme wirksam lösen können. Bei uns werden solche Heiler ihre Arbeit im Stillen und fernab jeglicher Öffentlichkeit verrichten, weil es gesetzlich verboten ist.

5.9. Ein Strom von leuchtenden Punkten

Über den Fluss der Myriaden von Lichtpunkten erzählt E. Haich in ihrem Buch ¹⁰Einweihung, das folgt. Sie bat ihren Mann, intensiv über etwas nachzudenken, und sie würde versuchen, diesen Gedanken intuitiv, auf psychische Weise, aufzufangen. Zu ihrer Überraschung geschah etwas ganz anderes. Während sie darauf wartete, dass dieser Gedanke in ihrer Vorstellung auftauchte, spürte sie deutlich - sie "sah" es einfach -, dass ein Strom von Myriaden winziger Nebelkörner mit einem Durchmesser von etwa zehn Zentimetern aus seiner Magengegend herausströmte und sich in Höhe ihres Solarplexus wie ein Lasso um ihren Körper schlängelte. Dann "zog" diese feine Materie Haich zum Fenster hinauf, "schob" ihren Arm nach oben und "brachte" ihre Hand zum Vorhang hinauf. Schließlich "zwang" diese Materie Haich, den Vorhang beiseite zu schieben, so dass sie durch das Fenster sehen konnte. Im selben Moment verließ diese Masse ihren Körper und sie konnte sich wieder frei bewegen. Und dann stellte sich heraus, dass ihr Mann die ganze Zeit und mit all seiner Gedankenkraft wollte, dass sie genau das tut: dass sie zum Fenster geht, den Vorhang anhebt und hinausschaut. Dieses Zeugnis ist eine spezifische Anwendung eines energetischen Effekts in der "Natur im Freien". Nirgendwo finden wir in diesem Experiment einen Hinweis auf den biblischen Gott oder ein Schutzgebet. Ist das hier notwendig? Das ist eine gute Frage. Wer mit solchen Energien arbeitet, ruft zwangsläufig Wesenheiten herbei. Schließlich sind sie die Träger dieser Energien. Es gibt keine feinstofflichen Wesen ohne sie, es gibt keine Energie ohne feinstoffliche Wesen. Und dass letztere sich manchmal trauen, eigenwilliger zu handeln, das hat sich schon früher gezeigt.

¹¹Auch in dem Buch Der "Homo Religiosus" werden zwei ähnliche Berichte über einen solchen Strom von leuchtenden Punkten erwähnt. Im ersten Fall sagt ein anonymer Zeuge, dass er während einer paranormalen Erfahrung die winzigen Punkte von oben herabkommen sah. Ein zweiter Zeuge sah sie als ein überwältigendes und brillantes Licht, das wie ein Feuerwerk explodierte. Außerdem ertönte eine himmlische Musik, wie er sie noch nie zuvor gehört hatte. Dass die geschaffene Wirklichkeit aus winzigen Teilchen oder so genannten "Monaden" besteht, die die gesamte feinstoffliche Realität kombinatorisch aufbauen, ist eine grundlegende Einsicht, die im Laufe der Geschichte viele Befürworter gefunden hat. Unter anderem der antike griechische Denker Pythagoras (-572/-500) und der deutsche Philosoph Leibniz (1646/1716) waren Verfechter dieser Idee. Sie legt nahe, dass auch sie

¹⁰ Haich E., Einweihung, Deventer, Ankh Hermes, 1978 (// Einweihung, Thielle, Fankhauser, 1960), 94 ff.

¹¹ Siehe: das Buch: der "homo religiosus", 6.3. Ein Zeugnis Ein Jubeljahr 7.2.4. Ein freier Inhalt des *Bewusstseins*

diese Energiezellen hellseherisch beobachtet haben müssen, um zu einer solchen Theorie zu gelangen.

5.10. Hohes Subtil und niedriges Subtil

Dieser Feinstoff hat zudem viele Abstufungen. Sie kann hochfein, besonders fein, aber auch niedrigfein sein. Dann ist sie dem gewöhnlichen Auge immer noch verborgen, aber in der spezifischen Schwerkraft ist sie der uns allen bekannten Materie näher. Im letzteren Fall sprechen wir manchmal von ätherischer Materie, im ersteren von astraler Materie. Und schließlich, wie bereits erwähnt, und für diejenigen, die es sehen können: unsere Aura, auch unsere Aura besteht aus feinem Staub und umgibt unseren Körper mit einer Reihe von nach außen hin immer dünner werdenden "Schalen", ein wenig wie die verschiedenen Schalen eine Zwiebel umgeben. Wo bei der Zwiebel eine Schale einfach neben der anderen liegt, überlagern die feineren Schalen der Aura die weniger feinen und durchdringen sie. Alle Kulturen zu allen Zeiten und an allen Orten sind oder waren mit der Existenz der Aura vertraut.¹² Es gibt sogar eine vierbändige Enzyklopädie darüber. Diese Substanz kann sich erfahrungsgemäss in energetischen Kraftwirkungen aller Art manifestieren. Dies zeigt sich zum Beispiel in dynamisch konzipierten Religionen.

6. Der Mensch als Bürger von zwei Welten

Die Menschheit entwickelt sich nicht nur profan, in dieser für alle wahrnehmbaren Welt, in der "Natur", sondern zugleich auch heilig, in der jenseitigen Welt, in der "äußeren" oder "übernatürlichen". Jeder einzelne Mensch hat also neben seiner profanen Geschichte auch eine verborgene Geschichte, die weit in die Vergangenheit reicht. Es mag überraschen, aber meistens kennt er seine eigene heilige Geschichte kaum. Sie kann günstig oder ungünstig sein. Das Ergebnis dieser individuellen Geschichte eines Menschen wird als sein "okkultes Status" bezeichnet. Dieser subtile Zustand bestimmt seine aktuelle biologische und psychologische Situation, sein Glück und seine Gesundheit. Er ist für diejenigen, die ihn wahrnehmen können, in der individuellen Aura ablesbar.

Sensible, also empfindsame Menschen, können schon viel davon bei ihren Mitmenschen spüren. Jemand kann seinen Mitmenschen besonders schwer und anstrengend erscheinen, oder angenehm und erfrischend. Seherinnen und Seher bemerken unter anderem, wie sich eine Krankheit im feinstofflichen Körper eines Menschen entwickeln kann, noch bevor sie sich

¹² Poortman J.J., Ochêma, History and sense of hylic pluralism, Assen, Van Gorcum, 1954, (// History of Hylic Pluralism, Theosophical Society in the Netherlands). Siehe auch: Mead G.R.S. The subtle body in western tradition, London, Stuart and Watkins, 1967.

"materialisiert" und im biologischen Körper sichtbar wird. Magier können dann bereits eingreifen und verhindern, dass sich die Krankheit weiter entwickelt und im biologischen Körper manifestiert. Für einen gottverbundenen Seher - ihre Zahl ist allerdings erschreckend gering - ist die Lebensgeschichte eines jeden Menschen wie ein offenes Buch, und dieses Buch kann mit unglaublicher Genauigkeit und bis ins kleinste Detail gelesen werden. Es mag wie ein Widerspruch erscheinen, aber so gesehen kennen solche Seher den vorgesehenen Menschen viel besser, als er oder sie sich selbst zu kennen glaubt.

6.1. Das Band durch viele irdische Leben

Es mag viele Leser, die mit dem Thema "Reinkarnation" nicht vertraut sind, weiter überraschen, aber solche Hellseher bemerken, wenn sie sich gründlich konzentrieren, auch die Verbindung, die die vielen irdischen Leben eines Menschen miteinander verbindet. Wie bereits erwähnt, spricht man von seinem "okkulten Status".

Wir können das bisherige Leben eines Menschen in seiner Gesamtheit betrachten und den allgemeinen Eindruck, den wir davon haben, in Worte fassen. Wir sagen z. B., dass er ein guter Mensch war, der sich immer um das Wohl seines Nächsten kümmerte. Wir können aber auch sein gesamtes bisheriges Leben weglassen und nur einen bestimmten Tag hervorheben. Vielleicht geschah an diesem Tag etwas sehr Wichtiges, das sich auf sein ganzes weiteres Leben auswirkte. Denken Sie zum Beispiel an den Tag seiner Heirat, an die Geburt seines Kindes oder an einen Tag, an dem er möglicherweise ein Verbrechen begangen hat. Wir können aber genauso gut einen gewöhnlichen Tag nehmen, einen Tag, der sich kaum von den vielen ähnlichen Tagen in diesem Leben unterscheidet.

Wenn wir nur das Panorama eines Lebens betrachtet haben, können wir das Gleiche für die vielen aufeinander folgenden Leben tun. In einigen von ihnen geschieht nichts Besonderes. Man kümmert sich dann z.B. unauffällig um seine Familie und Nachbarn, wie es üblich ist. Aber es kann auch anders sein, man kann in einem bestimmten Leben eine wichtige okkulte Einweihung erhalten, ein bedeutender König sein oder sogar ein gefürchteter Verbrecher. Solche Leben haben eine viel größere Wirkung. Wenn wir uns die Abfolge vieler Leben als "einen Faden" vorstellen, dann werden einige Leben entscheidender sein als andere und sogar ihren Einfluss auf alle nachfolgenden Inkarnationen ausüben.

Es handelt sich um das besondere Band einer Person, das wir früher als ihren "okkulten Status" bezeichnet haben. Der allgemeine Eindruck davon kann sein, dass diese Person ihre aufeinanderfolgenden Leben "gut" gelebt hat, und zwar auf eine ethische, möglicherweise biblische Weise. Das Wesen, die Seelentiefe eines solchen Menschen, seine "Ausstrahlung" oder seine "Aura" wird angenehm und leuchtend erscheinen. Aber es kann auch anders sein. Angenommen, er hat in einem bestimmten Leben einen Mord begangen, dann wird sich sein okkultes Status verändern, und das wird sich sofort auch auf alle nachfolgenden Leben negativ auswirken. Seine Aura wird sich wegen dieser einen Tat dunkel und schwer anfühlen. Seine tiefere Seele wird in seiner weiteren Entwicklung angeschlagen bleiben, und zwar so lange, bis dieser schwere Fehler berichtigt ist.

Der altgriechische Begriff "persona" bedeutet "Maske". Wenn wir über die Zeitspanne zwischen der Geburt und dem Tod eines Menschen sprechen, verwenden wir den Begriff "Persönlichkeit". Dieser Begriff bezieht sich dann auf den Charakter, auf die Gesamtheit der Persönlichkeitsmerkmale in jeder neuen Inkarnation separat. Der Begriff "Individualität" bezieht sich auf die Essenz in der Seelentiefe eines jeden Menschen, seinen "roten Faden", oder wir nennen es eine Art ziemlich konstanten "Grundton", eine durch viele Inkarnationen erworbene Inspiration.

Beziehen wir dies auf unser Thema "Gottvergessenheit". Der Priester oder wer auch immer, der ein Kind vergewaltigt und ihm die Lebenskraft und das Glück raubt, die Gott für diesen jungen Menschen vorgesehen hatte, verändert dadurch seinen Grundton. Auch seine Aura, Ausstrahlung oder Individualität erhält einen negativen Abdruck. Und diese verschwindet nicht mit dem Tod des gegenwärtigen Lebens. Was ein solcher Mensch tut, ist für das Opfer ein Graus. Aber auch wenn der Verbrecher es kaum merkt, ist er selbst viel schlechter dran. Wie 1 Joh 5,16 sagt, hat er eine Sünde begangen, die zum Tod führt, eine Schuld, die nicht vergeben wird, sondern gesühnt werden muss. Man verliert den Kontakt mit dem biblischen Gott und ist dann im "übernatürlichen" Sinne des Wortes "tot".

6.2. Reinkarnation: eine Tatsache

Für jeden guten Seher, jeden Geisteiler und jeden Magier ist der Glaube an die Reinkarnation nicht nur eine Vermutung, sondern schlichtweg eine Tatsache. Obwohl die Kirche dazu eine dogmatische Position einnimmt und den Reinkarnationsglauben nicht akzeptiert, taucht dieser Glaube in der Bibel am Rande auf. Vieles im Leben wird viel klarer, verständlicher und sogar

hoffnungsvoller, wenn wir diese Hypothese ernst nehmen. ¹³Wir haben uns an anderer Stelle etwas ausführlicher mit dem Thema "Reinkarnation" beschäftigt und beschränken uns hier auf das Wesentliche. ¹⁴Seher, die in Gemeinschaft mit der Heiligen Dreifaltigkeit leben, stellen z.B. bei ihrem "Patienten" fest, dass die Ursache seiner gegenwärtigen Schwierigkeiten ziemlich leicht in einem früheren Leben - und nicht unbedingt dem jüngsten - zu finden ist. Indem sie diese vergangene Situation im gegenwärtigen Leben ansprechen, die noch immer un- oder unterbewusst belastet, können sie so die aktuellen Probleme lösen. Dies ist ein Hinweis auf die Richtigkeit der Reinkarnationshypothese.

P. Van Eersel, ¹⁵ *J'ai mal à mes ancêtres*, vertritt die Ansicht, dass Krankheiten der Vorfahren auch die Nachkommen betreffen können. In ihrem Buch lässt sie sieben Spezialisten ausführlich darüber sprechen. Auch J. Herbert ¹⁶, *La religion d'Okinawa*, gibt uns ebenfalls einen Eindruck davon, was Manismus oder Ahnenverehrung sein kann. In dieser Religion gibt es nur Ehefrauen als heilige Vermittlerinnen. Als Heilerinnen arbeiten sie mit den Ärzten zusammen und ergänzen sie. Herbert sagt über diese Heilerinnen Sie finden heraus, wer der Vorfahre ist, der den Nachkommen leiden lässt, und lehren den Kranken, wie er diesen Vorfahren zur Ruhe bringen kann. Dies geschieht heute (Anm.: 1975) sehr häufig bei Männern oder Frauen, die in den vielen Kriegen, die diese Welt noch kennt, getötet wurden. Ihr vorzeitiger Tod bedeutet, dass sie noch zu sehr auf diese Erde konzentriert sind. Sie haben ihren Weg in der anderen Welt noch nicht gefunden und ihre Aufmerksamkeit ist noch zu sehr auf ihre nächsten Angehörigen gerichtet. Mehr als einmal bringen sie Unheil über ihre Nachkommenschaft.

In der Einleitung zu diesem sechsten Kapitel haben wir den Menschen als Bürger zweier Welten definiert: einer profanen und einer heiligen. Wir sprachen von der "Persönlichkeit" des Menschen einerseits, die in jeder Inkarnation neu ist, und von seiner Individualität andererseits. Letztere bezieht sich auf seinen "Grundton" oder "okkulten Status", der seine gesamte Entwicklungsgeschichte über viele Lebenszeiten hinweg umfasst. Für Seher, die in Freundschaft mit Gott leben, ist ein Mensch und seine gesamte Entwicklung wie ein offenes Buch. Obwohl es den meisten von uns kaum bewusst ist, gibt es eine unaufhörliche Wechselwirkung zwischen dem "Vordergrund", der profanen Welt, und dem "Hintergrund", der heiligen Welt.

¹³ Siehe Text 46: "Dis net die oortjies van die seekoei", Ein Zeugnis aus Swasiland, S. 48: "Ist er Elias?"

¹⁴ Siehe u.a. das Buch: *Der 'Homo Religiosus'*, 5.2.2: Reinkarnation

¹⁵ Van Eersel P., *J'ai mal à mes ancêtres*, (la psychogénéalogie aujourd'hui), Paris, Albin Michal, 2002.

¹⁶ Herbert J., *La religion d'Okinawa*, Paris, Dervy livres, 1980, 59.

Aber auch die Persönlichkeit und die Individualität beeinflussen sich gegenseitig. Dies kann zum Guten oder zum Schlechten sein. Das Leben jedes einzelnen Menschen wird in seiner Gesamtheit von unendlich vielen Faktoren beeinflusst, die uns selten oder nie bewusst sind. Deshalb ist das Leben in seiner Gesamtheit ziemlich kompliziert. Veranschaulichen Sie die Wirkungsweise der subtilen Energien in Kapitel 7.

7. Subtile Materie und Macht.

Fassen Sie den biblischen Text kurz zusammen 1. Kön 1,1-4. "Als König David sehr alt geworden war, konnte er sich nicht mehr warm halten, so sehr man ihn auch mit Decken zudeckte. Daraufhin sagten seine Höflinge zu ihm: 'Lasst uns für unseren Herrn und König eine junge, jungfräuliche Frau suchen, die dem Prinzen beisteht und ihn pflegt. Sie wird mit ihm schlafen, und das wird unserem Herrn und König Wärme spenden". Nachdem sie also im ganzen Land Israel nach einem schönen Mädchen gesucht hatten, fanden sie Abischag von Shunem und sie brachten sie zum Prinzen. Dieses Mädchen war außergewöhnlich schön. Sie kümmerte sich um den Monarchen und diente ihm, aber sie 'kannte' ihn nicht."

7.1. AbishagV on Shunem

Dieser biblische Passus lässt sich folgendermaßen verstehen: Der Monarch, ein Mann von Rang, war alt geworden und konnte sich nicht mehr wärmen. Zu seiner Zeit, wie in allen archaischen Kulturen, wurde das Königtum noch als heilig verstanden. Um sein Reich zu regieren, brauchte der König viel mehr feinkörnige Lebenskraft als die Macht, die einem gewöhnlichen Untertan normalerweise zur Verfügung steht. König Davids schwindende Energie war daher eine Bedrohung für die Erfüllung seiner Verwaltungsaufgaben, und so konnte sein ganzes Reich in Mitleidenschaft gezogen werden. Sein "Phantom", der Seelenkörper, der sein Nervensystem und seinen biologischen Körper steuert, nimmt dann mangels Lebenskraft in der Dichte der Seelenmaterie ab. Er wird zu dünnflüssig und zeigt lokale Mängel. Jede biologische Alterung ist das Zeichen dieser okkulten - versteckten - Erschöpfung der Lebenskraft. Dies zeigt sich unter anderem in der so genannten "Alterskälte". Dieser Verlust an Bioenergie, wie man heute sagen würde, macht sich durch ständige Kälte bemerkbar. Die Zufuhr von partikulärer Energie kann auf verschiedene Weise geschehen, z.B. einfach durch Zufuhr von Wärme, in unserer Zeit einfach schon durch Aufdrehen des Thermostats der Zentralheizung. Diese Wärme ist Träger von Seelenmaterie und "füttert" den hungrigen Seelenkörper. Aber die weitaus stärkste Nahrung für den Seelenleib liegt in der Beziehung der Geschlechter. Gott schuf den

Menschen als Mann und Frau. Von diesem Prinzip geht der Ratschlag der Höflinge aus.

Ein junges und außergewöhnlich schönes Mädchen wie Abishag besitzt eine so gut wie unverfälschte Lebenskraft. Diese drückt sich für denjenigen, der sie wahrnimmt, in einer starken und wohlwollenden Aura oder Ausstrahlung aus. Durch das Schlafen 'im Schoß' von König David in König Davids Schoß schläft, kommt es zum Kontakt und damit zur Übertragung von Energie. Sie strahlt diese überall um sich herum aus, in der Natur und bei den Menschen, die in ihrer Nähe wohnen. In der Bibel heißt es weiter, dass Abishag dem König diene und für ihn sorgte. Dies ist bereits eine erste Form des Kontakts. Es ist wichtig festzuhalten, dass Abishag der Monarchin dienen wollte. Sie tat dies also mit ihrer Erlaubnis. Sie verfügte über reichlich Energie, die sonst ungenutzt verpufft wäre. Indem sie dem König hilft, kommt sie keineswegs zu kurz. Der König raubt sie also nicht aus und macht ihr keine Schwierigkeiten. Es handelt sich also nicht um "Vampirismus". Der Text fährt fort: Aber David kannte sie nicht. Im biblischen Sprachgebrauch bedeutet das, dass er keinen Geschlechtsverkehr mit ihr hatte, obwohl sie mit ihm schlief. Der Geschlechtsverkehr mit jemandem ist eine zweite und intensivere Form des Kontakts. Aber das war hier nicht der Fall. Nicht, dass der antike Monarch dem Eros so abgeneigt gewesen wäre. Aber zumindest in diesem Zeugnis wird wieder eine dämonisch-magische Methode der "Wiederbelebung" angewandt, wenn auch unter biblischen Voraussetzungen. Was mit dieser dämonisch-magischen Methode gemeint ist, wird in Kapitel 12 deutlich werden, das sich mit den dynamischen Machtoperationen in außerbiblischen Religionen befasst.

Dass Menschen Betten miteinander teilen, um sich partikuläre Energien zu beschaffen, auszutauschen oder zu stehlen, ist keineswegs neu.¹⁷ Im alten China gab es zum Beispiel den verhängnisvollen Brauch, die Enkelkinder bei den Großeltern schlafen zu lassen. Dies geschah, um die schwindende Energie der Alten auf Kosten der jungen und kräftigen Energie der Enkelkinder aufzufüllen. Das ist eine subtile Form des Vampirismus. Es mag überraschen, aber dieser Brauch lebt auch in unserer Zeit weiter. Denken Sie an den flämischen Fernsehproduzenten Tom Waes und seine Sendung "Waes auf Reisen" (2012), in der er ungewöhnliche Orte besucht. Auf seiner Reise durch China sehen wir ihn unter anderem in einer Schule, in der kleine Kinder unter der Anleitung von Erwachsenen ihren Urin sammeln. Dieser wird dann zum Kochen von Hühnereiern verwendet, die bei einem

¹⁷ Ambelain R., *Le vampirisme (De la légende au réel)*, Paris, Laffont, 1977.

bestimmten älteren Publikum sehr beliebt sind. Der Volksmund sagt, dass solche Eier gesund sind und die Vitalität der Menschen fördern, die sie verzehren. Was hier verschwiegen wird, aber im Lichte der obigen Ausführungen deutlich wird, ist, dass dies auf Kosten der okkulten Vitalität dieser Kinder geht.

7.2. Ein buntes Mandala

Veranschaulichen wir eine solche energiereiche, aber entgegengesetzte Wirkung mit der folgenden Aussage. Das Gegenteil ist der Fall, denn im folgenden Beispiel wird keine Energie gestohlen, sondern gegeben. Ein Landwirt, Besitzer eines großen Milchviehbetriebs in der Normandie, Frankreich, klopft an die Tür eines Priestermagiers. Der Landwirt sagt, dass er eine auffallend hohe Zahl von Todesfällen unter seinen Kühen hat, was der Tierarzt nicht erklären kann. Der Landwirt hat sich bei paranormalen Heilern erkundigt, und im "Milieu" hat man ihm geraten, sich an den Priester zu wenden. Die Leute in der Gegend glauben, dass er auf jeden Fall etwas dagegen tun kann. Dieser antwortet, er wolle helfen, aber die Vollkommenheit sei nicht von dieser Welt. Tiere können immer noch sterben, aber viel weniger, fügt der Priester hinzu. Seine Vorgehensweise sei eher ungewöhnlich und es sei das Beste für den Bauern, nicht zu viel in seinem Gebiet zu verbreiten. Außerdem würden die meisten Leute es nicht verstehen, vielleicht sogar empört sein, und es könnten falsche und schädliche Interpretationen kursieren. Diese könnten ihn, den Priester, in ein schlechtes Licht rücken. Der Bauer gibt sein Wort. Daraufhin fährt der Priester fort, dass die Frau des Bauern ihren Morgenurin in das Wasser geben soll, das die Kühe trinken sollen. Er sagt, es gebe einen guten Grund dafür, aber er wolle erst die Ergebnisse abwarten. Der Bauer dankt dem Priester und tut, was er vorschlägt. Es vergehen einige Wochen, bis der Bauer eines schönen Tages wieder läutet, dem Priester herzlich dankt und sagt, dass die Sterblichkeit der Tiere merklich zurückgegangen ist. Dann fragt der Bauer, ob er den Grund für diese bemerkenswerte Verbesserung erfahren dürfe.

"Das ist ganz einfach", erklärte der Priester, "mir ist klar geworden, dass Ihre Frau eine sehr gute und energiereiche Aura hat. Wenn sie schläft, vor allem in der zweiten Nachthälfte, tritt sie, wie übrigens jeder andere auch, aus ihrem Körper aus und empfängt dadurch Energie aus dem Universum. Ihr Sexual chakra gleicht dann, für diejenigen, die es helllichtig wahrnehmen können, einer zarten Sonne, die eine kraftvolle und farbenfrohe Ausstrahlung annimmt. Magier, die so arbeiten, schauen auf diese zunehmende subtile Energie, auf dieses Mandala, das sich in sehr schönen

Farben zeigt. Sie schauen nicht wie vulgäre Gaffer auf ihr Sexualorgan, sie schauen auf diese subtile Sonne und ihre Kraft. Nun, die Harnblase befindet sich in unmittelbarer Nähe dieses Mandalas und erfährt so seine wohltuende Ausstrahlung. Infolgedessen ist der Urin Ihrer Frau mit dieser seltsamen Energie aufgeladen. Im Übrigen ist eine Frau in der Regel viel stärker als ein Mann, weil sie das ungeborene Leben in ihrem Schoß tragen und an ihre Nachkommen weitergeben kann. Ihre partikuläre Energie ist also sehr viel wirksamer. Wenn Sie dazu noch ein tägliches trinitarisches Gebet sprechen, wird diese Energie nur noch stärker. Geben Sie diese Energie an Ihre Tiere weiter, und ihre Lebenskraft wird sich mit der Ihrer Frau verstärken. Sie ist kerngesund und kann das leicht bewältigen. Sollte sie selbst krank und daher energiebedürftig sein, sollten Sie das natürlich nicht tun, denn dann würden Sie ihren Tieren ihre kranke Energie zuführen und das Problem verschlimmern. Aber jetzt, mit dieser zusätzlichen Energie, ist es offensichtlich, dass Sie weniger Todesfälle haben werden. So einfach ist das. Aber man muss die Axiome dieser Welt kennen. Andernfalls interpretieren Sie das alles falsch".

So viel zu dieser Erklärung des Pfarrers. Eine Reihe von Menschen in seiner Umgebung fand dennoch heraus, was der Priester vorgeschlagen hatte. Einige waren darüber sehr schockiert. Sie fragten sich, wie es möglich war, dass ein Priester von sehr hohem Rang sich zu solch vulgären Methoden herablassen konnte. Einige kehrten ihm für immer den Rücken zu. Wer sich nicht über die Axiome informiert, die mit solchen Problemlösungen verbunden sind, kommt zu einem solch negativen Urteil. Und dennoch wurde ein Übel aus der Welt verbannt.

Fassen wir diesen Teil zusammen: Alle Körperflüssigkeiten eines Menschen, aber auch eines Tieres, enthalten einen Teil seiner Lebenskraft. Durch diesen Teil hat man, okkult gesprochen, Zugang zum Ganzen. Durch diesen jugendlichen Urin kann man auf magische Weise mit der gesamten Lebenskraft eines Menschen in Kontakt treten und sie an sich reißen. Dies ist ein uralter Glaube, der in vielen nichtbiblischen Kulturen seine praktische Anwendung findet. Man denke nur an die vielen blutigen Opfer, bei denen das Blut der Träger dieser zarten, geheimnisvollen Lebenskraft ist. Oder denken wir an die erhabenste Anwendung in diesem Bereich: die Einsetzung der Eucharistie, bei der wir an der subtilen Lebenskraft von Leib und Blut Jesu teilhaben. Zumindest wenn das Ritual noch der ursprünglichen Absicht Jesu entspricht. Wenn Sie die Kommunion von einem "gottverlassenen" Priester empfangen - einem Priester, der vergessen hat, dass es Gott gibt -, dann ist es klar, dass Sie damit überhaupt keine hohe Lebenskraft

empfangen. Ganz im Gegenteil. Seine Eucharistie ist mit seiner schädlichen Lebenskraft durchtränkt. Es ist dann am besten, eine solche Kommunion auszulassen. Das wird noch ausführlich erklärt werden.

Entscheiden Sie sich dafür, dass jugendliche Sexualorgane noch vor ursprünglicher Energie strotzen. Wer also als "gottesfürchtiger" Mann keine Skrupel hat und nach Lebenskraft sucht, weiß, wo er sie findet. Das Gleiche gilt natürlich auch für ähnliche Verbrechen, die außerhalb eines kirchlichen Kontextes begangen werden. Wer seine Mitmenschen missbraucht, wer andere, vor allem Jugendliche, "vergewaltigt", der stiehlt natürlich auch deren Lebenskraft. Was dabei allzu leicht vergessen wird, ist das "Gericht Gottes". Ein solcher Mensch begeht, wie schon in Genesis 6.3 zitiert, eine rachsüchtige Sünde. Und die Folgen wiegen, fast buchstäblich, mörderisch schwer. Wir werden noch ausführlich darauf zurückkommen.

7.3. Homer' Odyssee

Das Land zu regieren, erforderte nach damaliger Auffassung ein hohes Maß an zarter Lebenskraft, wie wir aus der Geschichte von König David wissen. Aus diesem Grund war es in vielen Kulturen eine Voraussetzung, dass der König nicht nur über eine außergewöhnliche Lebenskraft und eine große, wohlwollende Aura verfügte, sondern auch mit den Geheimnissen der "äußeren Natur" vertraut war. Mit anderen Worten: Er musste über solide übersinnliche Fähigkeiten verfügen, um sein Volk und sein Land besser vor allen Gefahren schützen zu können, die sein Reich bedrohten. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf Homer¹⁸ Odyssee . Wir erwähnen am Rande, dass der Dichter Homer zu seiner Zeit als "der blinde Seher" bekannt war. Seine Augen erlaubten es ihm nicht, das Licht dieser Welt zu sehen, aber sein sechster Sinn, seine Hellsichtigkeit, sah umso mehr. Im Laufe der Geschichte ist er nicht der einzige blinde Seher gewesen. Auch andere waren blind, aber hellsichtig. Zurück zu seiner Odyssee. Dieses ungewöhnlich faszinierende altgriechische Epos erzählt von der Seereise des Odysseusdem König der Insel Ithaka, nachdem er an der Eroberung Trojas teilgenommen hatte, über den Bosphorus. Er, sein Schiff und seine Mannschaft brauchten 20 Jahre, um wieder nach Hause zu kommen. Um sein Boot seetüchtig zu halten, kämpfte er während dieser vielen Jahre auf See fast ständig mit den Elementen der Natur. Zeitweise war er in dieser Welt, in der "Natur", aktiv, dann aber hatte er in der "äußeren Natur" mit feinstofflichen Wesen zu tun, die ihm entweder wohlgesonnen waren oder nicht und die seine Reisepläne entweder unterstützten oder bekämpften. Erinnern wir uns daran, dass all

¹⁸ Aafjes B., HomerDie Odyssee, Amsterdam, Meulenhof, 1983, 113.

dies viele Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung stattfand und dass damals noch nicht von Christus, seiner Erlösung und einer "Übernatur" die Rede war. Folglich wechselte die "Intentionalität" des Odysseus, der Schwerpunkt seiner Aufmerksamkeit, ständig und fast natürlich von dieser Welt in die andere, von der "Natur" in die "äußere Natur" oder vom "Vordergrund" in den "Hintergrund", um all diesen Gefahren mit oder ohne Hilfe der feinstofflichen Wesen zu begegnen.



Odysseus' 20-jährige Reise

7.4. Ein heiliges Königtum

Dem aufmerksamen Leser mag damit auch klar werden, dass Odysseus auch hellseherisch war, was, wie erwähnt, zu seiner Zeit von einem König verlangt wurde. Das Königtum war damals eine heilige Funktion, die vom ganzen Volk mit besonderen Riten und Bräuchen unterstützt wurde. Auf diese Weise konnte Odysseus seine Untertanen vor den drohenden Gefahren der sichtbaren, aber auch und vor allem der unsichtbaren Welt bewahren. Wie wir noch sehen werden, kennen wir heute nur noch an wenigen Orten in der Welt eine solche sakrale Vorstellung von Königtum. Der säkularisierte Westler, der diese Heiligkeit in diesen Kulturen ablehnt oder bestreitet, versteht kaum etwas von deren religiösen und sozialen Praktiken. Vieles aus dieser sakralen Kultur erscheint dem Westler und seinen stark materialistisch geprägten Voraussetzungen daher als völlig unsinnig. Erst wenn man bereit und in der Lage ist, ihre Riten und Bräuche in der Gesamtheit der Wirklichkeit zu entschlüsseln, ist man manchmal erstaunt über die große Vielfalt und den Reichtum einer solchen Gemeinschaft. Leider hat die westliche Mentalität - sehr milde ausgedrückt - nicht immer die nötige Toleranz gegenüber den Axiomen anderer Kulturen gezeigt. Sie hat sich auch nicht sehr bemüht, sich in diese Zivilisationen einzufühlen.

Vielmehr war der westliche Input wie Schwefelsäure, die viele, allzu viele andere Kulturen völlig zerstört hat.

7.5. Ein "Abstieg in die Hölle"

Und dies: Am Rande sei erwähnt, dass in diesem Buch von Homer auch ein Besuch im Geisterreich, ein "Abstieg in die Hölle", beschrieben wird. Dies auf Anregung der besonders schönen, aber gefährlichen Hexe Circe. Odysseus will den verstorbenen Seher Teiresias bitten zu fragen, ob Penelope, Odysseus' Frau, ihm in all den Jahren auf See treu geblieben ist. Nachdem Odysseus' ihn das Blut eines geschlachteten Lamms trinken lässt - wieder dieses Blut -, tritt Teiresias dank der darin enthaltenen partikulären Energie aus seinem zombiehaften Dasein heraus, gewinnt sein Gedächtnis zurück und kann ihm "wahre Dinge" mitteilen.¹⁹ So erfährt Odysseus, dass seine Frau Penelope ihm während der vielen Jahre auf See immer noch treu geblieben ist.

Auch Dante²⁰ Alighieri (1265/1321), der große italienische Dichter, besucht in seiner "Divina commedia" oder "göttlichen Komödie", "in hundert Gesängen", ebenfalls eine Unterwelt. So unternimmt auch er "einen Abstieg in die Hölle". Anschließend beschreibt er, wie es auf einem "Berg der Läuterung" und schließlich in einer Art "Paradies" zugeht. Wir vergleichen diesen Berg der Läuterung mit dem biblischen Fegefeuer und dieses Paradies mit einem himmlischen Ort. Indem er diese Dreiteilung - Hölle, Fegefeuer und Himmel - hervorhebt, fasst er die vorherrschenden Ideen der scholastischen Philosophie in einem Gedichtwerk zusammen. ^{dede} Wie Sie vielleicht wissen, ist die Scholastik die eng mit dem Christentum verbundene mittelalterliche Philosophie, die in den Schulen - daher der Name "schola" - und Universitäten vom 11. bis 15. Sie folgt der Patristik, der Zeit der 'patres', der Kirchenväter. Damit vertrat auch Dante die biblische Auffassung, dass die Wirklichkeit in eine Natur, eine äußere Natur und eine Über-Natur unterteilt ist. Es war seine seine große Jugendliebe Beatrice, die ihn dazu ermutigte, seine Divina Commedia zu schreiben. Beatrice war in jungen Jahren verstorben. Dante sah in einer Vision ihren vorzeitigen Tod voraus. Sie begleitete ihn als Verstorbene in die andere Welt. Auch der spätrömische Dichter Virgil (-70/+19) begleitet ihn auf seiner Reise durch Fegefeuer und Hölle.

¹⁹ Siehe das Buch: Der 'Homo Religiosus', 6.3.; Odysseus in der Unterwelt

²⁰ Dante A., Divina commedia, siehe <http://www.gutenberg.org/ebooks/8800>

Ich zitiere aus Dantes berühmtem 'canto 7' seinen siebten Gesang: "Als ich fühlte, wie mein Herz bei diesem Anblick zerbrach, sagte ich: 'O Meister, erkläre mir, was diese Menschen sind, und sage mir, ob diese Seelen hier zu unserer Linken, deren Scheitel kahlgeschoren ist, alle der geistigen Klasse angehören'. Virgil antwortete: "Es sind alles Menschen, die während ihres irdischen Lebens so verblendet waren, dass sie nicht das rechte Maß im Umgang mit ihrem Reichtum kannten. Diese Schatten hier, deren Köpfe nicht mit Haaren bedeckt sind, waren Kleriker und Päpste und Kardinäle, deren Habgier alle Grenzen sprengte". (...) Virgil, der gute Meister, sprach: "Mein Sohn, jetzt siehst du die Seelen derer, die sich von ihrem Treiben überwältigen ließen."

7.6. Die Harmonie der Gegensätze

Bleiben wir noch einen Moment bei dem Thema "Höllenaufstieg". Jeder Schamane und magisch begabte Hellseher kennt und praktiziert auch bewusst außerkörperliche Erlebnisse und "Höllenaufstiege". Dabei verlässt der feinstoffliche Körper des begabten Menschen den biologischen Körper und reist in die Unterwelt, in andere himmlische Räume oder wohin auch immer. Er will mit jenen feinstofflichen Wesen in Kontakt treten, die helfen können, das Problem eines Menschen zu lösen. Der Schamane arbeitet auch mit magischen Energien, gerät in Verzückung und bewirkt Heilungen.²¹ Seine magische Kraft ist zum Teil seine eigene, aber er erhält sie auch von den Geistern seines Stammbaums oder von anderen Wesen, mit denen er Kontakt hat. Die Verzückung, die Ekstase des Schamanen bedeutet jedoch einen Verlust seiner Selbstbeherrschung. Er ist dann nicht mehr oder nur noch teilweise Herr seiner selbst und wird von Geistern, die zweideutiger Natur sein können, kontrolliert, "transportiert" oder mehr noch "besessen". Sie können Gutes, aber auch Böses bewirken.²² Die Religionswissenschaft spricht in diesem Zusammenhang von der "Harmonie der Gegensätze". Solche Wesen handeln gut, wenn es ihnen passt, aber sie tun Böses, wenn es ihnen besser passt. Sie haben kein Gewissen, wie wir es kennen.

Der Apostel Paulus spricht in diesem Zusammenhang von den wankelmütigen "Elementen dieser Welt" (Gal 3,19; Kol 2,15; 2,18), die an erster Stelle stehen müssen, wenn wir diese (materielle) Welt so verstehen wollen, wie sie ist. Zu diesen Elementen gehören, wie bereits erwähnt, die "Götter", von denen jeder einen Teil der Wirklichkeit beherrscht, dabei aber gegenüber den geistigen Ideen und Werten eher dämonisch oder satanisch sein kann. Paulus betont, dass man, wie bereits erwähnt, die

²¹ Siehe u.a. P. Vitebski Les chamanes, Le grand voyage de l'âme, oder Der 'Homo Religiosus', 6.4. : Schamanismus.

²² Siehe das Buch: Der "Homo Religiosus", Kapitel 11.4. Die Harmonie der Gegensätze

"Unterscheidung der Geister" vornehmen muss, um festzustellen, ob man solchen Wesen vertrauen kann oder nicht. Anders als ein Schamane verliert ein Seher, der in Freundschaft mit Gott lebt, nicht die Kontrolle über sich selbst, sondern bleibt stets Herr der Lage. Dies erfordert jedoch ein außerordentliches Maß an feiner Lebenskraft, ständige Wachsamkeit, regelmäßige Gebete und eine Menge gesunden Menschenverstand. Das war der Grundgedanke dieses siebten Kapitels. Wie wichtig es ist, über genügend Lebenskraft zu verfügen, wird auch im Folgenden deutlich.

8. Die Propheten besitzen diese Macht

Lesung 2 Könige 4:8-37 über den Propheten Elisa (Elisa) und die wohlhabende Frau in der Stadt Shunem. Sie bringt einen Sohn zur Welt. Als er größer geworden ist, stirbt das Kind. Eliseus schickt zunächst seinen Gehilfen Gechazi zu dem toten Jungen, um ihm den mit Kraft geladenen Stab des Eliseus auf den Jungen zu legen. Gechazi legte den Stab auf den Jungen. Doch es folgte kein Lebenszeichen. Eliseus ging dann selbst zu dem Jungen. Er betrat das Zimmer, schloss die Tür und betete zu Jahwe. Daraufhin legte er sich auf das Bett, auf dem der Junge lag, und streckte sich über das Kind. Er streckte seinen Mund, seine Augen und seine Hände über den Mund, die Augen und die Hände des Jungen. So blieb er über ihm liegen, bis sein Fleisch warm wurde. Dann ging er hinüber und zurück ins Haus. Er legte sich wieder über den Jungen. Und dies bis zu sieben Mal. Dann nieste der Junge und öffnete seine Augen. Das Kind erwachte wieder zum Leben.

8.1. Das Kind wiederbelebt

Auch in 1. Könige 17,17/24 wird eine andere, aber ähnliche Auferweckung von den Toten erwähnt. Der Prophet Elias lebte bei einer Frau. Ihr Sohn erkrankte an einer Krankheit, die so schlimm wurde, dass das Leben aus ihm verschwand. Daraufhin sagte die Frau: "Was soll ich jetzt von dir denken, Mann Gottes? Bist du gekommen, um hier einzuziehen, meine Sünden aufzudecken und meinen Sohn sofort sterben zu lassen? Elias antwortete: "Gib mir deinen Sohn". Er nahm das Kind aus ihren Armen, trug es in das Zimmer, in dem er wohnte, und legte es auf sein Bett. Daraufhin betete er zu Gott um Hilfe: "Jahwe mein Gott, bringst Du auch über die Witwe, deren Gastfreundschaft ich genieße, Unglück, indem Du ihren Sohn sterben lässt?". Dann wälzte er sich dreimal auf dem Kind, während er Jahwe um Hilfe anflehte: "Jahwe mein Gottich bitte dich, lass die Seele dieses Kindes in ihn zurückkehren". Jahwe erhörte Elias' Flehen. Die Seele des Kindes kehrte zurück, und der Junge wurde wieder lebendig".

8.2. Bringst du meine Sünden ans Licht?

Und noch mehr: "Bist du hierher gekommen, um meine Sünden aufzudecken und meinen Sohn sofort sterben zu lassen?", fragt die Frau. Versuchen Sie, diese Aussage zu erklären. Lies Lukas 2,22: "Jesus wird als Kind von Maria und Josef in den Tempel gebracht, um seine Sendung zu erfüllen, wie alle Kinder. Simeon wird unter Gottes Führung in den Tempel gebracht, sieht das Kind, nimmt es in die Arme und sagt, von Gott inspiriert: "Siehe, dieses Kind ist zum Fall und zur Auferstehung vieler bestimmt und ein Zeichen des Widerspruchs." Jeder, der mit Jesus und seiner immensen, von Gott gegebenen Lebenskraft konfrontiert wird, steht vor einer Wahl. Diese Entscheidung ist nicht immer bewusst, sondern kann aus der Tiefe der eigenen Seele kommen. Sie hängt mit dem okkulten Status desjenigen zusammen, der mit Jesus konfrontiert wird. Wenn dieser Status dunkel ist und somit die Aura des bewussten Menschen nicht gut ist, wird er sich Jesus widersetzen. Im anderen Fall hingegen wird er sich zu Jesus hingezogen fühlen. Natürlich hängt dies auch mit den Wesenheiten zusammen, die eine solche Person begleiten. Sind sie dämonisch, möglicherweise satanisch, oder leben sie in Freundschaft mit Gott?

Das Gleiche gilt für eine auch nur flüchtige Begegnung zwischen einer Person mit einer dunklen Aura und einem gottverbundenen sensiblen Menschen. Wenn die erste Person eine schlechte Aura hat, wird bei ihrer Begegnung ein gewisser Austausch von feinstofflicher Materie stattfinden, in etwa analog zu dem, was wir über kommunizierende Gefäße wissen. Ein Gefäß fließt in das andere über, bis beide ein gleiches Niveau haben. Der Sensible wird dadurch eine schlechte und schwere Ladung erhalten, die seine Aura etwas dunkler färbt. Er wird damit mit einigem Unbehagen umgehen müssen. Möglicherweise bekommt er davon sogar Fieber. Die andere Person wird eine gutartige Ladung erhalten. Aber auch hier steht sie im Gegensatz zu seiner schlechten Aura und auch er wird sie nicht vertragen. Wenn diese Ladung zu groß ist, wird auch diese Person mit der Zeit Schaden davon tragen. In schlimmen Fällen, wenn die Unterschiede zwischen den beiden zu groß sind, kann dies auch zu Krankheit und sogar zum Tod führen. Die Konfrontation des Sehers mit der getroffenen Person "enthüllt" etwas von der negativen Aura und damit auch die Fehler oder Sünden der letzteren. Auch dies ist "apokalyptisch", weil es die Wahrheit ans Licht bringt.

Kehren wir nun zu der Frau und ihrem Sohn zurück, der stirbt. Sie glaubt, dass der Einzug eines Propheten Gottes ihre Sünden aufdecken wird, und die Strafe dafür ist, dass ihr Sohn von ihr genommen wird. Daher ihre Frage an Elias: "Bist du gekommen, um hier zu wohnen, um meine Sünden

aufzudecken und meinen Sohn sofort sterben zu lassen?" Indem der Prophet ihren Sohn wieder zum Leben erweckt, beweist er, dass er nicht bei ihr eingezogen ist, um ihre Sünden aufzudecken.

8.3. Eine Übertragung von Lebenskraft

Wir sehen, dass es sich in jedem Fall um eine Übertragung von Lebenskraft handelt. Abischag teilte das Bett mit König David, aber er "kannte" ihn nicht. Elias und Eliseus gehen noch einen Schritt weiter und legen sich ausgestreckt auf ein Kind, von Angesicht zu Angesicht. Beide tun dies als Männer Gottes. Durch das Gebet kommt Elia in engen Kontakt mit Gott. Hier hat er dadurch Anteil an Gottes heiligem Geist und seiner Lebenskraft. Diese gibt er als mediale Figur, als Seher, an das Kind weiter, dessen Körper wieder lebendig wird. Daraufhin sagt die Frau zu Elias: "Nun weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort Jahwes in deinem Mund Wahrheit ist".

Betrachten Sie dies in Bezug auf das Hauptthema dieses Textes, "Gottverlassenheit". Diese Geste, sich auf jemanden zu legen, vor allem, wenn es sich um ein Kind handelt, kann bei den Opfern vielleicht dunkle Erinnerungen auslösen. Aber auch hier betonen wir den großen Unterschied. Abishag, Elias und Elisha nehmen keine Leben, sondern heilen oder retten Leben. Sie stehlen keine Lebenskraft, sondern Gott schenkt sie den Opfern durch seine Mittler in Hülle und Fülle.

Die scheinbare Gemeinsamkeit bei Elias und Eliseus, das Liegen auf einem Kind auf der einen Seite und der gottverlassene Missbrauch von Jugendlichen auf der anderen, gehört eindeutig zu zwei völlig unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Systemen. In beiden Situationen legt man sich zwar auf ein Kind, aber mit ganz unterschiedlichen Absichten. Vergleichen Sie das mit einem Verrückten, der sich weigert zu essen, und mit dem 40-tägigen Fasten Jesu in der Wüste, als Vorbereitung auf sein öffentliches Leben und seine Erlösungsaufgabe. Die scheinbar ähnliche Tatsache des Fastens gehört zu zwei völlig unterschiedlichen Systemen. Wir vergleichen also solche Systeme und Strukturen als Ganzes miteinander, nicht in ihren einzelnen Teilen. Wenn nicht, urteilen wir falsch.

8.4. Energie geben oder nehmen?

Das Geben von Energie kann durch körperlichen Kontakt erfolgen, wie bei Abishag und König David. Aber das ist nicht unbedingt nötig. Auch hier ist die gegenseitige Nähe oft mehr als genug. Aber auch das ist nicht unbedingt notwendig. Es kann auch aus der Ferne geschehen. Das geschieht

zum Beispiel, wenn man für jemanden betet. Dann gibst du diese Energie, zumindest wenn du einen guten Kontakt zu Gott hast. Energie von jemandem zu stehlen, kann auch durch direkten Kontakt geschehen, aber auch das ist nicht notwendig. So kann ein Schwarzmagier auch aus der Ferne ein negatives Schicksal über jemanden verhängen. Je nach der Stärke des "okkulten Status" des Magiers kann dieses Schicksal schließlich zu Krankheit und Tod des Opfers führen. Unnötig zu erwähnen, dass dieser Magier damit eine rachsüchtige Sünde begeht.

Aber das Empfangen von Energie kann auch sehr viel tiefgreifender in einem günstigen Sinne sein. Denken Sie an übernatürliche Einweihungen. Wir können sie ein wenig mit dem Empfang eines Sakraments vergleichen. Wer sensibel genug ist, erlebt die enorme Kraft, die der eigenen Aura hinzugefügt wird. Das äußert sich z. B. in einem Kribbeln, das plötzlich und kraftvoll den ganzen Körper durchdringt, wobei sich die Aura erheblich vergrößert. Es kann sogar so intensiv sein, dass eine wohlige Wärme vom Kronenchakra bis zu den Zehen den ganzen Körper ausfüllt. Nicht selten beginnt man dabei zu schwitzen.

Dass eine solche Einweihung neben ihrer Wirkung auf den feinstofflichen Körper auch eine heilende Wirkung auf den biologischen Körper hat, wird in dem Buch "Homo Religiosus" dargestellt.²³ Und zwar durch das anonyme Zeugnis von Sofie, einer Lehrerin, die ihr ganzes Leben lang Gymnasiasten in Katechese unterrichtet hatte. Doch gerade als sie in den Ruhestand gehen wollte, erhielt sie völlig unerwartet und unvorbereitet eine solche Weihe. Zum ersten Mal in ihrem Leben erlebte sie die intensive Eindringlichkeit einer dynamisch konzipierten biblischen Religion. Und das gab ihrem Leben ganz plötzlich eine ganz andere und viel reichere Wendung.

So viel zu diesem achten kleinen Kapitel, in dem wir betonen wollten, dass die alttestamentlichen Propheten, also die Zeit vor der Geburt Jesu, bereits an der Lebenskraft Gottes teilhatten und damit bemerkenswert günstige Ergebnisse erzielten. Und damit sind wir bereit für den nächsten Schritt.

9. Jesus besitzt diese Macht in überwältigender Weise

Es bedarf kaum einer Erklärung, dass Jesus als Gottes Sohn diese Macht in einer allumfassenden und göttlichen Weise besitzt. Das Neue Testament berichtet von 32 Wundern Jesu, von denen 15 körperliche Heilungen sind. Es

²³ Siehe das Buch: der 'Homo Religiosus', 12.2.2. ein anonymes Zeugnis

handelt sich dabei um die unterschiedlichsten Leiden, die "ewigen Nöte" der Menschen: Krüppel, Stumme, Taube und Menschen mit einer verdorrten Hand. Es gibt auch Beschwörungen oder Exorzismen und Auferstehungen von den Toten oder Wiederauferstehungen. Lazarus wird von den Toten auferweckt, ebenso wie der Sohn der Witwe von Naim, und die Tochter des Jairus. Natürlich gibt es auch Jesuseine eigene Auferstehung. Schließlich gibt es die Wunder, die mit der Beherrschung der Natur zu tun haben: die Verwandlung von Wasser in Wein, der wundersame Fang von Fischen, zweimal wird eine Brotvermehrung erwähnt, und schließlich erfahren wir, dass Jesus auf dem Wasser geht und einen Sturm stillt.



9.1. Wer hat mich berührt

Gehen Sie etwas näher auf eines dieser Wunder ein. In Lukas 8,43 sagt Jesus, dass ihn jemand berührte, weil er eine Kraft spürte, die von ihm ausging. Dann stellt sich heraus, dass eine Frau, die seit Jahren an Blutungen litt, den Saum seines Gewandes hinter seinem Rücken gehalten hatte. Sie glaubte, dass auch das Gewand Jesu an seiner besonderen Lebenskraft teilhatte, und dass sie, wenn sie sein Gewand berühren könnte, ihrerseits auch daran teilhaben würde. Dann, so glaubte sie, würde sie von ihrem Leiden geheilt werden. Im Evangelium heißt es weiter, dass sie tatsächlich geheilt wurde. Jesus fügte noch hinzu, dass ihr Glaube sie gerettet habe. In Lukas 6:19 heißt es weiter, dass eine ganze Menschenmenge Jesus berühren wollte, weil von ihm eine Kraft ausging, die viele heilte.

Dies macht deutlich, dass die biblische Religion untrennbar mit dem geheimnisvollen Begriff der "Lebenskraft" verbunden ist und dass soziologische oder psychologische Elemente eher zweitrangig sind. Der Text des Evangeliums sagt zwar, dass Jesus eine Kraft spürte, die von ihm ausging, aber er erwähnt nicht, dass die Frau, die diese Kraft empfing - es ist ja gerade

ihr Glaube, der sie dazu befähigt -, sie ihrerseits wahrnahm. Dies wäre z. B. möglich gewesen, wenn sie bestätigt hätte, dass sie danach ein Kribbeln am ganzen Körper verspürte, oder dass sie einen Strom von Myriaden leuchtender Punkte auf sich zukommen sah". Hätte sie dies erwähnt, hätte sie bestätigt, dass sie über eine gewisse "Sensibilität" verfügt. Eine solche Kraft zu "spüren" und zu "sehen", setzt eine empathische Haltung voraus, eine gewisse "Sensibilität" oder ein "klares Gefühl" im paranormalen, ja übernatürlichen Sinne des Wortes. Damit wird auch deutlich, dass nicht jeder Mensch diese Fähigkeit in diesem Maße besitzt. Zwar ist jeder Mensch "sensibel", zumindest in einem minimalen Ausmaß, aber, zumindest in unserer westlichen Kultur, wird dies kaum beachtet und nicht entwickelt. Der Evangelientext erwähnt nur, dass die Frau heilt, sagt aber nichts über den dafür notwendigen Energiefluss, der von Jesus zu ihr geht.

Beachten Sie außerdem, dass die Heilung der Frau sowohl ihren Glauben als auch die Kraft Jesu voraussetzt. Wenn nur der Glaube, aber wenig oder keine Kraft vorhanden ist, führt dies nicht zur Heilung. In den Worten des Evangeliums heißt es: "In diesem Fall hat das Salz seine Kraft verloren". Wenn es nur Kraft gibt, aber keinen Glauben, dann gibt es eigentlich kein Salz" mehr. Dann wird es viel schwieriger, die Kraft zu lenken, weil diejenigen, die nicht glauben, ihre Aura verschließen, so dass die Kraft nicht in die Aura eindringen kann, oder viel schwieriger. Die Energie breitet sich dann aus, ja verliert sich in der Umgebung, ohne ein greifbares Ergebnis zu hinterlassen. Aus diesem Grund war es für Jesus so schwierig, in seiner eigenen Region Wunder zu vollbringen; die Menschen glaubten nicht an ihn. Anders ausgedrückt: Die Menschen öffneten sich nicht - im wahrsten Sinne des Wortes - für seine Macht.

9.2. Ein Wunder: eine Energieversorgung

Wie bereits erwähnt, erfordern solche Wunder den Zufluss ungewöhnlich großer Mengen an partikulärer Energie. Davon hatte Jesus als Sohn Gottes aber reichlich zur Verfügung. Dass solche Heilungen einen prozesshaften Charakter haben, lässt sich zum Beispiel daraus ableiten: Bei der Heilung des Blinden (Joh 9,1-14) führt Jesus genau definierte magische und damit machtvolle Handlungen. Ständig betet er zu seinem Vater. Es versteht sich von selbst, dass das Beten, die Hinwendung zu und der Kontakt mit Gott, dem Geber allen Lebens, zu einer hohen Lebenskraft führt. Wie bereits erwähnt, spüren Sensitive dies durch ein Kribbeln im Kronenchakra oder in den Handflächen, Seher "sehen" den Energiefluss als Myriaden von leuchtenden Punkten. Als Jesus den Blindgeborenen heilte, spuckte er auf die Erde. Wie bereits erwähnt, enthält der Speichel, wie alle

Körperflüssigkeiten, die Lebenskraft seines Besitzers schlechthin. Den dabei entstehenden Schleim rieb Jesus auf die Augen des Blinden. Anschließend wies Jesus ihn an, seine Augen am Teich von Siloé zu waschen, woraufhin der Blinde wieder sehen konnte.

In Markus 7,33 wiederum wird berichtet, dass Jesus auch die Zunge eines stummen Mannes mit seinem Speichel berührte. Sogleich konnte der Stumme wieder sprechen. Wir erwähnen am Rande, dass Liebende, die sich innig küssen, gegenseitig etwas von der Lebenskraft des anderen austauschen. Der Mann gibt der Frau männliche Energie, eine Energie, die sie nicht hat. Und sie gibt ihm die benötigte weibliche Energie. Es ist ein gegenseitiger Austausch. Beide fühlen sich bereichert. Es ist also klar, dass, wenn eine Person eine andere zwingt, sie intim zu küssen, die erste Person der zweiten Lebenskraft stiehlt. Und im Zusammenhang mit dem Hauptthema dieses Textes, "Gottverlassenheit", erinnern wir uns daran, dass dies im Fall von erzwungenen intimen sexuellen Kontakten natürlich umso mehr zutrifft.

Eine Zufuhr von Lebenskraft durch Speichel spielte auch eine Rolle bei der Wiederbelebung des bereits toten Kindes in 2 Könige 4:8-37vv. Der Prophet Eliseus (Elisa) rief Jahwe an, streckte sich über das tote Kind, Auge an Auge, Mund an Mund und Hände an Hände. Die Seele des Kindes kam zurück, es wurde wieder lebendig". Bei diesen magischen Handlungen geht die Lebenskraft jedes Mal vom Heiler auf die behandelte Person über.

Beim Liebespiel tauschen die Eheleute auch ihre Energie untereinander aus. D. Fortune²⁴(1890/1946), eine walisische Okkultistin, schreibt in ihrem Buch Okkultismus, dass Verheiratete, die sich sehr lieben, ein "spirituelles" Band, eine Art eheliche Aura, aufbauen, und dass diese allmählich sehr stark werden kann und sehr viel aushalten kann, wie z.B. Meinungsverschiedenheiten, einen eskalierenden Streit ... außer Ehebruch. Dann, so schreibt sie, leidet diese Aura sehr und muss wieder fest aufgebaut werden. In ihrem Buch²⁵, Psychische (op. : verstehen : okkulte) Selbstverteidigung, erwähnt sie, dass sich im Moment der sexuellen Vereinigung ein psychischer (op. : partikulärer) Strudel bildet, der einem Wasserspeier ähnelt, ein trichterförmiger, sich drehender Strudel, der sich auftürmt und in die andere Welt reicht. Es bezeugt einmal mehr, dass das Leben einen für alle wahrnehmbaren "Vordergrund" hat, aber gleichzeitig

²⁴ Fortuna D., Okkultismus, Amsterdam, Gnosis, 1939, 83.

²⁵ Fortune D., Psychic self-defence, a study in occult pathology and criminality, Amsterdam, Gnosis, 1937, 113.

einen "Hintergrund", der nicht unmittelbar offensichtlich ist, aber dennoch eine entscheidende Rolle spielt.

9.3. Eine andere Sichtweise

Kehren wir zu den Wundertaten Jesu zurück. Wenn er jemanden heilt, wenn er Dämonen austreibt, dann geht er von einem anderen Standpunkt aus als die medizinische Wissenschaft. Es ist völlig falsch, die Praxis der übersinnlichen Heilung und des Exorzismus als unzureichende Kenntnis der modernen Medizin zu betrachten. Wer so argumentiert, erweist der Intention der Schrift einen erheblichen Bärendienst und reduziert das, was hier zum Außer- oder Übernatürlichen gehört, ausschließlich auf "Natur".

Der Glaube an das Böse und damit die Praxis des Exorzierens wird leicht und zu Unrecht von einem rein exakten wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. Vielmehr wird dann die Existenz des Teufels und der gesamten äußeren Natur geleugnet, und Besessenheit wird manchmal eher als ein ausschließlich psychologisches oder psychiatrisches Problem gesehen. ²⁶"Der Glaube an Dämonen und Besessenheit sind Relikte einer dunklen Vergangenheit, mit der die Wissenschaft längst aufgeräumt hat", lesen wir in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Die Wissenschaft beschränkt sich, wie wir noch erläutern werden, auf eine Teilmenge der Wirklichkeit, und zwar auf den Teil, der ihren Voraussetzungen entspricht. Diese aber sind im Wesentlichen materiell. Wer die Wirklichkeit auf dieses Material beschränkt, findet offensichtlich nichts, was über dieses Material hinausgeht. Wenn die Wissenschaft dies dennoch tut, überschreitet sie die methodischen Grenzen, die sie sich selbst auferlegt hat, und verarmt zu einer Ideologie, einer "Methode", die sich für die einzig gültige hält. Wir werden darauf zurückkommen.

Wenn Ethnopsychiater, also Psychiater, die mit den Ansichten und Praktiken anderer Kulturen vertraut sind, mit psychologischen Problemen konfrontiert werden, die den traditionellen Kulturen eigen sind, stellen sie fest, dass die westliche Psychiatrie kaum in der Lage ist, sie zu lösen. Im Gegenteil: Unsere westlichen Psychiater werden immer wieder mit den Grenzen der modernen "Rationalität" konfrontiert. ²⁷Die Ethnopsychiater selbst sagen dazu: "Um es klar zu sagen: Die westliche Psychiatrie hat sich als unfähig erwiesen, die psychische Gesundheit der Mitglieder traditioneller Gesellschaften zu schützen, sowohl zu Hause als auch in den Ländern, in die

²⁶ Scientific American, November 2006, S.116.

²⁷ Tobie Nathan, *Psychanalyse païenne (Essais ethnopsychanalytiques)*, Paris, 1988. Und T. Nathan, *le sperme du diable*, Paris, 1988, 13. Siehe auch : Kurs 7.4. besondere Themen der Kulturphilosophie S.24.

sie ausgewandert sind. Dies ist eine Feststellung. Aber die Schlussfolgerungen sind weitreichend". So greifen mehr als achtzig Prozent der Bewohner unseres Planeten auf traditionelle therapeutische Techniken zurück, wie z. B. den Schamanismus oder die Techniken, die zu ihrer Religion gehören. Dabei geht es darum, die Hilfe von heilenden feinstofflichen Wesen und Kräften anzurufen, um das Böse zu neutralisieren. Jede Religion hat dafür ihre Gebete und Rituale. Und das gehört einfach nicht in den Bereich der exakten Wissenschaft. Lassen Sie uns das mit dem folgenden Zeugnis verdeutlichen.

9.4. Die Erschaffung eines Rachedämons

Die Menschen im Westen, die das Zeitalter der Aufklärung erlebt haben, wissen wenig über magische Praktiken. Tatsächlich wissen die meisten fast nichts darüber. Es mag ihnen schwerfallen, sich in diese fremde Welt einzufühlen. Wir beginnen diese Geschichte trotzdem. Die dynamischen Religionen gehen davon aus, dass es in der Gesamtheit der Wirklichkeit auch alle möglichen feinen materiellen Wesen gibt. Aber auch "der Mann auf der Straße", also normale Menschen wie du und ich, können unter ganz bestimmten Umständen selbst feinstoffliche Wesen zum Leben erwecken. Sogar unbewusst. ²⁸Wir verweisen dazu auf Dion Fortune und die Erschaffung ihres Rachedämons.

Fortune schrieb eine Reihe von Werken über Magie. Wir fassen ihre Geschichte kurz zusammen. Jemand hatte ihr ein großes Unrecht angetan. Kurz vor dem Einschlafen ließ sie ihre Gedanken unkontrolliert laufen und dachte daran, sich zu rächen. Doch siehe da, als sensibler Mensch erlebte sie, dass sich ihr Rachedanke zart zu materialisieren begann. Sie "sah", dass sich auf der Höhe ihres Solarplexus ein feinstofflicher Nebel bildete, der allmählich die Form eines Wolfes annahm. Schließlich war das Tier nur noch durch eine dünne Nabelschnur mit ihrem Körper verbunden. Fortune befürchtete, dass das Tier, wenn die Nabelschnur durchtrennt würde, zu einer eigenständigen und bösen Kreatur heranwachsen würde. Dann, so glaubte sie, wäre das Böse in der Welt noch ein wenig größer geworden. Deshalb konsultierte sie ihren "Meister", einen hellstichtigen und qualifizierten Menschen. Er sagte ihr, dass sie das Tier um jeden Preis absorbieren müsse, so als würde sie die Limonade mit einem Strohhalm aus einem Glas saugen. Sie tat dies, wenn auch mit großer Mühe und "schweißgebadet", während sie gleichzeitig ihre Rached Gedanken wieder aufnehmen musste. Das bedeutete aber, dass sie diesen Gedanken noch einmal durchleben musste, was sie nur

²⁸ Siehe das Buch 'Der Homo Religiosus', 7.4.1. : Ein Rachedämon.

mit äußerster Selbstbeherrschung bewerkstelligen konnte. So viel zu dieser gekürzten Geschichte.

Viele Menschen haben auch Rachedgedanken, die sie, aus welchen Gründen auch immer, nicht kontrollieren können und wollen. Sie lassen diesen Gedanken freien Lauf. ²⁹Selbst eine gut definierte Psychiatrie, die den feinstofflichen Ablauf - den "Hintergrund" - überhaupt nicht kennt, rät solchen Menschen, ihre Wut auszuleben, eventuell in Gedanken, eventuell indem sie ihre Wut an einem Gegenstand ausleben. Man kann dann z.B. auf einen Sandsack schlagen und sich dabei vorstellen, dass man mit Wucht auf die Person einschlägt, an der man sich rächen will. Auf diese Weise verlieren sie tatsächlich etwas von ihrer Aggression. Unbewusst können sie aber auch, wie Fortune, feinstoffliche Wesen, "Rachedämonen", zum Leben erwecken. Nur wissen sie es nicht und haben keinen Blick für die feinstoffliche Seite ihrer Tat. Offenbar kann man auch Böses tun, ohne es zu wissen. Psalm 19 (18) mahnt uns, unsere Gedanken unter Kontrolle zu halten: "Heilige Dreifaltigkeit, wer ist sich all seiner Fehler bewusst? Läutere uns wenigstens von dem unbewussten Bösen, das wir tun".

Wenn sich diese "Dämonen" dann endlich von ihrem Schöpfer, dem rachsüchtigen Menschen, lösen, hat das Böse in der Welt noch ein wenig zugenommen. Diese Wesen suchen dann einen gleichgesinnten, d.h. bösen Menschen, und finden einen solchen. Dann können sie zu ihrem Schöpfer, dem bösen Menschen, zurückkehren. Denn hier zieht das Gleiche das Gleiche an, 'similia similibus', wie es im Lateinischen heißt. Sie verstärken also das bereits vorhandene Böse in einem gleichgesinnten, bösen Menschen. Dieser kann dann plötzlich und völlig unerwartet grenzüberschreitendes Verhalten an den Tag legen. Und dieser wütende Mensch kann sich dann, nachdem er eine Übertretung oder ein Unrecht oder was auch immer begangen hat, zu Recht verwundert fragen, was ihn dazu gebracht hat, sich auf so hässliche Weise zu verhalten.

³⁰Wenn der Dämon, der ihn kontrolliert, durch einen Exorzismus aus dem Menschen ausgetrieben wird, kann dieser böse Geist, wie im Evangelium (Matthäus 8,28-34) beschrieben und oben bereits erwähnt, nach verwandten Geistern suchen und zu seinem Opfer zurückkehren, möglicherweise verstärkt durch sieben seiner Art. Das Ergebnis: Eine latente und manchmal auch offenkundige Besessenheit kann von der Person Besitz ergreifen. In diesem Fall besteht die wirksamste Behandlungsmethode darin, dafür zu

²⁹ S ieh e das Buch: Der "Homo Religiosus", 7.4.1. Ein Rachedämon , Die moralischen Tabus der Religionen .

³⁰ Siehe auch: Lukas 8: 26-39.

sorgen, dass der böse Geist den Körper des Patienten verlässt. Die Exorzisten, die in diesem Bereich zu Hause sind, raten uns, das Böse nicht auf die Art und Weise zu bekämpfen, wie es die Kirche tut, nämlich mit einem traditionellen Exorzismus, der den Geistern ihre "Heimat" entzieht. In der Tat ist ihr "Zuhause" der Mensch, von dem sie Besitz ergriffen haben. Es ist besser, diesen Peinigern einen anderen Aufenthaltsort in der Schöpfung zuzuweisen. Nachdem Jesus in dem oben zitierten Matthäus-Text zwei Besessene geheilt, d.h. die bösen Geister aus dem Besessenen vertrieben hatte, wies er diesen Geistern einen anderen Platz zu, indem er sie an eine Schar von Schweinen verwies.

Es dürfte klar sein, dass die hier zitierte Methode sowohl mit der äußeren Natur, dem sich zeigenden Bösen, als auch mit der Über-Natur, der Art und Weise, wie das Böse bekämpft wird, zu tun hat. Wie kann eine Wissenschaft oder gar eine Psychiatrie hier von Nutzen sein, wenn sie nur die natürliche Seite der Wirklichkeit anerkennt und deshalb nicht zur Kenntnis nehmen will oder kann, was im paranormalen Bereich geschieht? Ist das nicht eher so, als würde man bei laufendem Wasserhahn das Wasser wischen? Die Patienten können auf diese Weise "klein" gemacht werden, möglicherweise mit Narkotika oder der Zwangsjacke. Sie stellen dann keine Gefahr mehr für ihre Umgebung dar. Aber ob auf diese Weise eine Lösung, eine wirkliche Heilung für den Patienten in Sicht ist, ist eine ganz andere Frage.

9.5. Wunder als historische Ereignisse

Die biblische Religion wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament als eine feinstoffliche Kraft gesehen, die von Gott, von Jesus oder von der Heiligen Dreifaltigkeit ausgeht, aber so, dass sie eine Rückwirkung, eine heilende Rückwirkung sowohl auf den feinstofflichen als auch auf den biologischen Körper hat. Diese biblischen Zeugnisse zeigen, dass eine so verstandene Religion einen durchaus dynamischen Charakter hat. Ihr herausragendes Merkmal ist die göttliche Lebenskraft, die weitergegeben wird und zu erstaunlichen und rettenden Ergebnissen führt. Es ist unbestreitbar, dass Jesus eine einzigartige Gestalt ist und dass alle Wunder Jesu reale, historische Ereignisse sind. Selbst ungläubige römische Zeitgenossen Jesu bezeugen diese Geschichtlichkeit.

Heute stellen allzu skeptische Denker manchmal die Echtheit der Wundertaten Jesu in Frage. Ihre Argumente dazu lauten meist wie folgt. "Diese Wunder sind in der Tat wissenschaftlich nicht wiederholbar. Jesus muss zu seiner Zeit ein beeindruckender Redner gewesen sein, und die Menschen wollten dies durch allerlei Wundertaten unterstreichen. Aber diese

haben nicht wirklich stattgefunden." 2 Petrus 1,16 widerspricht dieser nominalistischen Sichtweise jedoch entschieden: "Wir haben uns nicht auf erfundene Geschichten verlassen, sondern als Augenzeugen gesprochen". Würde man den nominalistischen Weg weiterverfolgen, könnte man ebenso gut argumentieren, dass der Gott hinter solchen Wundern ebenso machtlos und ebenso unwirklich ist. Dann argumentiert man für eine Religion ohne diese Übernatur, vielleicht ohne eine außerirdische Natur, auf jeden Fall aber ohne Dynamik, ohne Kraftwirkungen. So reduziert man den Glauben auf das, was horizontal von Folklore, Psychologie und Soziologie oder was auch immer übrig ist. Aber eines ist das alles sicher nicht: dynamische Religion.

Im siebten Kapitel haben wir dargelegt, dass die Feinstofflichkeit die Grundlage für zahlreiche übersinnliche Kräfte ist. In Kapitel acht haben wir gezeigt, dass die Propheten des Alten Testaments diese Kraft für Heilungen nutzten. Und in Kapitel neun haben wir gezeigt, dass Jesus zu seinen Lebzeiten diese Kraft in überwältigender Weise besaß und nutzte, um die ewigen Leiden der Menschen zu heilen. Mit seiner Verheißung in Apostelgeschichte 1,8, einen Helfer, den Heiligen Geist, zu senden, wird überdeutlich, dass er seine Lebenskraft weiterhin jedem zur Verfügung stellt, der sie nutzen will. Das führt uns fast nahtlos zum nächsten Schritt.



10. Apostel und Priester erhalten diese Macht.

Auf der Erde hatte Jesus keinen Stein, auf den er seinen Kopf legen konnte, aber mit der übernatürlichen Kraft, die ihm vom himmlischen Vater gegeben wurde, legte er die Hände auf, heilte die Kranken und trieb Dämonen aus. Diese Macht gab er weiter und übertrug sie auch auf die Apostel. Ich zitiere aus der Bibel:

In Matthäus 18, 19-20 sagt Jesus zu seinen Jüngern: "Geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Wisset, dass ich bei euch bin alle Tage, bis zur Vollendung der Welt."

Markus 6,7: "Und er rief die 12 zu sich und fing an, sie auszusenden, zwei nach dem anderen, und er gab ihnen Macht über die unreinen Geister".

Markus 16,18: "Folgende Zeichen werden die begleiten, die zum Glauben gekommen sind: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden neue Sprachen sprechen, sie werden mit ihren Händen Schlangen aufheben, und wenn sie tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden. Den Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden wieder gesund werden".

In der Apostelgeschichte 28,5 wird erwähnt, dass der Apostel Paulus von einer Schlange gebissen wurde, ohne Schaden zu nehmen.

Lukas 9,1: "Er rief die 12 zusammen und gab ihnen Macht und Gewalt über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten".

Und wieder Matthäus 16:18-19, wo Jesus zu Petrus sagt Petrus sagt "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches geben. Was du auf Erden bindest, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden auflöst, wird auch im Himmel gelöst sein." Der lateinische und auch griechische Begriff "petra" bedeutet tatsächlich "Fels".



10.1. Verlust der übernatürlichen Fähigkeiten?

Petrus und die anderen Apostel verfügen also über eine nie dagewesene Macht. Auch die Priester verfügen über diese Macht. Sie wird ihnen bei ihrer Weihe verliehen. Das Priestertum ist in der Tat eines der sieben Sakramente. Der heilige Augustinus der im Jahr 430 starb, stellte jedoch fest, dass selbst zu seiner Zeit diese übernatürlichen Fähigkeiten nur sporadisch zu finden waren. Hat unsere biblische Religion also in all den Jahrhunderten tatsächlich viel von ihrer inneren Kraft verloren? Hatte Gott vielleicht gute Gründe, einigen seiner Diener seine immense Lebenskraft vorzuenthalten? Zum Beispiel seinen Dienern, die vergessen haben, dass es ihn gibt? Und anscheinend ist ihre Zahl wirklich nicht unbedeutend. Wie wir bereits gesagt

haben, verlieren diejenigen, die als Diener der Kirche nicht im Einklang mit den Aposteln, insbesondere Petrus, stehen und nicht gewissenhaft leben, den gewünschten Kontakt mit dem Himmel". Etwas, das die optimale Verwaltung der Sakramente, die Lösung der Probleme des Lebens und die Erlangung von Gnaden für die Gläubigen durchaus beeinträchtigen kann. Es kann doch nicht sein, dass auf dem einst fruchtbaren Feld des Priestertums nur noch die Spreu und kaum noch der Weizen wächst?



10.2. Und doch... sogar in unserer Zeit!

Ein psychischer Heiler erzählt. Eines Tages bekomme ich Besuch von meinem Schneider. Das war damals, als die Priester noch in ihren langen Priestergewändern herumliefen. Zufällig erzählt er mir, dass seine Frau seit 15 Jahren an Ischias leidet, 'cyatic'. Und ich wusste durch meine Kontakte, dass er ein religiöser Mann war, kein naiver Mann, aber ein religiöser Mann. Ich sage: "Wissen Sie was, Sie kennen doch Unsere Liebe Frau von Flandern in Kortrijk". "Ah ja", sagt er, "das ist ein Anbau der Jesuitenkirche im Zentrum von Kortrijk". Die Statue der Muttergottes von Flandern steht dort seit dem Jahr 1200, und dieser Ort ist für viele Menschen immer noch ein echtes Heiligtum. Eine flämische Gräfin besuchte damals den Papst in Rom, der ihr eine kleine Statue der Muttergottes schenkte. Die Gräfin ließ sie in einer Seitenkapelle der Jesuitenkirche aufstellen. Um eine gute Verlobte zu finden, pilgerten die jungen Leute früher zu Unserer Lieben Frau von Flandern. Und wenn das so ist, wenn es einen Schrein gibt, zu dem die Menschen in früheren Jahrhunderten in Eheangelegenheiten gingen, dann können Sie sicher sein, dass es dort Kräfte gibt, sehr starke Kräfte. Nun, mein Schneider als guter Westflame kannte diesen Schrein. Ich sage ihm: "Hören Sie, sagen Sie Ihrer Frau nichts, absolut nichts, sonst werden Sie anzüglich". "Ja, aber", sagt er, "du brauchst keine Angst zu haben, sie glaubt sowieso an nichts mehr. Sie

hat seit 15 Jahren Ischiasbeschwerden. Ich muss morgens als Erstes aufstehen und Kaffee kochen, weil sie zwanzig Minuten braucht, um aus dem Bett zu kommen".

Ich sage ihm: "Gehen Sie morgens nach Kortrijk, in die Jesuitenkirche, in die Seitenkapelle, suchen Sie sich einen Stuhl in diesem Heiligtum, lassen Sie sich Zeit, und wenn Sie ein Stuhl anzieht, setzen Sie sich darauf. Schauen Sie auf dieses Bild, beten Sie höchstens das "Vater unser", nicht das ganze Gebet, sondern nur "Vater" oder "Himmlischer Vater", und plötzlich werden Sie sozusagen einen Ruck in Ihrem Körper spüren. Gehen Sie dann nach draußen und gehen Sie so schnell wie möglich in ein Restaurant. Trinken Sie ein heißes Getränk, Milch, Kaffee, das ist mir egal, aber es muss ein heißes Getränk sein. Danach erzählst du mir das Ergebnis. Warum das alles? Von diesem Bild, wenn du es im Glauben tust, kommt eine grüne Energie, die heilt, und sie setzt sich in den Pilger, in meinen Schneider, in und um ihn herum, und das bildet eine dicke Wolke."

"Einige griechische Denker der Antike wie Thales und andere sagen uns, dass diese dünne, feine Substanz luftig ist. Sie stützen sich auf eine Art Beobachtung, nicht auf Erfindungen. Diese Leute wussten, wovon sie sprachen. Ich sage: Wenn Sie jetzt aus dem Heiligtum herausgehen und dann vor einem Geschäft usw. stehen bleiben, wird sich diese energetische Wolke in das Schaufenster und in die vorbeigehenden Menschen und in die dortigen Bäume bewegen. Und dann werden Sie diesen Schrein vergeblich besucht haben. Gehen Sie aber so schnell wie möglich in eine Gaststätte und trinken Sie ein heißes Getränk. Denn in diesem heißen Getränk zieht diese ganze Wolke, und dann wirst du sie in dir haben, denn du wirst sie brauchen, wenn du nach Hause kommst."

Am nächsten Tag, weil man natürlich neugierig ist, wie das ausgegangen ist, kocht er wieder Kaffee, wie immer. Und seine Frau kommt herein. "Das ist seltsam", sagt sie, "ich habe keine Schmerzen mehr. Sie konnte es nicht fassen. Dann hat er alles erzählt. Jetzt wollte sie sofort mit mir Kontakt aufnehmen. Ich sage: "Nein, gnädige Frau, für mindestens zwei Jahre melden Sie sich nicht bei mir. Denn ich habe das Schlimmste Ihres Leidens in mich hineingezogen. In all diesen altgriechischen Heiligtümern gibt es eine Art besonderes Wesen, das damit umgehen kann."

Anmerkung: Gemeint sind die Heiligtümer von Olympia, Delphi, Eleusis in Griechenland u.a., wo auch paranormale Heilungen stattfanden und wo Priester oder Priesterinnen die Krankheit des Patienten übernehmen und

bearbeiten konnten. Einen Rest davon finden wir heute noch, z. B. bei Heilern, die Kranken die Hände auflegen, oder bei so genannten "Magnetisuren", die mit gezielten Strichen Heilenergien an Kranke weitergeben und die schlechten Energien mit ihren Händen auffangen können. Regelmäßig sieht man dann, wie sie innehalten und ihre Hände "abklopfen", so wie man sich Wassertropfen von den Händen "abklopft". Sie tun dies, um sich zu reinigen. Eine andere Möglichkeit, diese negativen Energien loszuwerden, besteht darin, dass sie ihre Hände jedes Mal für eine Weile unter fließendes Wasser halten. Die negative Energie fließt dann durch das Wasser zu "Mutter Erde", die das "Böse" verarbeiten kann. Nach dieser kurzen Erklärung geben wir das Wort an unseren Heiler zurück.

Ich sage: "Ich muss das Böse verarbeiten, denn wenn du zu früh zu mir kommst, wirst du es wieder haben. Und vielleicht noch schlimmer. Und nach zweieinhalb Jahren wurde ich eines Abends dorthin eingeladen. Ich wurde dort wie ein König empfangen, denn die kleine Dame hatte seither keine Schmerzen mehr und war mir unendlich dankbar. Aber sie verstand nicht, warum es zwei Jahre dauern musste, bis sie wieder Kontakt zu mir aufnehmen durfte, und dieser Grund ist nicht weit zu suchen. Wer solche Menschen heilt, der übernimmt die ganze Verantwortung und zieht diese kranke feine Substanz und diese kranke Energie dieses Leidens in sich hinein. Er ist dann von schwarzen Flecken umgeben, für diejenigen, die es sehen können, und er muss das dann sammeln und verarbeiten. Manche Leute nennen das ein Wunder, ja und nein, für die, die diese Welt nicht kennen, ist das ein Wunder, aber für jemanden, der in ihr zu Hause ist, ist das eine Frage der Kontrolle dieser feinstofflichen Prozesse. Ich hatte drei Monate lang Ischias im schlimmsten Ausmaß, und ich kann Ihnen versichern, dass man nicht stirbt und nicht krank ist, aber es tut ungeheuer weh. In dieser schweren Phase ist es schrecklich, der Schweiß tropft von dir herunter."

Bemerkung. Diesem Zeugnis ist folgendes hinzuzufügen. Die Statue der Muttergottes stand jahrhundertlang in der Kapelle, in die fromme Pilger kamen, um ständig zu beten. Sie stellt die Jungfrau Maria dar. So hat sie Anteil an ihrer Energie, der bekannten 'similia similibus'; das Gleiche zieht das Gleiche an. Die Statuette war ein Geschenk des Papstes. Der Papst als Stellvertreter Petri, der auf dem "Heiligen Stuhl" sitzt, hat auch eine gute energetische Ausstrahlung. Das soll nicht heißen, dass jeder einzelne Papst eine gute Ausstrahlung hat. Die Geschichte kennt Ausnahmen. Aber in der Regel hat sich die Statue durch die Gebete der Pilger über Jahrhunderte hinweg mit feiner Energie aufgeladen und strahlt immer besser. Der bescheidene Heiler verschweigt es an dieser Stelle, aber seine dreimonatigen

Schmerzen waren genau die Folge davon, dass er die Krankheit dieser Frau auf sich nahm.

Und noch etwas: Aus Angst vor Diebstahl hat man vor kurzem die Originalstatue der Muttergottes sicher weggeräumt und durch eine Kopie ersetzt. Diese Kopie hat offensichtlich nicht die mächtige Aura des Originals und ist daher für solche magischen Zwecke nicht mehr geeignet. Vermutlich weiß die Jesuitengemeinschaft von Kortrijk nichts von der magischen Kraft der Figur, wie sie hier beschrieben wird, und ihr Religionsverständnis ist vielleicht nicht von der dynamischen Art. Wer sich weiter und gründlich informiert, erfährt, dass solche Heiler auch heute noch zu finden sind. Natürlich nicht über offizielle Kanäle. Aber wenn man das Ohr am Boden hat und äußerst diskret bleibt, findet man sie noch. Sporadisch.

In diesem zehnten Kapitel wurde die Frage, ob unsere Zeit der Kraft der "Übernatur" noch genügend Aufmerksamkeit schenkt, auf eindringliche Weise gestellt. Daraus ergibt sich ein zweiter Aspekt dieses Wirkens der Kräfte.

11. Die Sakramente

Auch die Sakramente gehören zu den Kraftakten des Christentums. Die Priester sind durch ihre Weihe befugt, Sakramente zu spenden. Der Alte Katechismus lehrt uns, dass ein Sakrament eine geweihte Handlung ist, die von Jesus selbst. Wir kennen sieben davon: Taufe, Firmung, Beichte, Eucharistie, Ehe, Heilige Salbung und Priestertum. Diese Riten haben einen bestimmten Ablauf. Sie tragen in sich, was derjenige, der sie eingesetzt hat - hier Jesus -, über die Lebenskräfte und die entsprechenden feinstofflichen Wesen in sie hineingelegt hat.

Auch heutige Hellseher sagen, dass Sakramente okkulte, übernatürliche Phänomene sind und eine subtile Kraftwirkung hervorrufen, die nicht nur die "Persönlichkeit" des Menschen, sondern auch und gerade seine "Individualität" prägt. Damit erhält der okkulte Status des betreffenden Menschen ein spezifisches Merkmal, zeitgemäß ausgedrückt eine "Aufwertung", etwas, das nicht mehr und nie mehr ausgelöscht werden kann.

In letzter Zeit und nach all der Aufregung um das Thema "Gottverlassenheit" bestehen einige Menschen darauf, nicht mehr getauft zu werden. Das ist ihr gutes Recht. In der Tat kann man sich aus dem Taufregister streichen lassen, aber es ist klar, dass dies nur die "natürliche Seite" betrifft. Die "übernatürliche" Seite der Person, die ungetauft sein

möchte, also ihr "okkultur Status", bleibt natürlich unverändert. Es ist also nicht viel mehr als ein symbolischer Akt. Sie könnten sagen, dass Sie sich nicht mehr mit dem Äußeren oder Übernatürlichen befassen wollen und nur noch den "Vordergrund" des Lebens berücksichtigen wollen. Aber das liegt einfach nicht in Ihrer Macht. Es wird den "Hintergrund", das Äußere oder Übernatürliche, nicht davon abhalten, Sie weiterhin zu beeinflussen. Wir können diese Haltung in gewisser Weise mit dem Entschluss des Menschen vergleichen, sich nicht mehr un- oder unterbewusst manipulieren zu lassen. Es bleibt die Frage, ob er das kann und ob es irgendeine Wirkung hat. Es ist ein bisschen wie bei einem Fisch, der bei Regen ein bisschen tiefer ins Wasser taucht, um nicht nass zu werden. Das Unbewusste oder Unterbewusste einer solchen Person ist per Definition nicht bewusst. Und auf etwas zu reagieren, dessen man sich nicht bewusst ist, ist ein gefährliches Unterfangen. Die unbewussten Tendenzen im Menschen lassen ihren Einfluss ungestört weiterlaufen. Der Wiener Psychiater Sigmund Freud hat dies eindrücklich bewiesen.



11.1. Eine konzentrierte Aufmerksamkeit

Die Spendung eines Sakraments erfordert, wie bei jeder Art von Magie, dass der Priester seine Aufmerksamkeit auf das konzentriert, was er tut. Wenn er geistesabwesend oder abgelenkt ist, wird er das beabsichtigte Ziel nicht erreichen. Außerdem muss der Priester ein gewissenhafter Mensch sein und "in einem Zustand der Gnade" leben, wie es die alten Theologen ausdrückten. Andernfalls können bei der Spendung des Sakraments eine Menge belastender Wesen und Energien mitgebracht werden.

Beziehen wir Letzteres auf unser Thema "Gottverlassenheit". Was ist mit einem Priester, der einen Menschen, ja ein verletzliches Kind, zu sexuellen Kontakten zwingt? Es versteht sich doch von selbst, dass ein solcher Mensch durch die Unverfrorenheit seiner Tat unmöglich mehr in Freundschaft mit Gott leben kann. Er stiehlt einem schwächeren Mitmenschen auf besonders

dreiste Art und Weise die dringend benötigte Lebenskraft, die ihm selbst fehlt. Natürlich gerät er damit unter einen dämonischen, oder schlimmer noch, unter einen satanischen Einfluss. Muss das noch gesagt werden? Ein solcher Mensch ist völlig ungeeignet für das Priesteramt. Das wurde bereits im vierten Kapitel gesagt, in dem es um den Bund Gottes mit dem Menschen ging. Hier teilte Gott seine Lebenskraft mit demjenigen, der sich an seinen Dekalog hält, aber er verweigert sie demjenigen, der ihn nicht kennen will, demjenigen, der eine rachsüchtige Sünde begeht. Wir werden dies weiter erläutern.

11.2. Eine Seele ohne göttliche Lebenskraft

Siehe 1 Joh 5,16: "Wenn jemand sieht, dass sein Mitmensch eine Sünde begeht, die nicht zum Tode führt, soll er für ihn beten, und Gott wird ihn am Leben erhalten. Das heißt, wenn seine Sünde ihn nicht umbringt. Denn es gibt eine Sünde, die zum Tod führt, und für diese gilt meine Aufforderung zu beten nicht." Der Mensch ist also, wie Psalm 88 (89) :11-13 andeutet, nur noch als Widerspenstige, als Seele ohne göttlichen Geist oder Lebenskraft, und in diesem Sinne also als "tot". Der gottverlassene Priester, der ein solches Verbrechen begeht, schließt sich wegen der Abscheulichkeit seiner Tat automatisch von der Freundschaft mit Gott aus. Dies ist, wie bereits erwähnt, die direkte Anwendung von Genesis 6,3, wo Gott sagt: "Dass mein Geist, meine göttliche Lebenskraft, nicht unbegrenzt für den Menschen verantwortlich ist, soweit er 'Fleisch' ist, soweit er skrupellos ist".

Nur eine Schlussfolgerung drängt sich auf: Ein solcher Mensch kann unmöglich noch sein übernatürliches priesterliches Amt ausüben. Äußerlich kann er zwar weiterhin die religiösen Handlungen vollziehen, aber auf der psychischen Ebene hat er keinen Anteil mehr an der Lebenskraft Gottes. Ganz im Gegenteil. Eine kirchliche Autorität kann nach dem Buchstaben ihres Gesetzes möglicherweise anders entscheiden. Aber die Bedeutung seines Dienstes als göttliches Kraftwerk bleibt de facto nicht bestehen. Die Energien und Wesenheiten, die einen solchen Menschen ergreifen und seine tiefere Seele steuern, kommen nun von einer ganz anderen Seite. Die Qualität seiner Seelenpflege ist dementsprechend. Und ist daher zu meiden. Und noch etwas: Juristisch mag ein solches Verbrechen schon verjährt sein, aber von der Individualität des gottverlassenen Priesters her ist es eine ganz andere Geschichte. Es verjährt überhaupt nicht. Der okkulte Status einer solchen Person ist ziemlich beschädigt. Das wollen wir näher erläutern.

11.3. Was nicht alle Kleriker sehen.

Zurück zum ersten Sakrament, der Taufe. ³¹Zu seiner Zeit, und das ist Jahrhunderte her, sagte ein gewisser Theodotus: "Es ist angebracht, der Taufe mit Freude zu begegnen. Da aber oft unreine Geister mit in das Sakrament hinabsteigen und sogleich auch das sakramentale Mal erwerben, was solche Geister in der Folgezeit unkontrollierbar macht, wird unsere Freude durch die Sorge getrübt, dass auch unreine Wesen mit in das Taufwasser hinabsteigen könnten."

Soviel zu dem Text, der für uns sehr wichtig ist. Der Verfasser äußert seine Sorge darüber, dass unreine Geister mit dem Täufling in Kontakt kommen könnten, und zwar dann, wenn die Taufe nicht mit der größten Sorgfalt durchgeführt wird. Der Autor legt etwas offen - Apokalyptik -, das ein Großteil der heutigen Geistlichen offenbar nicht "sieht". Das ältere Ritual der Taufe beinhaltete auch ein Gebet, das eine exorzierende, das Böse bekämpfende Wirkung hatte. Eine gewisse säkularisierende Tendenz in der heutigen Kirche verharmlost jedoch die Existenz des Bösen und des Teufels. Und so wurde diese Exorzismusformel aus der Taufe entfernt. Aber wenn es den Teufel nicht gibt, fragen wohlmeinende Gläubige, warum werden wir dann noch getauft, und wovon oder von wem hat uns Jesus befreit? Welchen Sinn haben dann sein Tod am Kreuz, sein Abstieg in die Hölle und seine Auferstehung? Und damit für das gesamte Christentum? Die Texte von Petrus und Paulus über die Abrechnung Jesu mit den dunklen Mächten aus dem Kosmos haben dann überhaupt keinen Sinn mehr. Das alles fällt dann weg. Was übrig bleibt, ist nur eine Art erbauliche Moral: "Liebt einander", so horizontal wie möglich, mehr nicht. Wir bekommen also eine "natürliche" Religion, die auf einige psychologische und soziologische Konzepte reduziert ist, die von jeglicher Übernatürlichkeit befreit ist, und die so als machtloses Salz manipulierbar wird. Das kann nicht die Absicht sein. Und es kann auch nicht die Absicht sein, die Kraft der Sakramente zu schmälern oder aufzuheben.

11.4. Aufdringliche Geister

Wir erwähnen das folgende anonyme Zeugnis, das sich vor einigen Jahren in Westflandern ereignete. Ein Ehepaar, dessen Frau Lehrerin war und bereits drei Kinder hatte, bekam ein viertes, ein blühendes Mädchen und ein kerngesundes Kind. Nachts schlief es wie eine Rose. Nach einiger Zeit konnte die Mutter sogar ihre Lehrtätigkeit wieder aufnehmen. Dann kam der Tag der Taufe. Dem Onkel des Herrn, einem Priester, wurde die Ehre zuteil. Von

³¹ Siehe auf dieser Website, Kurs : 9.5. Elemente der Religionsphilosophie 1994/1995, Muster 56. Eindringen.

diesem Tag an weinte das Kind, sobald die Nacht hereinbrach, . bis zum Morgen. Der Hausarzt und später der Kinderarzt kommen zu Hilfe: "Das Kind hat bei der Tauffeier der Familie zu viel Lärm gehört". Es folgen Medikamente, aber ohne Ergebnis. Bis schließlich eine Seherin konsultiert wird. Diese Dame, die etwas misstrauisch ist, weil sie einen Priester im Spiel sieht, sagt dann doch, was sie "fühlt". Sie sagt: "Sie werden mir nicht glauben, aber ich behaupte radikal. Ich sehe, wenn ich mich auf den Ritus des Ausgießens des Taufwassers konzentriere, eine Reihe von unappetitlichen Geistern, schwarze Formen, die zusammen mit dem Taufwasser in das Kind eindringen. Lassen Sie es also von jemandem bearbeiten, vielleicht "beschwören", der so etwas beherrscht. Aber, ich betone, bearbeiten Sie es 'in diesem Sinne'. Das Paar wandte sich an einen Priester, der einen Ritus 'in genau diesem Sinne' durchführte. Von diesem Tag an schlief das Mädchen wieder normal.

Wer nach all dem beschließen würde, sein Kind nicht taufen zu lassen, trifft hier eindeutig die falsche Entscheidung. Die Taufe sollte nicht abgeschafft, sondern aufgewertet werden. Wenn sie gegen böse Einflüsse wirksam sein soll, erscheint es angebracht, dieses Ritual um eine Exorzismusformel zu ergänzen.

Besessenheit kommt in unserer Zeit nur noch sporadisch vor, hört man, und manche empfehlen, auch einen Psychiater aufzusuchen. Das scheint kein schlechter Rat zu sein. Jede Hilfe ist willkommen. Besessenheit muss sich nicht unbedingt auf diese spektakuläre Art und Weise manifestieren, wie sie zum Beispiel in dem Film "Der Exorzist" gezeigt wird. Das gibt es zwar auch in Krisenmomenten, aber Besessenheit kann sich auch und sogar noch viel häufiger in unerbittlichem Mobbing aller Art oder in der Vergewaltigung von Kindern über Jahre hinweg manifestieren. Man kann unmöglich behaupten, dass solche Taten vom Heiligen Geist veranlasst sind. Sie sind jedoch von der Unterwelt inspiriert. Und dann ist die Schlussfolgerung klar. Wenn man jedoch Besessenheit als ein auffälliges und spektakuläres Ereignis definiert, dann sind sie tatsächlich weniger zahlreich.

Übrigens: Selbst wenn man behauptet, Besessenheit sei heute ein eher marginales Phänomen, weiß ein echter gottesfürchtiger Exorzist einfach nicht, wo er zuerst anfangen soll. Es wartet so viel Arbeit auf ihn. Die Behauptung einiger Exorzisten, dass Besessenheit praktisch nicht mehr vorkommt, wurde von einigen Exorzisten belächelt. Es war jedoch eher ein "weinendes Lachen". Dieser Begriff stammt von dem ukrainischen Schriftsteller Nikolai Gogol (1809/1852). Man lacht wegen der lächerlichen Karikatur, die sich zeigt. Aber irgendetwas in Ihnen trauert und weint wegen dieser hochtrabenden Idee - z.

B. dem Exorzismus - und es bleibt nur eine erbärmliche und ziemlich kraftlose Karikatur übrig. Genauso kann man über Priester, die die Existenz Gottes vergessen haben, weinend lachen. So immens ist der Einfluss des Bösen in dieser Welt. Und die Chancen, dass dieser schwarze okkulte Hintergrund bemerkt wird, sind eher gering.

11.5. Eine Eucharistie, hellseherisch beobachtet

Als nächstes erwähnen wir, wie die Seherin Gizella Weigl das Sakrament der Eucharistie auf übernatürliche Weise wahrnimmt und darstellt. Ihr Buch,³²Die entschleierte Aura enthält zum einen ein Bild, das sie während der Weihe im Pfingstgottesdienst der brandenburgischen Gemeinde Prenzlau hellseherisch wahrgenommen hat. Ein zweites Gemälde zeigt die Aura eines östlich-orthodoxen Kirchengebäudes während des Singens eines Liedes zu Ehren der Auferstehung Christi. Auf beiden Bildern umgibt eine mehrere Dutzend Meter hohe, leuchtende Aura wie eine gigantische Blase das gesamte Kirchengebäude. In ihr, in dieser Aura, befinden sich darüber hinaus allerlei feinstoffliche, höhere Wesen, die die erzeugten Energien lenken und verstärken. Auch hier findet der Gleiche den Gleichen. Gebete an die Dreifaltigkeit rufen gleichgesinnte feinstoffliche Wesen herbei. Noch heute berichten gottverbundene Seher und Seherinnen, dass sie, wenn auch nur sporadisch, solche großen und leuchtenden Auren um Kirchengebäude wahrnehmen.

11.6. Eine säkularisierende Richtung?

Dion Fortune sagt in ihrem Buch³³*Psychische Selbstverteidigung*, dass der durchschnittliche Kleriker die Techniken des Okkultismus nicht sehr gut beherrscht und daher wenig oder nichts von seinen religiösen Handlungen versteht. Für sie bleibt es eine offene Frage, welche Einflüsse der Priester zum Altar mitbringt und welche Kräfte er danach ausbreitet. Sie übt damit eine sehr ernste Kritik an der eher säkularisierenden Richtung, die die Kirche im Laufe ihrer jahrhundertelangen Geschichte eingeschlagen hat. Infolgedessen können auch viele Fragen über die Ausbildung und die Arbeit vieler Geistlicher gestellt werden. ^{de}Wir sollten auch darauf hinweisen, dass unsere westliche Kultur im 17. Jahrhundert die "Aufklärung" durchlief, eine kulturelle Bewegung, die allem Paranormalen und Religiösen gegenüber eher feindselig eingestellt war und deren Einfluss noch immer anhält, insbesondere durch die exakten Wissenschaften. Darauf werden wir noch zurückkommen. Als Nächstes wollen wir uns einige Machtoperationen in anderen Religionen ansehen.

³² Weigl G., Wezel²F., Die entschleierte Aura, Eching (DL), 1986, 142 und 143.

³³ Fortune D., *Psychic self-defence, a study in occult pathology and criminality*, Amsterdam, Gnosis, 1937, 102

12. Dynamische Kräfte in außerbiblischen Religionen

In der Bibel steht, dass Gott der Schöpfer und Spender aller Lebenskraft ist. Deshalb braucht er überhaupt keine Opfer. Allerdings fordert er die Gläubigen auf, seinen Dekalog, seine Gebote, zu halten. Dies wurde in Genesis 6:3 positiv ausgedrückt: Wenn der Mensch gewissenhaft ist, hat er reichlich Anteil an dieser Lebenskraft.

In diesem kleinen Kapitel nehmen wir einige Beispiele für die Lösung der Probleme des Lebens aus einem Dutzend heidnischer Religionen oder religiöser Praktiken. Denn das tun sie ganz sicher: Auf ihre Weise begegnen sie den ewigen Leiden des Menschen. Die Frage, die sich hier stellt, ist jedoch entscheidend: Was gibt der Mensch selbst dafür? Leser, die mit den folgenden, eher ungewöhnlichen Praktiken nicht vertraut sind, werden sich verwundert die Augenbrauen reiben. Woher jedes Mal die benötigte Energie kommt, wird auch ihm allmählich klar werden. Wie bereits erwähnt, kann die Religion, die nicht so sehr eine traditionelle Volksreligion ist, sondern sich auf das Wirken feinstofflicher Kräfte und Wesenheiten konzentriert, ziemlich kompliziert sein.

12.1. Santeria

Migene Gonzales-Wippler lesen.³⁴*The santeria Experience*. Das Buch dient sozusagen als Modell für eine im Wesentlichen heidnische Religion. Santeria stammt aus Westafrika (Nigeria, Benin) und ist die Religion der Yoruba-Völker. Viele Yoruba wurden seinerzeit als Sklaven und Sklavinnen nach Kuba, Puerto Rico, Haiti, Trinidad und Brasilien gebracht. Santeria verbreitete sich auch in Florida und New York. Allein in New York hat diese Religion 300.000 Anhänger. Weltweit soll es über 100 Millionen Menschen geben, die dieser Religion in der einen oder anderen Form anhängen. Die Schriftstellerin Migene Gonzales-Wippler war eine weiße Anthropologin und wurde als Kind von einem Kindermädchen aufgezogen, das Anhängerin der Santeria war. Santeria ist eine synkretistische Religion: eine Mischung aus oberflächlichem Katholizismus und westafrikanischem Heidentum. Beachten Sie die Bedeutung des Wortes "Santer", "heilig". Santeria bedeutet 'das, was heilig ist'. Wie im Christentum ist das Heilige, als gesteigerte Macht, das Objekt der Religion.

Ein "deus otiosus". Die santeria-Religion hat also ein höchstes Wesen namens Olorun. Dieses oberste Wesen ist nicht der biblische Jahwe. Für die

³⁴ Gonzales- Wippler M., Die Santeria-Erfahrung, Minnesota, 1992-2.

Santeria-Gläubigen ist Olorun die Quelle allen Lebens und aller Lebenskraft. Santeria ist also offensichtlich eine Dynamit-Religion. Nachdem Olorun diese Welt erschaffen hatte, betrachtete er sein Werk als beendet und kümmerte sich nicht weiter um den Kosmos und die Menschheit. Er ist immer noch da, aber in einem fernen Hintergrund. Das macht ihn zu einer Art vadosen, faulen Gott. In der Religionsgeschichte spricht man von einem "deus otiosus", einem Gott "im Urlaub". Das lateinische Wort "otium" steht im Gegensatz zu "negotium", was soviel wie Beruf, Tätigkeit bedeutet. Er ist also ein fauler Gott. Die Arbeit wird in der Santeria-Religion von den Orishas, einer Art göttlicher Helfer, erledigt. Als niedere Gottheiten kontrollieren sie das Universum und insbesondere das Schicksal der Menschen. Man könnte sie mit dem Hofrat Jahwes vergleichen, der in der Bibel erwähnt wird (Hiob 1,6). Für die Santeria-Gläubigen sind Olorun und die Orishas objektiv existierende, aber feinstoffliche Wesen. Die Orishas werden auch während der Rituale wirksam kontaktiert. Diejenigen, die sensibel sind, die mantisch begabt sind, so behaupten diese Gläubigen, werden ihre Gegenwart spüren, sie möglicherweise sehen, möglicherweise ihre Worte hören. Diese Religion ist also weit davon entfernt, nominalistisch oder rationalistisch zu sein.

'Do, ut des': Gonzales Wippler schreibt, dass die Menschen 'ashé' brauchen, um zu überleben und verschiedene Lebensprobleme zu lösen. Ashé' ist das santeria-Wort für feinstoffliche Lebenskraft. Woher bekommt man nun diese 'ashé'? Von denen, die sie besitzen. Das sind die Orishas, die Götter. Und woher bekommen die Orishas diese Energie? Ganz einfach aus den Opfern, die sie von den Gläubigen verlangen und die ihnen dargebracht werden. Die Götter wollen zuerst besänftigt werden, was bedeutet, dass sie nicht selbstverständlich in einem guten Verhältnis zu den Menschen leben. Diese Opfer können z. B. Feldfrüchte, ein geschlachtetes Huhn, eine Ziege sein... Einmal den Göttern geopfert, wird diese Nahrung von niemandem mehr gegessen.

Neben ihrer materiellen Substanz besitzen diese Gaben auch eine feinstoffliche Energie, den Träger der Lebenskraft. Bei Früchten ist dies die Aura des Fruchtsaftes. Bei Tieren (und Menschen) ist es vor allem das Blut, das diese feinstoffliche Lebenskraft trägt. Es ist diese Lebenskraft, die sich die Götter durch Opfer aneignen. Mit Hilfe ihrer magischen Fähigkeiten verwandeln die Götter einen Teil der so gewonnenen feinstofflichen Energie in die Lebenskraft, die sie zur Lösung des ihnen gestellten Problems benötigen. Man bittet sie zum Beispiel, ein krankes Kind zu heilen, einem Arbeitslosen zu helfen, einen Job zu finden, eine gestörte Liebesbeziehung zu klären, eine bezahlbare Wohnung zu finden, es während einer

anhaltenden Dürre regnen zu lassen... Man sieht, dass es sich in jedem Fall um sehr praktische Lebensprobleme handelt, und diese Religion ist sehr nah an den Bedürfnissen der normalen Menschen.

Im Lateinischen gibt es den Ausdruck "do, ut des", "ich gebe, damit du gibst". Hier angewandt: Ich, Santeria-Gläubiger, stelle dir, Orisha, durch eine Opfergabe die benötigte feinstoffliche Energie zur Verfügung, damit du, Orisha, einen Teil dieser Energie umwandelst und für die Lösung meines Problems verwendest.

12.2. Macumba

Macumba ist eine "archaische", mit der Santeria verwandte Religion, die ab dem 16. Jahrhundert über afrikanische Sklaven nach Amerika, einschließlich Brasilien, kam. Diese Religion wurde mit einigen christlichen Einflüssen angereichert. Eine Vertiefung in S. Bramley³⁵, Macumba, Forces noires du Brésil. Beachten Sie, dass Bramley im Titel seines Buches von "les forces noires", "schwarzen Kräften", spricht, was sicherlich alles andere als positiv klingt. Er hatte viele Gespräche mit "La mère Marie-Josée", die eine "Mère-des-dieux" ist. Dieser Begriff ist schwer zu übersetzen und wird meist unübersetzt wiedergegeben. Der Begriff "Mutter der Götter" z. B. deckt kaum denselben Inhalt ab. Klären Sie die Rolle einer mère-des-dieux. Bei einer "Séance" fällt ein Medium, beispielsweise ein junges Mädchen, in Trance. Die Gottheit ergreift - im wahrsten Sinne des Wortes - Besitz von ihr. Das Medium ist dann nicht mehr sie selbst, sondern wird von ihrem Gott besessen. Die mère-des-dieux wacht darüber, dass die Götter ihre Medien nicht zu sehr schädigen oder misshandeln. Wenn nötig, kann sie diese Götter beruhigen und zur Ordnung rufen. Man versteht also, dass eine mère-des-dieux über sehr feinstoffliche Kräfte verfügen muss. In dieser Hinsicht ist sie in gewisser Weise mit der Totenbeschwörerin von Endor vergleichbar.

Den Anhängern der Macumba zufolge "reitet" (französisch chevauché) die Gottheit dann auf dem Mädchen. In dieser Kultur gilt es als große Ehre, von einer Gottheit "erwählt" zu werden. Nach der Trance, die mehrere Stunden dauern kann, ist das Medium völlig erschöpft und hat auch keine Erinnerung mehr an das, was während der Trance geschehen ist. Die Gläubigen sagen: "Sie wurde geritten". Im allgemeinen Sprachgebrauch: "sie wurde vergewaltigt". Für die Gläubigen sind diese feinstofflichen Wesen so real wie ein gewöhnlicher Mitmensch, nur dass sie nur einen feinstofflichen Körper haben, der zudem nicht von jedem gespürt oder wahrgenommen wird.

³⁵ Bramley S., Macumba, Forces noires du Brésil, Paris, Seghers, 1975, 42, 35, 58.

12.3. Vodoe

³⁶Lesen von W. Lederer , La peur des femmes ou gynophobia. Vodoe oder Vaudou ist eine Religion, die vor allem in Haiti bekannt ist und eine gewisse Ähnlichkeit mit Santeria und Macumba aufweist. Auch hier ist ein junger Mann oder eine junge Frau das Medium, das sich dafür anbietet. Ein "Loa" oder Geist ergreift dann Besitz von ihm oder ihr. Dabei verliert das Medium jede Selbstbeherrschung und ist in Trance, entrückt und damit nicht mehr sie selbst. Eigentlich ist es bewusstlos. Im Folgenden geht es darum, dass ein Medium von einer weiblichen Loa, die sich Erzulie nennt, geritten wird. Sie ist, wie alle Götter heidnischer Religionen, dämonisch". Manchmal tut sie Gutes, manchmal Böses. Dann macht sie das Gute oder das Böse, das sie verursacht hat, wieder rückgängig. Kurzum, man weiß nicht, was man von ihr halten soll. Sie ist, wie die meisten Götter der äußeren Natur, unzuverlässig. Sie zeichnet sich durch eine "Harmonie der Gegensätze" aus. Auf der einen Seite hat sie Überfluss und Reichtum, auf der anderen Seite fehlt es ihr an allen Gütern. Sie ist in schöne Männer vernarrt, verschlingt sie aber gleichzeitig. Sie hat ein Auge für Blumen und tanzt sehr anmutig zum Takt ihrer geliebten Lieder. Sie isst die köstlichsten Speisen, vor allem Kuchen, und verschlingt die Getränke. Immer wieder beklagt sie sich über sich selbst. So sehr sie auch von Reichtum und Überfluss umgeben ist, sie vermisst so ziemlich alles und bricht dann in Tränen aus. Wenn sie sich endlich ein wenig entspannen kann, hört sie auf zu jammern. Ihr Körper scheint radikal erschöpft zu sein. Sie möchte von einem starken Mann gestützt werden. Einer trägt sie daraufhin z.B. in ein kleines Zimmer und legt sie sanft auf ein Bett. Sie schläft ein. Die Anwesenden schweigen, flüstern allenfalls die notwendigen Worte.

Damit endet die "Entrückung" und der "Loa" oder Geist verlässt die junge Frau. Dieser ist nun nur noch latent, nicht mehr offensichtlich besessen. Aber das kann sich, je nach Laune des Loa, wieder umkehren. Das Medium braucht mehrere Tage, um sich von dieser anstrengenden Besessenheit zu erholen. Dennoch fühlt sich ein Medium geehrt, von der Gottheit auserwählt zu sein. Die Beziehung zwischen Medium und Gottheit ist eindeutig die eines Sklaven und eines Herrschers. Was fast immer vergessen wird, ist, dass Erzulie aus der anderen Welt sich mit der feinstofflichen Energie ihres Mediums, aber auch der Anwesenden "aufgeladen" hat. Nur dann kann sie Gunst gewähren. Den Großteil der gestohlenen Energie behält sie für sich, um sich selbst zu versorgen. Dies wird als "heidnische Opfermagie" bezeichnet.

³⁶ Siehe : W. Lederer, La peur des femmes ou gynophobia, Paris, 1980, 276 / 281 (Erzulie, tragique maîtresse). Siehe auch auf dieser Seite : Kurs 10.3. Philosophie der Religion. Der ewige Bund. S.9. Die Entrückung als "Offenbarung".

11.4. Tierische Energien

Santeria, Macumba und Vodou finden die Energie, die sie zur Lösung der Probleme des Lebens benötigen, zum einen in den Opfern, die ihnen dargebracht werden, und zum anderen, indem sie die Energie von Medien und anderen Anwesenden stehlen. Energien lassen sich glücklicherweise auch auf eine weit weniger brutale Weise finden. Und zwar in der Welt der Pflanzen und Tiere.

Viele Arzneimittel haben einen pflanzlichen Ursprung. So arbeitet die Homöopathie mit pflanzlichen Verdünnungen. Sie behandelt nicht den biologischen Körper, sondern den feinstofflichen Körper. Wenn dieser "geheilt" wird, hat das Auswirkungen auf den biologischen Körper, der dann ebenfalls heilt.

Anstatt mit den Energien von Pflanzen kann man auch mit den Energien von Tieren arbeiten. In älteren Kulturen war eine solche Praxis eher die Regel als die Ausnahme. Denken Sie an das alte Ägypten, wo Krokodile und Katzen für den gleichen Zweck verehrt wurden. Oder wir verweisen auf den griechischen Schriftsteller Herodot, der in seinen Historien berichtet, dass er in der ägyptischen Stadt Mendes auf dem Marktplatz öffentliche Frauen sah, die mit Ziegen kopulierten. Auch dies hat "im Hintergrund" alles mit den feinstofflichen Kräften dieser Tiere zu tun. Der Heiler oder die Heilerin muss dann in der Lage sein, die Geister zu kontrollieren, die über die feinstofflichen Kräfte dieser Tiere herrschen. Wer als Magier z.B. mit dem "Geist" der einzelnen Schlange oder noch mehr mit den feinstofflichen Wesen, die die Schlangen beherrschen, Kontakt aufzunehmen weiß, kann auch erstaunliche Heilungen erzielen. Wir veranschaulichen.

11.5. Twadekili

Attilio Gatti (1896/1969), ein italienischer Ethnologe und langjähriger Forschungsreisender im Auftrag der italienischen Regierung, bereiste zu Beginn des letzten Jahrhunderts die Länder südlich der Sahara. Zu seiner Zeit waren viele afrikanische Kulturen noch authentisch und noch nicht von der europäischen Zivilisation "verseucht". Seine 30 Bücher und Artikel, die in viele Sprachen übersetzt wurden, sowie seine Dokumentarfilme und seine mehr als 40 000 Fotos sind zu einer unschätzbaren wissenschaftlichen und anthropologischen Quelle geworden.

In Natal, bei den Xosa-Kaffiren, trifft er Twadekili, die jungfräuliche Pythonpriesterin. Sie ist als Heilerin bekannt und lebt in ihrer Hütte mit ihrem

Partner, einer sechs Meter langen Riesenpython. ³⁷Gatti beschreibt in seinem Buch *Tam-tams in the Night*, wie sie den gelähmten Arm eines verkrüppelten Xosa heilt, nachdem der Schwarze bei einem Kampf mit einem Löwen schrecklich verletzt worden war. ³⁸In seinem Buch *Menschen und Tiere in Afrika* erzählt er uns, wie sie einen Blinden heilt. Fassen Sie dieses letzte Zeugnis im Folgenden kurz zusammen. Gatti findet sich bei Twadekili und dem blinden Mann wieder. Er erzählt.

Twadekili holte sich einen weißen Hahn, murmelte ein paar magische Worte und begann dann, mit dem Schnabel des Tieres verschlungene Zeichen in den Staub zu schreiben. Es schien, als ob der Hahn mehr und mehr hypnotisiert wurde und sich ganz in die Macht der Heilerin begab. Dann setzte sie das Tier auf den Kopf des blinden Mannes, wo es regungslos saß. Während sie einige magische Worte sprach, trennte sie den Kopf des Tieres mit einem Messer ab und ließ ihn auf den Boden fallen. Das Blut des Hahns begann über das Gesicht des Blinden zu fließen.

Dann brachte Ramini, ihre Helferin und Nachfolgerin, eine Schale, auf der ein dicker Kräuterbrei stand. Sie schmierte diesen Brei auf die Augen des Blinden, die mit dem Blut des Hahns getränkt waren. Dann betraten alle ihre Hütte. Die Python näherte sich ihnen und hob ihren Kopf, so dass er sich auf der Höhe des Kopfes des Blinden befand. Dann nahm sie eine Schale mit Wasser und begann, den Blinden erst langsam, dann mit schrillen Schreien anzusprechen. Dann schüttete sie dem Blinden das Wasser ins Gesicht und schrie: "Die Python! Die Python kommt auf dich zu!"

Der Blinde keuchte und schüttelte den Kopf, strich mit der Hand über seine Augen und. ja, er öffnete sie. Ein tiefer Schmerzensschrei folgte. Er ließ sich bewusstlos auf den Boden gleiten. Die Priesterin seufzte befriedigt. Der Python ließ sich sanft erweichen und wurde mit einer noch lebenden weißen Ziege belohnt, die er sofort verschlang. Der Mann kam heraus. Alleine und kerzengerade. Seine Augen schienen fast normal zu sein; sie funkelten und waren mit Tränen des Glücks gefüllt. "Umkulu-Mkulu wird geglaubt", sagte Twadekili. "Umkulu-Mkulu soll man glauben", wiederholte er. Und seine leuchtenden braunen Augen blickten hinauf zum blauen Himmel, den er wiederentdeckt hatte." Soviel zu diesem ungewöhnlichen Zeugnis von Gatti.

³⁷ Attilio Gatti, *Tam-tams in the night*, De sikkel, Antwerpen, 1944, 4, S. 102, 106, 122 und 177.

³⁸ GattiA ., *Menschen und Tiere in Afrika*, Antwerpen, De Sikkel, 1953, 177. Siehe auch das Buch: *Der 'Homo religiosus', 4.2.1. Sehen" und "Hören" auf mantic .*

Es ist, als ob das, was er sieht und darstellt, auch hier nur im Vordergrund steht. Im Hintergrund aber wirken der Geist der Heilerin und der Geist ihrer Schlange. Und das alles unter der Führung von Umkulu-Mkulu, dem obersten Wesen der Xosa, dem Stamm, dem Twadekili angehört. Umkulu-Mkulu wird letztlich die Heilung zugeschrieben.

Gattilehnt als guter Ethnologe den Begriff "Wunder" ab. "Es sieht so aus", sagt er und schränkt kritisch ein, dass es sich um ein "erstaunliches Ereignis" handelt. Das ist eine nominalistische Interpretation. Aber sie ignoriert, was diejenigen, die es tun, Twadekili, RaminiRamini, die Schlange und der Blinde, die sich dem unterziehen, sagen, dass sie selbst unmittelbar betroffen sind.³⁹In einem anderen seiner Bücher, *Sangoma*, das er später schrieb, berichtet Gatti, dass sowohl Twadekili als auch ihre Nachfolgerin gestorben sind und es keine neue Pythonpriesterin gibt. Wieder einmal ist eine alte und faszinierende Weisheit für immer verloren gegangen.

Beachten Sie das Folgende. Twadekili konnte sich bei ihren Heilungen noch nicht auf den biblischen Gott berufen. Die Christianisierung war damals noch nicht so weit vorgedrungen. Sie arbeitet also mit Wesen und Energien, die streng genommen zur äußeren Natur gehören. Und doch hat sie einen Sinn für eine Art obersten Gott. Man könnte mit dem Apostel Paulus sagen, dass sie, die das Gesetz Gottes nicht kennt, dennoch danach lebt und damit sich selbst zum Gesetz wird. Das bedeutet, dass sie auf ihre Weise in Freundschaft mit Gott lebt und damit die Harmonie der Gegensätze weitgehend transzendiert.⁴⁰Hier verweisen wir auf den Text der heidnischen Göttin Bapuka, in dem sie und ihre Anhänger, obwohl ebenfalls nicht christianisiert, ebenfalls nach dem Dialog Gottes leben.

11.6. Sai Baba

Dieser bekannte indische Guru (1926/2011) erklärte, eine Inkarnation des Götterpaares Shiva und Shakti zu sein und hat Millionen von Anhängern in und außerhalb Indiens. Allerdings wurde er wiederholt der sexuellen Belästigung durch seine Anhänger beschuldigt. Wenn man bei Google die Worte "Saï Baba Sex" eingibt, erhält man eine Vielzahl von "Artikeln". Sie weisen überwiegend auf eine Verbindung zwischen dieser Religion und Sexualmagie hin. Man findet im Internet eine ganze Reihe von Berichten von Menschen, die ihre ungewollten sexuellen Erfahrungen mit diesem Guru

³⁹ Attilio Gatti, *Sangoma*, F. Muller, London, 1962. S. 138: "Es tut mir leid, so enttäuschend zu sein, aber Twadekili ist tot. Ihre Schülerin (Ramina) ist noch vor ihr gestorben. Was noch schlimmer ist, der ganze Berufsstand ist praktisch verschwunden".

⁴⁰ Siehe Text 42 auf dieser Website: Bapuka, Göttin der Liebe.

bezeugen. Im Folgenden beschränken wir uns auf ein repräsentatives Beispiel eines 15-jährigen Jungen. Er schildert.

Zwischen 1991 und 1993 reiste ich dreimal nach Indien. Vom ersten Mal an war ich ein glühender Verehrer von Saï Baba, weil ich dachte, er sei Gott. Während meiner ersten beiden Reisen hatte ich etwa sieben private Gespräche mit ihm. Beim ersten dieser Gespräche bat er mich, meine Hose ausziehen. Da ich dachte, er sei gut, tat ich, was er verlangte. Er hatte sofort ein Öl parat und rieb den Bereich zwischen meinem Penis und meinem Anus damit ein. Seine Lakaien informierten mich, dass es dazu diene, ein Chakra zu öffnen, das eine Quelle spiritueller Energie ist. Aber ich bin mir nicht sicher, ob es das war, was Saï Baba tat. Bei all meinen Nachforschungen habe ich nirgendwo etwas über eine solche Einweihungszeremonie gefunden. Und doch forderte mich Saï Baba in jedem folgenden Gespräch erneut auf, meine Hose ausziehen, wobei er dann meinen Penis rieb. Er küsste mich mit seiner Zunge auf meinen Mund. Ich öffnete meine Lippen leicht, hielt aber die Zähne fest aufeinander gepresst. Trotzdem schob er seine Zunge in meinen Mund. Ich bestätige, dass das, was ich hier geschrieben habe, mit der Wahrheit während meiner Gespräche mit Saï Baba am 20. und 23. September 1999 übereinstimmt. So viel zu diesem Zeugnis.

Natürlich gibt es auch hier sexuelle Intimitäten. Das ist eine Eigenart vieler heidnischer Religionen. Ohne seinen Anhängern Energie zu stehlen, erreicht Saï Baba nichts. Diejenigen, die informiert sind, wissen das. Diejenigen, die das nicht ahnen und sich im Nachhinein darüber wundern, finden diese Intimitäten natürlich "unerwünscht" und fühlen sich von dieser Religion und ihrem göttlichen Führer betrogen und enttäuscht.

11.7. Die Kumari-Religion

M.S. Boulanger⁴¹ "Le regard de la Kumari" bringt uns die wahre und sexuelle Natur dieser Göttinnenreligion näher. In Nepal ist die Kumari ein schönes, jungfräuliches und noch sehr junges Mädchen, meist zwischen drei und fünf Jahren alt. Die Kumari hat mehrere Pflichten. Sie darf niemals bluten. Das würde einen Verlust an feinstofflicher Lebenskraft bedeuten. Aus dem gleichen Grund darf sie den Boden nicht berühren. Ihre Energie könnte in der Erde verloren gehen. Bei großen religiösen Anlässen wird die Kumari in einer Sänfte durch die Hauptstadt Kathmandu getragen. Sie muss fast immer im Schutz des Palastes bleiben. Bevor ein solches Mädchen zur Kumari gewählt wird, durchläuft sie eine Reihe von uns unbekanntem

⁴¹ M.S. Boulanger "Le regard de la Kumari (Le monde secret des enfants - dieux du Népal), Paris, 2001, 196.

magischen Ritualen. Sobald sie "zugelassen" ist, ist sie eine Vermittlerin zwischen der Göttin Taleju Bhavani, die die Göttin Shiva repräsentiert, und dem regierenden König. Man stelle sich das vor: Ein König in Nepal regiert heute nur, wenn ein kleines Mädchen eine nichtbiblische Muttergöttin von hohem Rang vorstellt. Das bedeutet, dass das, was wir "das Heilige" nennen, dennoch Aspekte hat, die für unser westliches Denken sehr schwer zu verstehen sind.

Wie bei der Geschichte von Odysseus in Kapitel 7 kennen wir auch hier eine andere heilige Vorstellung vom Königtum. Diese Kumari bleibt im königlichen Palast bis zu dem Tag, an dem sie ihre erste Periode bekommt. Bis dahin ergreift die Göttin Besitz von dem Mädchen und gibt diesem Kind einen Teil ihrer göttlichen Energie. Diese Energie gibt sie ihrerseits an den König weiter. Wie das funktioniert, ist geheim, aber es ist klar, dass diese Übertragung einen sexuellen Aspekt hat. Der Monarch erhält so die zum Regieren notwendigen übersinnlichen Kräfte. Man kann dies ein wenig mit der bereits erwähnten Beziehung zwischen Abishag und König David vergleichen. Abishag gab dem König einen Teil ihrer reichlich vorhandenen partikulären Energie, ohne sich jedoch selbst davon zu trennen. Abishag und der König bleiben immer sie selbst. Von Besitz kann überhaupt nicht die Rede sein. Anders verhält es sich mit der Kumari. Das junge Mädchen bleibt "im Dienst", d.h. "im Griff" der Göttin und das bis zu ihrer ersten Periode.

11.8. Kaiser Akihito und die Sonnengöttin.

⁴²Es sei daran erinnert, dass der japanische Kaiser Hirohito (1901/1989) in seinem Land göttlichen Status genoss. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er jedoch von den Amerikanern gezwungen, auf diesen Status zu verzichten. Er war nun kein "Gott auf Erden" mehr, sondern ein einfacher Sterblicher, der sich der neuen Verfassung unterwerfen musste. Diese sah vor, dass seine Position nur noch symbolisch sein sollte. Nach einer einjährigen Trauerzeit nach seinem Tod bestieg sein Sohn Akihito im Jahr 1990 den Thron. Diese Zeremonie beinhaltete ein altes Ritual, das "Daijosai" oder das große Reisopfer. ⁴³Die Zeitung "The People" berichtete über dieses Ereignis wie folgt.

^{ste}Hochrangige Gäste aus 158 Ländern, darunter das belgische Königspaar, werden miterleben, wie Kronprinz Akihito heute (Anm.: 12. November 1990) in Tokio als 125. japanischer Kaiser den

⁴² Siehe auch auf dieser Website, das Buch: Der "Homo religiosus", 11.3.2. Die Götter verlangen Sex.

⁴³ Das Volk/Dng., 12/11/1990, 4.

Chrysanthementhron besteigt. (...) Es ist das erste Mal, dass ein japanischer Kaiser unter dem Diktat der 1946 verkündeten modernen Verfassung an die Macht kommt. Dem Daijosai zufolge wird der neue Kaiser die Nacht allein mit der Sonnengöttin Amaterasu verbringen. Akihito wird zu Beginn des Rituals ein Bad nehmen, ein besonderes Gewand anlegen und sich zu einem Tempel im Garten des Kaiserpalastes begeben. In völliger Abgeschiedenheit wird er den achthundert Shinto-Göttern Reiswein opfern. Daraufhin "vereinigt sich der neue Kaiser geistig mit der Sonnengöttin", so die vorsichtige Formulierung von Shinto-Experten. Die weniger ehrfürchtige New York Times nennt die Dinge beim Namen und behauptet, der neue Kaiser simuliere "sexuelle Beziehungen" mit den Göttern.

Doch ganz so einfach ist das geheime Ereignis wohl auch nicht. Das Geheimnis, das die 1.200 Jahre alte Zeremonie umgibt, macht es unmöglich, dass jemand genau weiß, wie sie funktioniert. Während der Vigil durchläuft der Thronfolger eine Metamorphose vom Mann zur Frau. In diesem Stadium wird er von den Göttern geschwängert, woraufhin er drei Stunden vor Sonnenaufgang als Unsterblicher wiedergeboren wird. Der Überlieferung zufolge wird er dadurch selbst zu einem Gott. Dies verstößt in jeder Hinsicht gegen die in der Verfassung verankerte Trennung von Religion und Staat. Ein Regierungssprecher konnte dazu in Tokio nur erklären, dass die Regierung "kein Recht hat, sich dazu zu äußern, ob der Kaiser dadurch göttliche Natur erlangt oder nicht." So viel zur Zeitung.

Bei dieser Religion geht es, wie bei der Kumari, um die nicht greifbare Kraft, die durch ein erotisches Ritual erzeugt wird. Dieses kann in Gedanken, aber auch körperlich vollzogen werden, wenn es nötig ist. Alle realen Mythologien beziehen sich auf ein Urpaar, das durch eine Form der heiligen Ehe "alles Sein" empfängt und dem König oder Kaiser die erforderliche immaterielle Energie zur Erfüllung dieser Verwaltungsaufgabe gibt oder geben sollte. Weisen Sie auf die Ähnlichkeit zwischen dem Kumari-Ritual und dem japanischen "Daijosai" hin. Da die ursprüngliche Paarung zwischen dem Kumari und Kaiser Akihito in der äußeren Natur angesiedelt ist, gilt auch hier der dämonische Vorbehalt. Bei solchen Göttern weiß man nie...

11.9 'Capacocha': Die 'königlichen Sünden'

Wir haben bereits festgestellt, dass heidnische Götter ihren Gläubigen durch verschiedene Opfer oder direkt von den Medien Energien abverlangen, die sie dann völlig erschöpft zurücklassen. Aber es könnte noch viel schlimmer sein. Die mittelamerikanischen Inkas opferten ihren Göttern unvorstellbar viele Kinder. Dabei wurde das Herz sehr schnell und mit chirurgischer

Präzision aus dem Körper geschnitten. Es musste, noch schlagend, den Göttern geopfert werden. Patrick Tierney⁴⁴Der höchste Altar (Die Geschichte der Menschenopfer) erzählt, wie die Inka-Fürsten glaubten, dass sie ihre Sünden und die ihrer Familien durch das Opfern speziell ausgewählter Kinder sühnen wollten. Sie sprachen von einer "capacocha", der Opferung eines indianischen Kindes, um für die königlichen Sünden zu büßen. Darin erkennen wir das "do ut des". Ich, der König, opfere diese Kinder den Göttern, damit die Götter all das Unheil, das ich durch meine Verbrechen über mich bringe, neutralisieren und mir ein glückliches Leben schenken.

Wir befinden uns im Februar 1954 auf dem schneebedeckten, eisigen Gipfel des Plomo, einem Berg in den Anden in Chile. Zwei Bergsteiger entdecken auf einer Höhe von mehr als sechstausend Metern ein Kind, das mit allen Insignien der Inkas ausgestattet ist. Angesichts der Schönheit des Kindes dachten sie, es sei ein Mädchen. Später stellte sich heraus, dass es sich um einen Jungen im Alter von acht oder neun Jahren handelte, einen Colla-Indianer aus der Gegend des Titicacasees, der etwas weiter entfernt liegt. Den Kindern wurde eine religiöse Botschaft überbracht. Die Opferung ihres Lebens sollte Wohlstand und Wohlergehen für das gesamte Inkareich bringen. Der kleine Junge wurde vielleicht zuerst mit "chiché", einem berauschenden Getränk, betrunken gemacht.

Im XVI. Jahrhundert führte Cristobal Molinaein Abt in Cuzco, Südperu, Gespräche mit Inka-Schamanen. Nach dem Inhalt dieser Gespräche opferten die Inkas eine große Anzahl sorgfältig ausgewählter Kinder. Sie waren höchstens etwa 10 Jahre alt, von Adel, bei guter Gesundheit und außergewöhnlich schön, wie der gefundene Plomo-Junge. Diese Schönheit gilt als äußeres Zeichen ihrer energetischen und wohlwollenden Aura. So war es auch bei Abishag von Shunem. Wir wissen inzwischen, dass es in diesen heidnischen Religionen nicht als Verbrechen galt, ein Kind zu töten und zu opfern, ganz im Gegenteil. Biblisch gesehen ist das natürlich eine ganz andere Geschichte.

11.10. Ein "Pokto" zeigt seine Kraft.

Zusammenfassung, was der Missionar E.R. Huc⁴⁵ über seine Reise nach Tatarstan, Tibet und China in den Jahren 1844 und 1846 schreibt.

⁴⁴ Tierney P., Der höchste Altar (Die Geschichte der Menschenopfer), New York, Viking Press, 1989, 24/41 (Das Inka-Kind). Siehe auch das Buch: Der 'Homo Religiosus', 8.2.3. Seele Materie nehmen.

⁴⁵ Huc E.R., Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie, le Thibet et la Chine pendant les années 1844,1845 and In. 1846 Übersetzung: Huc E.R., Dwars door Mongolia, 1953, Nijmegen, De koepel, 202-203.

"Ja, morgen ist ein großer Tag. Ein Lama-Pokto hat sich tagelang durch Fasten und Beten darauf vorbereitet und wird nun seine Macht zeigen. Er wird sich selbst töten, ohne jedoch zu sterben." Wir verstanden sofort, was für eine abstoßende Zeremonie all diese Ordos-Tataren zusammenbrachte. Ein Lama würde ihm den Bauch aufschneiden, die Eingeweide herausnehmen, sie vor sich hinlegen, sie wieder an ihren Platz legen und sich selbst "heilen". Er wurde wieder wie vorher. Ein solch grausames Schauspiel ist in tatarischen Lamaklöstern durchaus üblich. (...)

Spontan legt der Pokto plötzlich das Tuch, in das er eingewickelt war, neben sich. Dann reißt er seinen Gürtel ab, schnappt sich das heilige Messer und schlitzt ihm den Bauch von oben bis unten auf. Das Blut spritzt nach allen Seiten. Bei diesem grausigen Anblick wirft sich die Menge auf den Boden. Dem Wilden werden Fragen gestellt, über die verborgensten Dinge, über zukünftige Ereignisse, über das Schicksal einiger Menschen. Der Pokto beantwortet all diese Fragen, und seine Worte werden von allen als Reden Gottes akzeptiert.

Sobald die fromme Neugier der Pilger befriedigt ist, beginnen andere Lamas zu beten. Der Pokto fängt das Blut, das aus seiner Wunde fließt, mit seiner rechten Hand auf. Er führt es zu seinem Mund, pustet dreimal darauf und wirft es dann mit einem lauten Schrei in die Luft. Dann streicht er sich mit der Hand über den Bauch, und alles wird wieder so, wie es vorher war. Von der teuflischen Aktion ist nichts mehr zu sehen. Er ist jedoch todmüde. Er faltet sein Tuch wieder zusammen, betet einen Moment lang ganz leise und dann ist alles vorbei. Die Menge zerstreut sich. So viel zu diesem Zeugnis.

Für Westler ist das ein befremdlicher Anblick. Huc verwendet Worte wie 'abstoßend', 'abscheulich', 'entsetzlich', 'wild', 'teuflisch'.... Als westlicher Missionar ist er mit solchen Praktiken nicht vertraut und sieht nur den Vordergrund. Aus dem okkulten Hintergrund, aus der Sicht der Tibeter, ist dies eine außergewöhnlich hohe Leistung der Magie, aber auch von außergewöhnlichem Mut und Selbstaufopferung. Wenn er sich auf diese Weise verletzt, löst sich der Pokto mit seinem feinstofflichen Körper von seinem biologischen Körper.... Vorübergehend befreit von den Beschränkungen seines physischen Körpers, von Zeit und Raum, wird er hellichtig. In diesem Zustand ist er viel besser in der Lage, den Gläubigen Ratschläge zu erteilen. So wird er zu einer Art "Orakel". Er gibt einer Mutter eine präzise Antwort auf ihre Frage, wie sie ihr krankes Kind heilen kann, oder was ein verkrüppelter Mann tun sollte, um wieder gehen zu können, wie

die Eheprobleme eines Paares gelöst werden können, wie eine Viehseuche bekämpft werden kann... Kurzum, wie man den ewigen Nöten der Menschen begegnen kann.

⁴⁶Th. Achelis bezeichnet diesen vorübergehenden Austritt aus dem eigenen Körper als eine Form der Apokalypse, der "Offenbarung". Er formuliert es so: "Jener wunderbare Zustand des Außer-Sich-Seins, in dem der sterbliche Mensch zu einem Gefäß göttlicher Kräfte wird, so dass er zum Beispiel in die Zukunft sehen oder Krankheiten heilen kann". Für diejenigen, die mit dem Phänomen der "außerkörperlichen Erfahrungen" vertraut sind, sollte klar sein, dass nicht jeder außerkörperliche Mensch dadurch zu einem "Gefäß göttlicher Kräfte" wird. Dem Erreichen dieses beratenden Zustands gehen eine sehr lange Vorbereitung, eine besonders losgelöste Lebensweise, eindringliche und energische Gebete an begleitende Gottheiten in diesem lebensbedrohlichen Experiment voraus, und... man muss die Menschen wirklich mögen, um ihnen auf diese besonders schmerzhaft Weise bei ihren so zahlreichen Lebensproblemen helfen zu wollen. Wie ungewöhnlich all dies für einen Westler auch sein mag, man kann es unmöglich "teuflisch" nennen. Für die Tibeter ist ein solches Ereignis, bei dem sich ein Lama umbringt, ohne jedoch zu sterben, tatsächlich ein großer Tag.

11.11. Eine schreckliche Krankheit

Fassen Sie diesen Text von Attilio Gatti zusammen⁴⁷Mystisches Afrika. Vier Männer trugen einen Jungen von etwa 12 Jahren auf einem Bett. Eine schreckliche Krankheit hatte das Kind zu einem abgemagerten Skelett gemacht. Sie legten das Kind auf drei Holzkisten, die Rücken an Rücken direkt neben dem Gebetsteppich von Scheich Abd-el-Khadek standen. Währenddessen ertönte ein wahnsinnig lautes Trommeln. Der Scheich machte einige hypnotische Bewegungen über dem Kopf des Jungen und sagte ein Gebet auf. Dies hatte offenbar eine hypnotische Wirkung auf den Jungen. Ein Helfer des Scheichs zog dann die mittlere der drei Truhen weg, auf denen der Junge lag. Er blieb steif und regungslos liegen, den Kopf auf dem ersten Sarg, die Füße auf dem letzten. Dann holte der Scheich ein großes Berbermesser hervor. Mit einem schnellen, präzisen Schnitt vom Bauch bis zur Kehle öffnete er den Körper des Jungen. Er gab ein Geräusch von sich, als würde ein Stück Stoff in zwei Teile gerissen. Blut strömte aus dem Körper. Dann verschwanden die Hände des Scheichs in der Öffnung des Körpers. Neben mir hörte ich einen Schrei voller Qualen. Aber ich konnte meinen Blick nicht von dem Scheich

⁴⁶ Th. Achelis, Die Religionen der Naturvölker im Umriss, Leipzig, 1909, 36ff. Siehe auch auf dieser Website: Kurs 10.3. Philosophie der Religion. Der ewige Bund. S.7., Die Seelenreise eines Indianers.

⁴⁷ Gatti A., Das mystische Afrika, Amsterdam, Meulenhof, 27.

und dem reglosen, blutenden Körper auf dem Sarg abwenden. Die schmalen, braunen Hände des Scheichs traten aus der Wunde hervor. Sie umfassten etwas Rötliches, das noch mit einigen violetten "Schnüren" am Körper befestigt war. Die Trommeln verstummten. Es wurde beängstigend still.

Der Scheich betete nun laut, sein Gesicht zum Himmel gerichtet. Währenddessen streichelte und massierte er das kleine Herz. Wie lange das dauerte, weiß ich nicht. Schließlich legten diese Hände mit ihrem kostbaren Inhalt das Herz wieder an seinen Platz und strichen noch ein paar Mal mit Beschwörungsformeln über die Wunde. Die Blutung hörte auf. Der Schnitt schloss sich. Die Trommeln machten wieder einen ohrenbetäubenden Lärm. Der Junge kam zu sich. Er schaute mit staunenden Augen, ohne Angst oder Schmerz, rieb sie und sah dann den Scheich an. Ein warmes, dankbares Lächeln überzog sein Antlitz. Er stand auf, schaute sich um und ging auf eine verschleierte Frau zu, während er "Mutter" rief. Dann warf er sich in ihre Arme.

Gatti war gerührt. Die Narbe war gut zu sehen, von der Brust bis zur Kehle. Dann wurde die Welt wieder lebendig. Die Musik verstummt. Die Zuschauer saßen wie Statuen, erschöpft, verstaubt und verschwitzt. Sie starrten mit abwesenden Augen ins Leere. Gatti spürte eine tödliche Müdigkeit. Er bewegte seine Glieder. Sie taten ihm weh, als ob sein Blut seit Stunden, Tagen, Jahren oder Jahrhunderten stillgestanden hätte. Hinter seinen Augen pochte ein stechender Kopfschmerz. Unter den Särgen war eine Blutlache. Und auf dem Gebetsteppich daneben saß ein kniender, zu Tode erschöpfter Scheich Abd-el-Khadek und dankte dem Himmelsgott. Soviel zu dieser gekürzten Geschichte. Die partikuläre Energie, die hier zur Durchführung der Operation benötigt wurde, kam von den Wesen, die durch das Gebet des Scheichs kontaktiert wurden, aber auch eindeutig von allen Anwesenden.

11.12. Der Argia-Zauber auf Sardinien

Ch. Keysser⁴⁸ schreibt in seinem Buch *Aus dem Leben der Kaileute* über seinen Aufenthalt bei den Kai. Das sind kleinwüchsige melanesische Pygmäen, die an der Nordostküste von Neuguinea leben. Die Seele, sagen die Kai, hat nach dem Tod, abgesehen von ihrer Subtilität, eine zweite Eigenschaft. Sie kann ihre Gestalt verändern. Auf den Tod des biologischen Körpers folgt eine andere Art des Seelentods. Die Seele des Menschen sinkt auf eine niedrigere Stufe. Sie wird zur Tierseele, dann zur Insektenseele, und

⁴⁸ Keysser Ch., *Aus dem Leben der Kaileute* (in Neuhaus, Deutsch Neu Guinea), 1911.

wenn es sein muss, stirbt auch diese Stufe. Diese Absenkung des Ranges oder der Stufe macht die Seele enttäuscht. Und auch wütend. Für die Kai ist der Zorn eines Verstorbenen eine der Ursachen für die Furcht vor einem Verstorbenen.

Diese Behauptung mag absurd erscheinen, doch handelt es sich um ein weit verbreitetes Phänomen. Dies wird unter anderem durch Clara Gallini belegt *La danse de l'argia*.⁴⁹ *Fête et guérison en Sardaigne*. Die Autorin beschreibt einen alten, nicht biblischen Exorzismus, der auf Sardinien noch bis ins letzte Jahrhundert existierte und im gesamten Mittelmeerraum als "Tarantismus" oder "Tarantulismus" bekannt war. Dahinter verbirgt sich der Biss einer Spinne, der "*Latrodectus tredecimguttatus*", die beim Menschen schmerzhaft Vergiftungen hervorruft und zudem schwer oder gar nicht zu heilen ist. Man kann versuchen, den Biss und die anschließende Entzündung medikamentös zu behandeln, was sich jedoch als weitgehend unzureichend erweist. Für die antiken Mittelmeerkulturen war klar, dass es sich dabei um mehr als ein biologisches Phänomen handelt, sondern dass es einen okkulten Hintergrund hat. Erläutern Sie kurz.



Für den einfachen Menschen war die Spinne bewohnt, ja besessen von einer "argia" (Plural: arge), von der Seele eines Menschen, der schlecht gelebt hatte und deshalb nach dem irdischen Leben in die Unterwelt verbannt wurde. Aus Verbitterung über ihre schlechten Lebensbedingungen gönnen solche Seelen den Menschen auf der Erde nicht das Glück, das ihnen selbst fehlt. Deshalb rächen sie sich, indem sie solche Spinnen kontrollieren und sie dazu bringen, Menschen zu beißen. Durch diese Wunde eignen sie sich dann die Lebenskraft des Gebissenen an, die sie in ihrer miserablen Lage sonst kaum finden.

⁴⁹ Clara Gallini *La danse de l'argia*, *Fête et guérison en Sardaigne*, Verdier, 1988, 225- 229 (// *Ballerina variopinta*, Hrsg. Liguori)

Der Volksmann wusste: Wie kann man sich aus dem Griff dieser bösen Kreaturen befreien? Indem man sie besänftigt, indem man ihnen Energie gibt, und zwar die Energie, die durch Sexualität hervorgerufen wird. Die Dorfbewohner veranstalteten daraufhin karnevalistische Feste, bei denen sie viel über Sex sprachen und zudem ziemlich sexuelle und obszöne Szenen zeigten. Denken Sie zum Beispiel an die Karnevalsfeiern in Rio de Janeiro, Brasilien. Die Frauen hielten zum Beispiel ihre Röcke hoch. Das beruhigte die bösen Seelen etwas, und als sie zufrieden waren, lockerten sie teilweise und vorübergehend ihren Griff um den Kranken, der sich dann scheinbar erholte. Und zwar so lange, bis die böse Seele feststellte, dass sie eine weitere Dosis zusätzlicher Energie benötigte und die Spinne dazu inspirierte, jemanden erneut zu beißen und krank zu machen. Die Krankheit konnte aber auch wieder aufflammen, ohne dass die Spinne zubeißen musste. Das inzwischen so bekannte "do ut des". Man erkennt in diesem niederen und sprunghaften Verhalten die Unberechenbarkeit der Wesenheiten der außerirdischen Ebene. Die böse Seele verursacht zuerst die Krankheit, aber sobald sie befriedigt ist, lockert sie ihren Griff und ist gleichzeitig das Heilmittel. Der Schriftsteller Gallini sagt sogar: "Sie ist das einzige Heilmittel".

Durch solche sexuellen Rituale - Sexualität verschmilzt und stärkt energetische Bindungen - erreicht man zwar eine vorläufige Heilung, aber nach einer Weile beanspruchen die Verursacher einen Teil (wenn nicht alles) der Lebenskraft der Menschen, die sie beschwören, um sich selbst energetisch zu erhalten. Denn jede Handlung - vor allem dieser Art - erfordert die notwendige und ausreichende Lebenskraft. So ist der Kranke am Ende - notfalls nach dem Tod, wenn er jahrhundertlang von der Krankheit befallen bleibt - schlechter dran als am Anfang. Ohne eine Berufung auf hohe trinitarische Energien ist hier keine endgültige Heilung möglich. Deshalb lehnt der Episkopat in Sardinien diese heidnische Form des "Exorzismus" auch so ab.

11.13. Sexualität als Quelle der okkulten Lebenskraft

Eine Konstante bei vielen heidnischen Religionen scheint die Nutzbarmachung sexueller Energien zu sein. Für diese Religionen hat das nichts mit Pornografie zu tun, sondern mit Lebenskraft. In Indien beispielsweise werden in einer Reihe von Tempeln kopulierende Paare abgebildet. Manch ein Westeuropäer mag hier in einer spontanen Reaktion einwenden, dass dies nichts weiter als banaler Porno sei. Doch die Menschen vor Ort wären schockiert über dieses besonders abschätziges Urteil. Für sie geht es um einen heiligen Akt: die Verherrlichung der heiligen Lebenskraft.

Und diese ist vor allem in den Fortpflanzungsorganen konzentriert. Sie geben in der Tat dieses so geheimnisvolle Leben weiter. Was einem profanen Westler wie "Sex" erscheint, wird für den einheimischen Gläubigen zu einem hochreligiösen Akt: die Verehrung der Heiligkeit des Lebens. Man muss in der Tat ihre religiösen Voraussetzungen teilen - nicht unsere -, um zu verstehen, was sie - nicht wir - mit diesen Darstellungen meinen. Tut man dies nicht, verurteilt man sich selbst zur Fehlinterpretation. Es handelt sich in der Tat um eine Nutzung der sexuellen Energie, nicht um einen Missbrauch derselben.

11.14. "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen".

Die Fragen, die sich bei allen genannten Beispielen stellen, sind folgender Natur: Wer genau, welches Wesen, welcher Geist oder welche Gottheit zeigt sich, und welcher Art sind die Energien, die diese Wesen repräsentieren. Sind sie heilend oder nicht? Diese Unterscheidung der Kräfte, die Natur der nicht greifbaren Energien, ist entscheidend. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", betont die Bibel. Wenn eine religiöse Erfahrung, z.B. eine Heilung, das Elend in der Schöpfung vervielfacht, kann sie noch so herrlich sein, sie ist letztlich negativ. Verringert sie aber das "Böse" in der Welt, dann hat sie gute Chancen, nicht nur außerirdisch zu sein, sondern übernatürlich, gemein, streng göttlich und vom biblischen höchsten Wesen selbst, der Heiligen Dreifaltigkeit, ausgehend.

Mit diesem zwölften Kapitel wollten wir zeigen, dass die Magie der Völker, soweit sie von der westlichen Zivilisation noch nicht verdrängt worden ist, immer noch hochaktuell und - auf ihre Weise - wirksam sein kann. Doch was führt dazu, dass sich unsere Zivilisation auffällig von ihnen distanziert und die Religionen anderer Völker kaum ernst nimmt? Wir suchen nach einer Antwort.

13. Wissenschaft und Feinstaub

⁵⁰Lesen Sie die Zeitung Der Standard vom 5. November 2012. Nach einem Streit mit einem ihrer Mitarbeiter erklärt die Katholische Universität Löwen: "Wer an einer Universität arbeitet, muss sich an die Standards wissenschaftlichen Arbeitens halten. Wer eine Website betreibt, auf der behauptet wird, man könne durch Handauflegen von einem angeborenen Herzfehler geheilt werden, gehört nicht an eine wissenschaftliche Einrichtung."

⁵⁰ Siehe http://www.standaard.be/artikel/detail.aspx?artikelid=DMF20121104_00357623

Um es kurz zu machen. Etwas wird wissenschaftlich, wenn es eine Reihe von wissenschaftlichen Kriterien erfüllt. Zum Beispiel muss ein Experiment wiederholbar und von anderen Wissenschaftlern überprüfbar sein. Das bedeutet, dass man sich auf sensorische Daten beschränken muss oder, im weiteren Sinne, auf alle Arten von Instrumenten, die eine bestimmte Sache überhaupt sensorisch wahrnehmbar machen können. Daten, die über diesen Sinn hinausgehen, liegen dann außerhalb des Bereichs der Wissenschaft. Dies bedeutet aber, dass die Wissenschaft nicht den gesamten Bereich der Wirklichkeit umfasst, sondern nur den Teil, der ihren Axiomen entspricht, nämlich den Teil, der sensorisch untersucht werden kann. Mit anderen Worten: Sie ist eine Teilwissenschaft.

13.1. Die Wissenschaft umfasst nicht die gesamte Realität

In der Tat erlauben es die Prämissen der Wissenschaft nicht, einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Handauflegen und einer anschließenden Heilung herzustellen. Die eigentliche Frage ist, ob dies bedeutet, dass die Heilung geleugnet werden muss. Wenn dies der Fall wäre, müsste die Wissenschaft den schlüssigen wissenschaftlichen Beweis erbringen, dass dies außerhalb ihres Bereichs unmöglich ist. Und solange dieser Beweis nicht erbracht ist, sind ihre Aussagen zu diesem Thema lediglich Meinungen neben anderen Meinungen, mehr nicht. Die Möglichkeit, dass andere als wissenschaftliche Faktoren am Werk sind, ist also nicht von vornherein ausgeschlossen. Die Wissenschaft beurteilt, ob etwas wissenschaftlich ist oder nicht, ob es ihrer Axiomatik entspricht. Die Wissenschaft beurteilt nicht, ob eine Tatsache in der Gesamtheit der Realität existiert oder nicht.

13.2. Eine Ideologie?

Wenn die Wissenschaft mit ihren begrenzten Axiomen dennoch ein ontologisches Urteil fällt, macht sie einen unrealistischen Sprung und verfällt in eine Ideologie, in "eine Methode", die sich fälschlicherweise als die einzig gültige vorstellt. Kurzum: Die Wissenschaft ist äußerst präzise, aber begrenzt. Sie erfasst nicht die gesamte Wirklichkeit, sondern nur einen Teil, ihren Teil. Würden wir sie in ihrer ideologischen Form durchdenken, würde das bedeuten, dass alles Paranormale, alle religiösen Kraftwirkungen, alles Handauflegen und alle Magie einfach ihre Existenzberechtigung verlieren würden. Was von Jesus bleibt? Was bleibt von den Wundern Jesu, seinem Leiden und Sterben, seinem Abstieg in die Hölle, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wenn auch hier die Maßstäbe wissenschaftlichen Arbeitens anzuerkennen sind?

Wie bereits erwähnt, widerlegte Paulus diese nominalistische Ansicht und sagte, er habe als Augenzeuge gesprochen. Was bleibt dann von den vielen Zeugnissen der Magie der Völker? Manch ein Gläubiger wird sagen, dass das, was von der "Religion" übrig bleibt, nichts weiter ist als ein horizontales psychologisches, soziologisches und folkloristisches Ereignis ohne die geringste Kraft, ohne jeden Kontakt mit einer den Menschen übersteigenden Wirklichkeit.

Für einige Mitarbeiter der Universität Leuven kommt das Handauflegen offenbar nicht in Frage. Vielleicht gilt das ja auch für alle paranormalen Kraftwirkungen, die von einer dynamischen Religion ausgehen. Aber dann könnte man genauso gut weiterdenken und sagen, dass der Gott dahinter ebenso machtlos und unwirklich ist. Dann aber scheint es, dass sich die traditionelle katholische Universität zu einer Institution des Unglaubens entwickelt hat.

13.3. Wissenschaft und Zufall

Dass der Zufall im Leben eine große Rolle spielt, wird von einigen akzeptiert, von anderen jedoch entschieden bestritten. Lassen Sie uns dies einen Moment lang erörtern. Lassen Sie uns mit einem Beispiel beginnen. Ein Zug, der mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 km pro Stunde fährt, wird bei normalem Betrieb nach einer Stunde Fahrt 100 km vom Ausgangsort entfernt sein. Dies ist vorhersehbar und daher kein Zufall. Erweitern Sie dieses einfache Beispiel um ein zweites. Stellen Sie sich vor, ein Eisblock bricht von einem Gletscher am Nordpol ab und beginnt, ins Meer zu treiben. Wenn wir alle notwendigen und ausreichenden Daten haben, können wir seine Flugbahn vom Abbruch des Gletschers bis zum vollständigen Abschmelzen berechnen. Zu diesen Daten gehören sein Gewicht, die Windrichtung, der Salzgehalt des Wassers, die Temperatur des Eises, des Wassers und der Luft, die Wellenströmung, die Erdrotation, die Position des Mondes usw.

Nehmen wir neben dem Eisberg auch ein Schiff, das am 15. April 1912 in Southampton ablegt, und nennen wir es die "Titanic". Wir können auch die Route dieses Ozeanriesen berechnen, wenn wir wiederum alle möglichen Faktoren kennen: die Leistung des Motors, die Wellenströmungen, die Wetterbedingungen, die Position des Ruders, den Kurs, der von der Abfahrt bis zum endgültigen Ziel genommen werden muss, und so weiter. Wir können die Kollision des Schiffes mit dem Eisberg als einen Zufall bezeichnen. Das tun wir dann, weil es aus unserer begrenzten Sicht wirklich wie ein Zufall

erscheint. In der Tat verfügen wir nicht über alle, aber doch über alle erforderlichen Daten.

Objektiv, also außerhalb unseres Wissens, spielen all diese Dinge eine Rolle. Diejenigen, die über all diese Informationen verfügen würden, die einem Menschen aber nur selten gegeben sind, stellen fest, dass der Zusammenstoß geschehen musste. In der Gesamtheit der Realität ist es also kein Zufall, dass er katastrophal endete, sondern eine Notwendigkeit. Genauso wie der Zug im ersten Beispiel pünktlich ankommen musste. Wir bezeichnen den Zusammenstoß jedoch als Zufall, weil wir aus unserer sehr begrenzten Sicht nicht alle notwendigen und hinreichenden Bedingungen kennen, die zum Zusammenstoß geführt haben. Auf diese Weise erscheint ein Zufall als eine Interpretation unsererseits, die ein Zusammentreffen von uns unbekanntem Umständen widerspiegelt, ist aber im Grunde ein determinierter Prozess. Objektiv, ontologisch, in der Gesamtheit der Wirklichkeit betrachtet, gibt es also keinen Zufall. In der Praxis gibt es jedoch so viele, so unglaublich viele Elemente, bekannte und unbekannt, die auf uns einwirken und sich auf unser Sein und unser Handeln auswirken.

13.4. Wissenschaft und Märchen

Eine Geschichte ist die Theorie zu einem Ereignis und erfordert mindestens zwei aufeinander folgende Ereignisse. Also: Ich kam dort an und sah sie. Märchen sind also eine wohldefinierte Art von Geschichte. Darin kann ich zum Beispiel erzählen, dass eine Fee den Kürbis in eine Kutsche verwandelte und einige Mäuse in Pferde, die die Kutsche ziehen konnten. Schließlich wurde auch das Holzschuhmädchen in eine Prinzessin verwandelt. Wenn wir das rational betrachten, gibt es kein Element, das erklärt, wie das alles passieren kann. Das alles geschieht rein zufällig. Wenn nun weltbekannte Biologen das Leben und die verschiedenen Stufen der Evolution als ein zufälliges Ereignis erklären, so ist das analog zu den "Erklärungen" der Ereignisse in unserem Märchen.

Eine anorganische Natur hat keinen Faktor in sich, der zur Entstehung von Leben führen kann. Diejenigen, die die verschiedenen Stadien des Lebens als Zufall erklären, erzählen uns eine Geschichte mit märchenhaftem Charakter. Aus einer anorganischen Natur lässt sich das Leben nicht erklären. Aus dem Niederen kommt nicht von selbst das Höhere. Wenn man sich an einseitiges Wissen hält, oder im Fall der Titanic an einen einzigen Kurs und alle anderen außer Acht lässt, dann kann man sagen, dass es Zufälle gibt. Das hat dann mit der Begrenztheit unseres Wissens zu tun. Aber in der Gesamtheit der Wirklichkeit, metaphysisch, als ganzheitliches Wissen,

gibt es nirgendwo einen reinen Zufall. Alles hat ohnehin seinen objektiven Grund. Doch angesichts der enormen Komplexität des Lebens kennen wir diesen Grund nur selten. Dafür haben wir einfach zu wenig Informationen.

13.5. Reduzieren Sie das, was mehr ist, auf das, was weniger ist.

Wenn die Wissenschaft mit ihrer begrenzten Axiomatik religiöse Tatsachen "erklärt", reduziert sie das Höhere auf das Niedrigere, oder das Mehr auf das Weniger. E. Wilson⁵¹, The Foundation, gibt uns ein extremes Beispiel für eine solche Reduzierung von "mehr" auf "weniger". Für ihn ist die Grundlage der gesamten Realität die "harte Naturwissenschaft". Von dieser leitet er die Chemie ab. Von der Chemie leitet er die Biologie ab. Aus der Biologie leitet er dann die Geisteswissenschaften ab. Und dazu gehören Philosophie, Kunst, Kultur und... die Religion.

Aus der Perspektive der traditionellen Philosophie betrachtet, stellt diese extreme Form des Nominalismus die Welt auf den Kopf. In einer solchen reduktiven Sichtweise ist das Höhere lediglich das Ergebnis von ausschließlich niederen und materiellen Prozessen. Das aber hat dann die Züge eines Märchens. In dieser Sichtweise kann man dann Menschlichkeit, Liebe, Religion ... als bloße Bewegungen von Zellen, Neuronen und Atomen "erklären". Wenn man das überhaupt noch eine "Erklärung" nennen kann. Vergleichen Sie das ein wenig mit jemandem, der behauptet, alles über die Liebe zu wissen, weil er die Techniken der sexuellen Stellungen beherrscht, aber kaum eine Ahnung davon hat, was es bedeutet, jemanden wirklich zu mögen.

Diejenigen, die auf eine solche überlegene Wissenschaft schwören, finden keinen Platz für das Religiöse, das als erfahrbare Kraftwirkungen verstanden wird. Wenn die harte Wissenschaft heute zur Norm wird, um zu bestimmen, was real ist und was nicht, dann werden das Paranormale und das Übernatürliche als unverantwortlich gebrandmarkt, und die Gläubigen werden eher als jemand belächelt, der nicht ganz auf der Höhe der Zeit ist.

Viele patristische und scholastische Denker werden bei einer solchen Entwicklung von einem Verrat und einem Widerspruch sprechen: Sie werden sehr bedauern, dass gerade eine katholische Universität das christliche Denken ernsthaft entwertet. Und vielleicht werden die traditionellen Denker viel lieber auf Matthäus 7,15-20 verweisen, wo, wie bereits erwähnt, der Evangelist über das einzige Prinzip der Logik spricht, das Jesus empfahl: "An

⁵¹ Wilson E., Die Stiftung, Über die Einheit von Wissen und Kultur, Amsterdam, Contact, 1998.

ihren Früchten werdet ihr sie erkennen".

13.6. Hypothese, Experiment, Verifizierung oder Falsifizierung

Lasst diejenigen, die behaupten, sie könnten Menschen die Hände auflegen, um sie zu heilen, ihre Arbeit im Stillen tun. Und lasst uns erst danach und nach den erzielten Ergebnissen urteilen. Belassen wir es bei einer Hypothese, einem Experiment und schließlich einer Verifizierung oder Falsifizierung dieser Hypothese. Das erscheint uns gar nicht so unlogisch. Mit einer Weltanschauung, die Raum für die Existenz einer subtilen Substanz und eine dynamische Auffassung von Religion lässt, werden die Grenzen der harten Wissenschaft weit überschritten. Für unsere westliche, aufgeklärte Kultur bleibt es jedoch eine schwierige Aufgabe, ihre allzu materialistischen Voraussetzungen in Frage zu stellen. Gerade deshalb verweigert sie sich der empathischen Haltung, die erforderlich ist, um sich auf den Bereich der Religion als Kraft einzulassen.

13.7. Was weniger scheint, ist mehr.

Und doch behaupten einige Denker, dass es in den Wissenschaften etwas gibt, das dennoch die materielle Ebene der Realität übersteigt. Sie verweisen dabei auf die objektive Existenz physikalischer Gesetze. Das Pendel zum Beispiel gehorchte schon lange einem Gesetz, als G. Galilei (1564/1642) den Zusammenhang zwischen der Bewegung des Pendels, seiner Länge und seiner Fallbeschleunigung entdeckte und in der Pendelformel festhielt. Er erfand die Formel nicht, er entdeckte sie. Auch die Planeten bewegen sich schon seit langem nach den Gesetzen, die von J. Kepler (1571/1630) im Jahr 1609 beschrieben wurden. Ebenso fallen die Äpfel seit Urzeiten von den Bäumen, und zwar nach den Gesetzen der Gravitation, die von I. Newton (1642/1727) formulierten und von A. Einstein (1879/1955) 1915 mit seiner allgemeinen Relativitätstheorie ergänzte.

Das Merkwürdige an den Gesetzen ist, dass sie, wenn sie einmal gemeinsam formuliert sind, Korrelationen von Gesetzen formulieren, die objektiv und völlig außerhalb des subjektiven Bewusstseins der Menschen existieren. Mit anderen Worten, auch ohne einen Galilei, einen Kepler, einen Newton oder Einstein, ja sogar ohne dass es Menschen gäbe, wird sich die Anziehung zwischen Objekten gemäß den von ihnen entdeckten und beschriebenen Formeln zeigen. Gesetze sind gültig, irgendwo in der Gesamtheit der Realität existieren sie sowieso, und zwar unabhängig davon, ob jemand von ihnen weiß oder nicht, also völlig außerhalb des subjektiven Bewusstseins des Menschen. Dies zeigt nach Ansicht einiger Denker, dass

auch die Wissenschaft Berührungspunkte mit dem hat, was über die materielle Natur hinausgeht und zum Bereich der äußeren Natur gezählt werden kann. In dieser Hinsicht kann man sagen, dass das, was weniger zu sein scheint, in Wirklichkeit mehr ist.

Mit diesem 13. Kapitel wollten wir betonen, dass Wissenschaft und Religion jeweils ihr eigenes Terrain haben. Eine Form der Wissenschaft, die religiöse Aussagen macht, überschreitet ihr Terrain und verurteilt sich selbst zu einer Ideologie.

14. Gottes Urteil

Die Religion hat ihre eigene Methode, um ihre Gültigkeit zu prüfen, und zwar durch die Überprüfung des Ergebnisses ihrer Handlungen. Seit Jahrhunderten wird diese Methode als "Gottesurteil" bezeichnet. Wir schreiben den Begriff "Gott" hier mit einem Kleinbuchstaben, weil er sich nicht nur auf den biblischen Gott bezieht, sondern auch auf die Götter heidnischer Religionen. Auf diesen Ausdruck haben wir bereits mehrfach hingewiesen. Gott hat seiner Schöpfung eine weitreichende Autonomie gegeben. Aber auch einen Verhaltenskodex, den Dekalog oder die Zehn Gebote.

Der Mensch ist frei, danach zu leben oder nicht. Es ist jedoch eine Freiheit des Könnens, nicht des Dürfen. Wenn er sich falsch verhält und ein schweres Vergehen (bewusst) oder (unbewusst) verdrängt, und es darüber hinaus schafft, weltlichen Sanktionen zu entgehen, kann er sein ganzes Leben lang davon profitieren. Aber, wie bereits erwähnt, hat das Leben einen Vordergrund und einen Hintergrund. Der Vordergrund mag ihm nach seinen eigenen Maßstäben ein gelungenes Leben zeigen. Der Hintergrund, der ihm verborgen bleibt, offenbart jedoch eine ganz andere Geschichte. In den Tiefen seiner Seele dringt allmählich, aber immer stärker, ein "Gottesurteil" ein. Und in einem bestimmten Moment, wenn die Grenze für Gott überschritten ist, sind die Rollen plötzlich vertauscht. Dann setzt Gott sein Urteil in aller Schärfe durch und der Mensch bekommt die Rechnung für sein Fehlverhalten präsentiert. Das kann schon im Laufe des irdischen Lebens der Fall sein, oder beim individuellen Gericht des Menschen unmittelbar nach dem Tod.

Wie wir zu Beginn dieses Textes erwähnt haben, gibt es ein solches Gottesurteil nicht nur im Christentum. So gut wie alle Religionen auf der ganzen Welt sind damit vertraut. Diejenigen, die grobe Fehler begehen, werden sich dafür verantworten müssen. Die Bibel, Buch der Weisheit 4:19,

drückt es so aus: "Wenn das Gericht über ihre Verbrechen beginnt, werden sie voller Schrecken erscheinen, und ihre Verbrechen werden sie als schuldig entlarven. Und dies im Angesicht derer, die sie unterdrückt haben.

14.1. Der Kranke wird nicht geheilt

Sprechen wir mit einem zeitgenössischen Seher, der mit Gott befreundet ist. Auf dieser hohen Stufe der Hellsichtigkeit ist eine solche Person direkt mit der Sphäre des Gottesurteils konfrontiert. Das ist zugleich eine Form der Offenbarung, der Apokalypitik. Nehmen wir zum Beispiel jemanden, der schwer krank ist.

Der Arzt oder Spezialist untersucht den Kranken nach seiner Erfahrung und nach den einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und versucht, seinen Patienten zu heilen. In der Regel mit Erfolg.

Aber sehen Sie, diese kranke Person heilt nicht so, wie es nach den Regeln der Kunst sein sollte. Vielleicht ist die Ursache nicht direkt medizinisch, sondern die Krankheit ist eine Folge eines tieferen, psychologischen Problems. Also folgt eine psychologische, möglicherweise psychiatrische Behandlung. Und diese kann erfolgreich sein. Es gibt zum Beispiel einen Fall, in dem eine junge Frau Lähmungen in den Beinen entwickelt hat, für die medizinisch keine Ursache gefunden werden konnte. Nach einer Psychoanalyse stellte sich heraus, dass die Frau gegen ihren Willen in eine Ehe mit einem Mann gezwungen worden war, den sie überhaupt nicht liebte. Irgendetwas, eine Art Logik, die tief in ihrem unbewussten Seelenleben verborgen war, hatte es ihr unmöglich gemacht, "vor den Altar zu treten", um die Ehe zu segnen. Sobald diese Wahrheit in ihr Bewusstsein eingedrungen war, wurde die Verlobung gelöst und sie heilte recht schnell. Nicht jede Psychoanalyse ist so erfolgreich.

Und auch eine Psychoanalyse kann unseren Patienten nicht heilen. Also wendet er sich an einen qualifizierten Wünschelrutengänger. Bekanntlich ist die Wünschelrute, wie jede andere Wünschelrute auch, eine Art unbewusster Verstärker für das, was der sensible Mensch intuitiv wahrnimmt. Nach seinem Wissen und seiner Erfahrung weist der Wünschelrutengänger auf einige Kräuter hin, die in der Regel zur Heilung führen. Aber sehen Sie, unser Kranker wird auch von diesen nicht geheilt. Es muss also mehr dahinterstecken. Fügen wir noch folgendes hinzu: Magnetisieren, Pendeln und Wahrsagen sind keine Künste, die man einfach so erlernt wie andere Techniken rein profaner Natur. Dies wird jedoch in fast allen Handbüchern

nicht erwähnt. Wer sie ohne trinitarisches Gebet praktiziert, begibt sich in die äußere Natur mit all ihren Gefahren. Heiliggesinnte warnen davor, dass man nicht weiß, was man tut, wenn man sich außerhalb des Reiches Gottes in die Mantik und Magie wagt.

14.2 Eine Form der Erbsünde?

Was bei diesen drei Methoden, der medizinischen, der psychologischen und der Wahrsagermethode, bisher nicht zur Sprache gekommen ist, ist das, was man "Gottesurteil" nennt und was vor allem seit dem heiligen Paulus "eine Form der Erbsünde" genannt wird. Warum die Bezeichnung "eine Form der Erbsünde"? Weil es sich um eine individuelle Schuld handelt, nicht um eine kollektive. Manchmal wird behauptet, dass die Sünde des ersten Menschenpaares, Adam und Eva, "kollektiv" auf allen Menschen lastet. Aber das ist hier nicht gemeint. Unsere Krankheit kann ein persönliches Fehlverhalten beinhalten.

14.3 Eine Wiederherstellung von Fehlern.

Er fährt mit seiner Geschichte fort. Ein kompetenter Seher, der mit diesem Problem konfrontiert wird, könnte plötzlich ein Bild, eine Assoziation bekommen, in der er "sieht", dass diese kranke Person in einer früheren irdischen Existenz einen Mord begangen hat. Diese vergangene Übertretung wirkt noch immer feinstofflich in die gegenwärtige Existenz hinein und drückt sich in einem Mangel an Gottes Lebenskraft aus, wie Genesis 6:3 es ausdrückt. Unser kranker Mensch hat zu wenig Energie, zu wenig feinstoffliche Lebenskraft, um seine Gesundheit auch in jungen Jahren zu erhalten.

Am Anfang der neuen Inkarnation beseitigt die Taufe zwar das Schuldprinzip, aber nach der älteren Theologie nicht dessen Folgen. In der Tat müssen diese "Folgen" erst gesehen und behoben werden, bevor unser kranker Mensch geheilt werden kann. Die Schuld wird eines Tages mit einer ähnlichen Strafe bezahlt werden müssen. Wenn dies nicht wie oben beschrieben geschieht, werden alle möglichen Heiler feststellen, dass die Therapie aus irgendeinem "mysteriösen" Grund fehlschlägt, wo sie in anderen Fällen normalerweise erfolgreich ist. In der Tat sagen uns gottesfürchtige Seher, dass mit der Sühne des Bösen auch die endgültige Heilung noch nicht abgeschlossen ist. Die Vergebung gelingt nicht, solange das Opfer nicht auch dem Täter seinen Fehler verzeiht. Erst dann ist für die Dreifaltigkeit, den Geber allen Lebens, die Übertretung endgültig vergeben und der Täter kann wieder in Freundschaft mit Gott leben.

Die hellseherisch ermittelte "Assoziation" liefert hier den Schlüssel zur richtigen Diagnose. Allerdings kann man sie entweder einfach nicht "sehen" oder man kann sie "sehen", aber nicht als Lösung des Gottesurteils. Dazu muss man nämlich von Gott ermächtigt sein. Das ist das "Charisma", die Lebenskraft Gottes, die dieser Seher besitzen kann. Er verdankt dies einer Fülle von Güte Gottes im Dienst an einem leidenden Mitmenschen.

14.4. Eine große Ungerechtigkeit

Wir beziehen uns hier auf Kapitel 9 und den Rachedämon von Dion Fortune. Sie hatten jemandem um den Preis eines beträchtlichen finanziellen Opfers geholfen. Dieser hat ihr danach großes Unrecht getan. Ihr Rachedämon führte zur Erschaffung dessen, was man in der Magie ein "künstliches Elementar" nennt. Ein Wolf im subtilen, feinen Gewebe wurde so zum Leben erweckt. Fortuna hatte das Glück, sensibel genug zu sein, um das feinstaubige Ergebnis ihres Rachedenkens entstehen zu sehen. Sie war entsetzt über das, was sie getan hatte. Wenn sie dieses Übel ungeschehen machen wollte, musste sie zum einen ihren Groll und ihre Wut loslassen und aufrichtig bereuen. Andererseits musste sie die Bestie allmählich wieder in sich aufnehmen. Ist die Nabelschnur zwischen ihr und dem Wolf erst einmal durchtrennt, ist dies nicht mehr möglich und das Tier hat sich verselbständigt. Das bedeutet, dass sie schnell handeln muss. Während sie versucht, das Tier wieder in sich hineinzuziehen, durchlebt sie jeden Gedanken an Rache, aber dabei muss sie ihre Wut im Zaum halten. Sie muss stärker sein als das Tier. Das ist ihr gelungen. Sie schließt: "Endlich war ich wieder ich selbst, nur in Schweiß gebadet. Soweit ich weiß, war dies das Ende dieser Geschichte"..

Wir stellen außerdem fest, dass Fortune nur auf eine unnatürliche Weise wirkt. Von einer Berufung auf ein biblisches höheres Wesen findet man kaum eine Spur. Wenn man weiß, dass in einem fernen Hintergrund immer irgendeine Form von Dämonismus möglich ist, dann wirft ihre Methode Fragen auf. Sie muss also erkannt haben, dass diese ganze Geschichte vielleicht noch nicht ganz zu Ende ist.⁵² Und bei der Suche nach der tieferen, okkulten Ursache, der so genannten Hiero-Analyse, hat sich das auch bewahrheitet. Sie glaubte, dass ihr von jemandem, dem sie unter großen Opfern finanziell geholfen hatte, großes Unrecht getan worden war. Hellsichtig stellte sich jedoch heraus, dass sie selbst in einem früheren irdischen Leben dieser Person großes Unrecht getan hatte. Genau dieses Unrecht wurde ihrem sonst so scharfen analytischen Verstand dadurch

⁵² Auf dieser Website, Registerkarte: Kurse, siehe Kurs 5.5. und Kurs 6.2. : Einführung in die Hieroanalyse.

verborgen, dass sie diese Ungerechtigkeit wiedergutmachen musste. Sicherlich zeigt diese ganze Geschichte, dass es unglaublich wichtig ist, unsere Gedanken immer unter Kontrolle zu halten.

Wir sehen, dass die tiefere Ursache des Problems, sowohl bei dem Kranken, der nicht heilt, als auch bei Fortune, bei ihnen liegt. Es ist jedoch überdeutlich, dass man auch ohne eigenes Verschulden in dieser Welt leiden kann. Jeder, der sich auch nur ein wenig über die Praktiken der "schwarzen Magie" informiert, weiß, dass man seinen Mitmenschen ein schweres Schicksal aufbürden kann. Ja, man kann es sogar jemandem unwissentlich antun. Dies kommt unter anderem in Psalm 19 (18) zum Ausdruck: "Der du, heilige Dreifaltigkeit, alle Fehler kennst. Läutere uns in allen Fällen von unbewusstem Übel". Menschen können aufgrund ihrer eigenen Fehler krank sein, aber auch aufgrund der Fehler anderer. Verzichten Sie also auf allzu leichtfertige Urteile. Und überlassen Sie solche tieferen apokalyptischen Einsichten nur denjenigen, die biblisch inspiriert sind. Je mehr man sich mit der Lebensgeschichte eines Menschen beschäftigt, desto weniger ist man geneigt, ihn zu verurteilen, weil man dann sieht, wie hart der Kampf der Menschheit ist.

14.5. Reinige uns von unbewusstem Bösen.

Die Beziehung zwischen Persönlichkeit und Individualität zeigt, dass ein Mensch aufgrund seiner okkulten Situation sehr schwer erscheinen kann, aber in der gegenwärtigen Inkarnation ein recht angenehmer Mensch ist. Mit den besten Absichten engagiert, stiehlt er also weiterhin unbewusst Energie von seinen Mitmenschen und richtet sogar Unheil um ihn herum an. Von der gegenwärtigen Inkarnation aus gesehen, ist das tragisch. Vom roten Faden aus betrachtet, der viele Inkarnationen miteinander verbindet, ist es ein Urteil, das sich auswirkt. Aber es kann sich auch umkehren. Ein Mensch kann eine fast makellose Individualität besitzen, aber im gegenwärtigen Leben einen bedeutenden Fehltritt begehen. Bei einer langen und fast makellosen Vorgeschichte wird er dennoch ein überwiegend gutes Erscheinungsbild bewahren. Denken Sie an den guten Mörder, der zusammen mit Jesus gekreuzigt wurde. Er drückte Jesus gegenüber sein Bedauern aus und sagte dem dritten Gekreuzigten, dass Jesus, obwohl sie beide Verbrecher waren, für nichts Böses verantwortlich gemacht werden könne. Daraufhin antwortete Jesus ihm, dass er nach seinem Tod mit Jesus im Paradies sein würde. Oder denken wir an den heiligen Paulus, der erst Christen verfolgte und dann zum Apostel wurde. Welche Gründe auch immer hier im Spiel sind, es ist für uns Menschen eigentlich unmöglich, sie zu erkennen.



14.6. Pädophile Praktiken

Zurück zu unserem großen Thema: "Gottvergessenheit". Es scheint, dass viele pädophile Praktiken, innerhalb und außerhalb der Kirche, auch mit dem Diebstahl der okkulten Lebenskraft zu tun haben. Jugendliche sind in okkultur Hinsicht sehr verletzlich, ihre feinstoffliche Energie ist noch unberührt. Das macht sie zu idealen Opfern. Menschen, die sich zu solchen entwürdigenden Praktiken herablassen, auch wenn sie einen religiösen Status haben, zeigen durch ihre Tat, dass sie nach Energien gieren, die sie in ihrer Religion offenbar selbst nicht finden. Wenn dies innerhalb der Kirche geschieht, spricht es Bände über das mangelhafte Gebetsleben dieser sogenannten "Vermittler", ihren "okkulten Status" und ihren unzureichenden Kontakt mit dem biblischen Gott, dem Geber aller Lebenskraft.

Wie bereits erwähnt, kann ein solcher Mensch unmöglich noch sein übernatürliches priesterliches Amt ausüben. Denken Sie an 1 Joh 5,16 und die berüchtigte Sünde gegen den Heiligen Geist. Diese wird nicht vergeben, weder in dieser noch in der anderen Welt. Aber sie muss vom Täter selbst gesühnt werden. Theologen gehen kaum darauf ein, weil sie manchmal nur ein abstraktes Verständnis von Gottes Geist oder Lebenskraft haben. Wenn Johannes sagt, er bete nicht für den Sünder, der seinem Nächsten grenzüberschreitend die Lebenskraft stiehlt, dann muss er dafür einen tiefen Grund gehabt haben. Jesus selbst sagte, dass eine Sünde gegen den Heiligen Geist immer etwas mit Zynismus zu tun hat, mit dem kühlen Verzicht auf das Glück anderer, und zwar zugunsten der Lebenskraft und des Glücks des Sünders selbst. Die Kräfte und feinstofflichen Wesen, die sich eines solchen Menschen bemächtigen und seine tiefere Seele beherrschen, kommen nun aus einer ganz anderen, nämlich satanischen Richtung.

Das Gleiche gilt für eine klerikale Regierung, die all das tolerieren oder schlimmer noch, versuchen würde, es zu vertuschen, die der Wahrheit Gewalt

antun und diejenigen beglückwünschen würde, die ihre Ansicht darin teilen. Dies würde direkt gegen das verstoßen, was Jesus in dem bewussten Text 1 Joh 5,16 sagt. Blinder Glaube und blinder Gehorsam, der in vielen Religionsgemeinschaften so oft als Ideal gepriesen wird, ist für das wahre Christentum einfach unmöglich. Gar nichts zu glauben oder alles blind zu glauben, sind die beiden gleichwertigen Lösungen, die uns davon entbinden, selbst zu denken. Wer dies vorschlägt oder wünscht, braucht das Eingreifen des Satans und aller Dämonen, aber ganz sicher nicht des dreieinigen Gottes. Psalm 12 (11): 9, spricht von einer meist unbewussten Seelentiefe im Menschen und erwähnt, dass manche Menschen "wie Ungeziefer sind, das das Blut der Mitmenschen aussaugt". Psalm 53 (52): 5 drückt es noch viel schärfer aus: "Du, Heilige Dreifaltigkeit, sprichst, merken sie es nicht, alle diese Übeltäter? Sie appellieren an uns, die Heilige Dreifaltigkeit tun sie nicht. Die Folge: Sie fressen mein Volk aus. Das ist das Brot, das sie essen. Aber seht, mit Entsetzen werden sie niedergestreckt, ohne die Ursache dafür zu erkennen". Man könnte sich gut vorstellen, dass damit auch die Priester gemeint sind, die vergessen haben, dass es Gott gibt.

14.7. Trau dich zu denken.

Beziehen Sie sich auf die Französische Revolution (1789/1799). Sie verursachte einen Umbruch am Ende des 18. Jahrhunderts, dem Jahrhundert der "Aufklärung". Das Königtum in Frankreich wurde abgeschafft. Die Macht des Adels und des Klerus wurde beschnitten. An ihre Stelle traten die Grundsätze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Diese Revolution war jedoch dem Christentum gegenüber sehr feindlich eingestellt. Im Namen der so genannten "Toleranz" wurden viele Priester einfach ermordet. Immanuel Kant (1724/1804), die führende Persönlichkeit des deutschen Rationalismus, sagte, dass die Aufklärung "die Erlösung des Menschen von der Unmündigkeit, die er in sich selbst verursacht hat, eine Unmündigkeit, die ihrerseits die Unfähigkeit ist, sich seiner eigenen Vernunft ohne Leitung anderer zu bedienen".

Aber auch die Ideen von Kant und der Aufklärung können sich "verkehren", sie können sich in ihr Gegenteil verkehren. Die Vernunft und die Erkenntnis des Durchschnittsmenschen sind begrenzt. Vor allem, wenn es um den Bereich des Außer- und Übernatürlichen geht. Mit ihrem Drang zur "Entlarvung" und "Entweihung" spricht die Aufklärung so ziemlich jeder dynamischen Religion ihre Existenzberechtigung ab. Aber was die Erlösung des Menschen aus seiner Unmündigkeit angeht, da hat die Aufklärung durchaus Recht. Manch einer hat eher den Eindruck, dass erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962/1965) das personale Denken in die

Kirche einzudringen begann. Dabei handelt es sich um ein Denken, das schon im Jahrhundert der Aufklärung in dem lateinischen Slogan "Sapere aude", "Wage es, persönlich zu denken", zum Ausdruck kam. Dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist, zeigt unter anderem das folgende anonyme Zeugnis.

Ich bin ein älterer Mann und wollte an Ostern die Mitternachtsmesse in der Kathedrale einer großen Stadt besuchen. Mit einer vollen Kirche, motivierten Gläubigen, großem Orchester und Chor ist sie besonders stimmungsvoll und festlich. Ich wollte jedoch sicher sein, dass ich einen Platz bekomme, und so betrat ich das Kirchengebäude eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes. Gut, dass ich das getan hatte, denn um Mitternacht waren alle Plätze besetzt. Einige spätere Kirchenbesucher hatten keinen Platz mehr bekommen. Der Gottesdienst begann. Der Messdiener ergriff das Wort und sagte, dass dies das Fest der "Auferstehung" sei und wir deshalb alle für die gesamte Dauer des Gottesdienstes "aufstehen" sollten. Zu meiner großen Überraschung sind alle sofort aufgestanden. Ich nicht. Ich blieb sitzen. Sie müssen mir erst einmal den Zusammenhang zwischen der Auferstehung Jesu und einer körperlichen Haltung der Gläubigen erklären. Ist es ein zufälliges Wortspiel zwischen den Begriffen 'stehen' und 'aufstehen'? In der französischen Sprache gibt es dann 'se lever' und 'la résurrection', und dann sieht man deutlich, dass es keine Ähnlichkeit im Wortklang gibt.

Sicherlich sollten Sie einmal einen Gottesdienst besuchen, bei dem alle um Sie herum die ganze Zeit aufstehen und Sie der Einzige sind, der sich zwischen all den Leuten hinsetzt. Das ist nicht lustig. Einen Moment lang dachte ich darüber nach, meinen Stuhl in die Mitte des Ganges zu stellen, um ein bisschen mehr in den Gottesdienst einbezogen zu werden. Aber man will ja nicht auffallen und provozieren. Also habe ich den ganzen Gottesdienst mitgemacht, ein bisschen versteckt zwischen den Leuten vor, neben und hinter mir. Das soll sich nicht wiederholen. Ein bisschen frech von mir, aber ich habe trotzdem gedacht, wenn der Messdiener dich jetzt bittet, die ganze Zeit auf einem Bein zu stehen, versuchst du das auch? Oder werden Sie dann - und nur dann - verstehen, wie unsinnig dieses Aufstehen ist? Können Sie sich jetzt vorstellen, dass Sie in einem Theater, einem Film oder einem Konzertsaal plötzlich aufgefordert werden, sich nicht zu setzen? Und glauben Sie wirklich, dass die Leute das einfach so machen? Offenbar funktioniert so etwas in der Kirche noch. Ein spätes Überbleibsel einer allzu starren kirchlichen Hierarchiestruktur? "Monsignore, bei allem Respekt, glauben Sie nicht, dass Sie die Leute auf diese Weise aus Ihrer Kirche vertreiben?".

15. Ein Vermittler erzählt.

Aufgrund der jahrhundertelangen Vernachlässigung dieses übernatürlichen Terrains im Westen ist der problemlösende Aspekt der biblischen Religion weitgehend verloren gegangen. Eine Reihe afrikanischer authentischer Religionen hat dies seit den ersten Missionstagen zu spüren bekommen. Diese lokalen Religionen sind den Menschen viel näher, weil sie sich mit der Lösung der tatsächlichen Probleme ihres Volkes befassen. Von Missionaren, die in Afrika gearbeitet haben, höre ich zum Beispiel, dass die Schwarzen ihnen immer gesagt haben, dass die Weißen einen Geruch von verfaultem Fleisch verströmen. Ich kannte einmal einen Priester, der dort als Missionar tätig war. Ich fragte ihn, was er von solchen Behauptungen halte. Er zuckte mit den Schultern, offenbar um zu zeigen, dass ihm das ziemlich gleichgültig war. Auch in vielen anderen, nicht-westlichen Kulturen spüren die Menschen das Paranormale noch sehr gut.

15.1. Eine Schamanin in ihrem Stammbaum.

Es war zu der Zeit, als der große Vorgänger Mao noch sein Volk regierte. Ein junges, hübsches chinesisches Mädchen verliebte sich in einen Normannen, der sich vorübergehend dort aufhielt. Beide zogen in die Normandie. Ihre Eltern waren Intellektuelle und lehrten an einer Universität in Peking. Aber solche Leute brauchte Mao nicht unmittelbar für seine Rote Revolution. Und so waren sie gezwungen, ihre Lehrtätigkeit aufzugeben. Sie wurden zu einer anderen Arbeit gezwungen. Tausend Kilometer von Peking entfernt, mussten sie in einer Art Kolchose arbeiten. Ihre Tochter wurde der Großmutter anvertraut, die in Peking blieb. Die Vorfahren dieser Großmutter stammten aus der Mongolei. Das Mädchen wurde gezwungen, einen neuen Namen anzunehmen, der der fortschrittlichen Mentalität des kommunistischen Regimes eher entsprach. Poetische Vornamen wie "Sonnentau", "Morgenröte" oder "Frühlingskraut", die in China üblich und in der Sprache sehr klangvoll waren, wurden verboten. Sie mussten durch fortschrittliche neue Namen wie "guter Wohlstand", "der Weg nach vorn" und andere Namen ersetzt werden, die die Innovation des Landes besser betonten. So kam auch unser kleines Mädchen zu seinem neuen chinesischen Namen. Übersetzt ins Französische bedeutet er 'bessere Produktion'. Unnötig zu sagen, dass sie darüber überhaupt nicht glücklich war. Aber die damalige chinesische Regierung war nicht zur Vernunft zu bringen. Und so lebte sie in der Normandie mit diesem Namen. Glücklicherweise konnten nur wenige Dorfbewohner die chinesische Sprache verstehen, und 'Better Production' sollte hier nicht zu sehr in Verlegenheit gebracht werden.

Ihr Mann arbeitete in einer Restaurierungsfirma, und das war eine ziemlich harte Arbeit. Manchmal kam er nachts sehr müde nach Hause. Dies erregte die Aufmerksamkeit eines helllichtigen Priesters. Er fragte sich, ob die junge Chinesin ihrem Mann helfen und seine Müdigkeit in gewissem Maße lindern könnte. Doch der Kontakt zwischen dem Priester und dem Mädchen aus dieser anderen Kultur verlief nicht reibungslos. Eines Tages fragte die Chinesin, was unser Priester beruflich mache. Die Antwort war 'Exorzist'. In kirchlichen Kreisen ist das eine naheliegende Antwort. Aber wie erklärt man so etwas einem Menschen aus einer anderen Kultur? Als unser Priester seine Aufmerksamkeit auf sie richtete, "sah" er, dass sie Schamanen in ihrem Stammbaum hatte. Sie selbst wusste es nicht. Aber eine Nachfrage bei ihrer Großmutter ergab eine positive Antwort. Und von ihrer Kultur her verstand sie, was Schamanen taten. Dieser gemeinsame Aspekt öffnete die Türen zwischen ihnen. Es führte dazu, dass der Priester sie in den Umgang mit den Geistern der Pflanzen einweihete und ihr zeigte, mit welchen Kräutern sie ihrem Mann helfen konnte.

Der Priester klärte sie anschließend auf: "Hier dauert eine solche Einweihung leicht Wochen. Die Sensibilität, die für eine solche Einweihung erforderlich ist, wurde im Westen seit dem Zeitalter der Aufklärung unterdrückt und fast völlig zerstört. Das ist das Ergebnis unserer physischen Rationalität. Aber in diesen Kulturen, und in ihrem Fall noch dazu bei den Schamanen in ihrer Linie, ist diese feine materielle Infrastruktur noch vorhanden. Deshalb dauert ihre Einweihung nur höchstens eine halbe Stunde. So konnte unsere Chinesin Kontakt mit den Seelen der Pflanzen aufnehmen. Sie spürte intuitiv, mit welchen Pflanzen sie die Müdigkeit ihres Mannes behandeln konnte. Außerdem fühlte sie sich dadurch besser in ihre normannische Familie integriert. Die Beziehungen wurden viel entspannter und gesprächiger. In diesen Kulturen gehen solche Einweihungen viel leichter vonstatten. Außerdem sind afrikanische, chinesische und indische Kulturen überhaupt nicht so 'rationalisiert' wie unsere. Und das macht natürlich einen großen Unterschied.



15.2. Sich mit Tieren identifizieren.

Manche Ethnologen finden es lächerlich, dass manche Stämme Tiere verehren. Man denke nur an die Pythonpriesterin Twadekili und ihre Art, Menschen zu heilen. Die Haltung dieser Ethnologen zeugt eindeutig von mangelndem Einfühlungsvermögen in die Grundprinzipien dieser nicht-westlichen Kulturen. Viele ihrer Bräuche müssen dann seltsam und unverständlich erscheinen. Für einen Wissenschaftler ist eine solche Haltung eigentlich gar nicht seriös.

Ein Priester und Seher erzählt. "Vor Jahren nahm eine schwarze Frau aus einem afrikanischen Land Kontakt mit mir auf. Sie hatte ein gesundheitliches Problem und hatte gehört, dass ich mich um die Sorgen der Menschen kümmerte. Anhaltende und manchmal stechende Kopfschmerzen machten ihr das Leben schwer. Eine Reihe von medizinischen Tests ergab nichts. Daraufhin entschieden die Ärzte, dass es sich um Einbildung handelte. Natürlich war sie damit nicht zufrieden. "Wenn ich Schmerzen habe, habe ich Schmerzen", beteuerte sie. Der Priester stimmte ihr zu: "Es mag ja sein, dass die Methoden der Ärzte nichts ergeben. Aber das gibt ihnen nicht das Recht, von Einbildung zu sprechen. Möglicherweise sind ihre Methoden einfach noch nicht ausgereift genug, um die Ursache festzustellen".

Also fragte er sie, ob sie etwas mehr über sich erzählen könne. Sie war vom Präsidenten ihres Landes, für den sie jahrelang gearbeitet hatte, des Landes verwiesen worden. Und das ohne jegliche Entschädigung oder Lebensunterhalt. Nach einigem Umherirren war sie in Flandern gelandet und lebte mit minimaler Unterstützung in einer kleinen Wohnung. Eines schönen Tages klopfte sie an die Tür des Priester-Sehers. Er fragte sie, was sie von der Art und Weise halte, wie ihre Umgebung sie behandelt habe. Sie antwortete, dass sie glaube, dies sei der Wille Gottes. "Wenn Sie das wirklich meinen", antwortete der Priester, "dann kann ich Ihnen wirklich nicht helfen. Ich stimme Ihnen zu, dass Gott das zulässt, aber nicht, dass er es förmlich will. Er toleriert es, weil er die Autonomie der Schöpfung bis zu einem gewissen Grad respektieren will. Er macht die Menschen nicht zu Robotern, sondern lässt ihnen eine freie Wahl". Aber Gott verlangt danach Rechenschaft. Ja, das hat die Frau nach einigem Nachdenken tatsächlich auch gedacht.

Dann fragte der Priester sie, ob sie schon lange Katholikin sei.

"Ich bin die dritte katholische Generation", sagt sie. "Meine Großmutter war die erste in unserer Familie, die zum Christentum konvertierte.

"Das ist nicht lang genug", dachte der Priester. "Um dich zu heilen, muss ich auf die Religion deiner Vorfahren zurückgreifen. Und Sie wissen vielleicht, dass sie Tiere verehrten und bei ihren Heilungen mit tierischen Energien arbeiteten". Die Frau stimmte zu.

"Die alte Ahnenreligion steckt noch in dir", sagte der Priester. "Sieh dich in deiner Phantasie um und sage mir, ob du Löwenseelen siehst".

Die Frau schaute kurz nach vorne und bestätigte: "Es sind Männer".

"Nun gut", sagte der Priester, "ziehe das in dich hinein und identifiziere deine Eierstöcke mit den Hoden des Löwen". Die Frau tat dies.

"Hey, meine Schmerzen lassen nach", bemerkte sie plötzlich.

"Nun gut, wir werden fortfahren", fuhr der Priester fort. "Siehst du jetzt Seelen von Tigern?"

"Ja, und sie sind wieder männlich", bestätigt die Frau. "Und meine Schmerzen lassen noch mehr nach".

"Gut, wir machen weiter. Jetzt sag mir, ob du Schlangenseelen siehst".

"Sie sind wieder männlich, aber meine Schmerzen sind weg."

"Sehen Sie", sagt der Priester, "Sie sind davon geheilt".

Dann erzählte die Frau dem Priester, dass die Magier in ihrer Region Dinge tun können, von denen westliche Menschen nicht einmal träumen dürften. "Krankheit, Eheprobleme, Arbeitslosigkeit... solche Probleme können sie lösen. Und es ist bedauerlich, aber der Westen versteht davon so gut wie nichts. Die Missionare sagen uns, dass das vom Teufel kommt. Einige meines Volkes glauben das und geben unsere Traditionen auf. Einige Ethnologen halten unsere Tierverehrung für lächerlich. Aber sie befassen sich nie ernsthaft damit. Die Tierwelt besitzt, okkult betrachtet, heilende und rettende Kräfte. Aber man muss die Methode kennen und sich dieser Welt mit Ehrfurcht nähern". So viel zu diesem Zeugnis.



15.3 Die Geschichte von Pater Jan

Ein hellstichtiger Priester spricht. Ich werde jetzt mein Gebet sprechen. "Vater, Sohn, Heiliger Geist, Heilige Dreifaltigkeit, Vater, erlaube mir, dir dies zu sagen, denn es ist ja lehrreich. Du hast also Anspruch auf ewige

Dankbarkeit, Vater".

Vor einigen Jahrzehnten bekam ich Besuch von einer Dame aus einer kleinen Gemeinde. Sie fragte mich, ob ich Pater John kenne. Ich antwortete, dass ich von diesem Pater gehört hatte, ihm aber nie persönlich begegnet war. Ich sagte ihr, dass ich wisse, dass er Missionar in Zaire gewesen sei und dass er jetzt in Flandern in einer kleinen Gemeinde mit einer sauberen alten Kirche und einem alten Pfarrhaus seinen Lebensabend verbringe. Täglich um 19.30 Uhr hielt er dort seine Abendmesse ab. Sein Pfarrhaus war immer voll mit Frauen, die ihm bei seinen Aufgaben helfen wollten. Und diese kleine Frau sagt zu mir, schau, sie sagt, Pater John ist ein sehr guter und angesehener Mann, aber wenn ich dort bin, habe ich immer starke erotische Gedanken.

Und das verstehe ich nicht. Ich weiß nicht, was das ist, aber ich habe den Eindruck, dass etwas Dunkles von ihm ausgeht. Ist das möglich? Ich sage: Ja, Ma'am, das ist möglich. Die oberflächliche Seele eines Menschen kann manchmal im Widerspruch zu seiner tieferen Seele stehen. Ich beriet diese kleine Person und wies sie auf einige Schutzgebete hin. Aber sehen Sie, wenig später wurde ich von einer Dame aus A. besucht, die mir die gleiche Geschichte über Pater John erzählte. Und beide Damen kannten sich nicht. Ich habe dieser Frau dasselbe gesagt. Die tiefere Seele eines Menschen kann im Widerspruch zu seinem bewussten Verhalten stehen. Und wieder etwas später höre ich weitgehend die gleiche Geschichte, diesmal von einem Ehepaar, das dort jeden Sonntag in die Kirche geht. Und beide sagen zu mir: Das ist gar nicht angenehm, denn wenn wir zu seinem Hochamt gehen und kommunizieren, geht es uns den ganzen Tag nicht gut. Warum ist das so? Ich erzähle noch einmal die Geschichte von Vordergrund und Hintergrund und verweise auf einige Gebete.

15.4. ein Missionar in Zaire.

Aber als meine Besucher gegangen sind, beschließe ich, von diesem Pater Jan aus anzurufen. Ich sage ihm, dass ich immer noch ein Gespräch mit ihm führen möchte. Ich erzähle von den drei, vier Leuten, die mit ihren Problemen zu mir gekommen sind. Ich sage ihm, dass sie sich nicht trauen, mit ihm darüber zu sprechen, und dass ich das auch nicht hinter seinem Rücken tun möchte. Also schlage ich vor, dass ich anstelle dieser Leute komme. Und er war einverstanden. Und ich ging dorthin, an einem sauberen, sonnigen Nachmittag, und ich sagte ihm. "Sehen Sie", sagt er, "ich war 28 Jahre lang Missionar in Zaire, und die schwarzen Frauen aus meiner Gemeinde dort drüben haben mir das Gleiche erzählt". "Also ist es nicht nur hier?" fragte

ich. "Nein", sagte er, "dort drüben haben sie das auch über mich gesagt". Ich frage ihn, was er dagegen unternommen hat, denn so etwas ist schon ziemlich ärgerlich. Er zuckte nicht interessiert mit den Schultern. "Es gab sogar Schwarze", fuhr er fort, "von denen er wusste, dass sie zu ihren Zauberern oder Zauberinnen gingen, wenn sie mit mir in Kontakt gekommen waren, zum Beispiel bei einer Taufe oder was weiß ich, um dieses eingebildete Negative über mich zu neutralisieren".

Ich fragte ihn, was seine kirchlichen Vorgesetzten darüber denken. Er antwortete, dass sie das mit schwarzer Nervosität und Resten von Primitivismus und so weiter begründen. Ich hörte ihn das persönlich erzählen, und er sagte unmissverständlich, dass es hier in Flandern genauso sei. Er stellte kein Problem dar. Wie konnte ein Missionar so unvorsichtig sein? Er hätte diese Schwarzen befragen können. Aber er hat nichts unternommen. Für ihn war das alles primitiver Aberglaube. Und er wusste, dass sie zu ihren Zauberern gingen, um etwas dagegen zu unternehmen. Denn ihre Zauberer sahen genau das: In seinem tiefsten Inneren war Pater John jemand, der sich die Energie seiner Gläubigen aneignete. Apokalyptisch gesehen, tat er nichts anderes, als die Energie seiner Gemeindemitglieder zu stehlen, sowohl in Afrika als auch in Belgien, und saugte sie aus. Und so fühlten sie sich in seiner Gegenwart, in seiner Eucharistie und Kommunion, ihrer Energie beraubt. Dann sagte ich: "Jetzt verstehe ich, warum diese Missionare dieses Volk nicht verstehen; sie gehen nie auf das ein, was dieses Volk sagt. Es gibt viele sensible Menschen unter den Schwarzen, die diesen Vampirismus, diesen Energieraub, sehr stark spüren".

Die Tragik besteht darin, dass jemand, der anderen Energie stiehlt, die besten Absichten haben kann, aber dennoch gefährlich und "böartig" bleibt und weiterhin Unheil in seiner Umgebung anrichtet. Auch das hat seine Gründe. Wir werden dies weiter erläutern.

15.5. In den Tiefen der Hölle

Pater Trilles war ab 1892 als Missionar in Westafrika tätig, wo er als erster Weißer unter anderem bei den Dschungelpygmäen wohnte. Er suchte den Kontakt mit den schwarzen Zauberern und mit den Menschen. Und er kam zu einer guten Verständigung. Er⁵³ ernte dort die Fang, ein Volk aus Gabun, kennen und schrieb ein Buch über sie. Ein anderer Priester, Pater Tempels, blieb dreizehn Jahre im Belgisch-Kongo als Missionar. ⁵⁴In seinem Buch *Bantu-Philosophie* schreibt er: "Wir alle, Missionare, Richter,

⁵³ Trilles P., *Chez les Fang (Quinze années de séjour au Congo français)*, DDB, Lille, 1912, 190-196.

⁵⁴ Tempel P., *Bantu-Philosophie*, Antwerpen, De Sikkel, 1946, 17.

Herrscher, all diejenigen, die Führer der Bantu sind oder sein sollten, wir waren nicht zur 'Seele' der Schwarzen vorgedrungen, zumindest nicht so weit, wie wir es uns gewünscht hätten. Nicht einmal die Spezialisten". Aber Pater Jan hatte an all dem kein Interesse. In all den Jahren machte er keine Anstalten, die Menschen und Magier nach der Ursache seiner schlechten Aura zu befragen.

Ich habe ihm gesagt, dass ich ihm helfen kann, das Ding loszuwerden, wenn er will. Aber er hat das kategorisch abgelehnt und das ist sein Tod gewesen. Meine 'Stimme' sagt, Gott wolle ihm durch ein Übermaß an Barmherzigkeit helfen. Gott sollte es nicht tun, aber er tut es trotzdem. Meine Stimme sagt, es ist nicht fair, dass Vater John meine Hilfe nicht will. Aber stellen Sie sich vor, so achtundzwanzig Jahre lang nicht auf das zu reagieren, was die Gläubigen dort drüben über diese Vampirisierung gesagt haben. Wie willst du mit diesen Menschen gut zusammenleben, wenn du sie nicht ernst nimmst? Wie wollen Sie dann, dass sie die biblische Botschaft annehmen? Wenn Sie aber den Verdacht haben, dass Sie in Ihrem tiefsten Inneren den Menschen ihre Energie rauben, dann haben Sie vielleicht Angst vor der Wahrheit. Und tatsächlich, er blieb hochmütig. Und meine innere Stimme sagte später, dass er jetzt in den Tiefen der Hölle ist, er wollte nicht "Buße" tun.

Anmerkung: "Wenn er will, kann ich ihm helfen, das loszuwerden", sagt der Priester. Das ist ein unwahrscheinlicher und unglaublich großer Dienst, den dieser Priester, angeführt von seiner Stimme, einem sehr großen Heiligen des frühen Mittelalters, Vater Johannes anbietet. Es bedeutet, dass dieser Priester wie ein wahrer 'Ebed Jahwe' (Jesaja 40:66) als leidender Diener das Böse eines oder mehrerer vergangener Leben von Pater John auf sich nehmen und es sühnen will - stellvertretend. Vater Johns Weigerung, sich helfen zu lassen, und sein Wille, weiterhin Energie, die göttliche Lebenskraft der Gläubigen, zu stehlen, kann vom Himmel nicht akzeptiert werden. Und so wird er dem Urteil Gottes unterworfen. Ein Mensch kann oberflächlich mit den besten Absichten beseelt sein, aber in seinem Unterbewusstsein und seiner tieferen Seele "ruchlos" sein, wie die Okkultisten auf Französisch sagen. Er oder sie strahlt dann Unheil um sich herum aus. Der Schein, der "Vordergrund", scheint gut zu sein, aber die verborgene und grundlegende Tiefe, der "Hintergrund", ist es im Grunde nicht. Im Französischen sagt man von jemandem, der Unheil bringt, dass er oder sie ein "porte-poisse" ist, jemand, der Gift in sich trägt und es auch ausstrahlt.⁵⁵ Anderswo nennt man

⁵⁵ Siehe das Buch: Der 'Homo religiosus', 7.5. Eine Lebenskraft, die Unheil anrichtet

sie 'evoe' (Trilles), "kumo" (Sterley), oder eine "Lorelei" (deutsche Romantiker). Die Namen unterscheiden sich von Kultur zu Kultur, aber sie beziehen sich auf das gleiche Phänomen.

15.6. Eine lorelei

Man könnte sich fragen, wie es dazu kam, dass Pater Johannes seine Gläubigen erotisiert hat. ⁵⁶Wir können eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Phänomen der "Lorelei" feststellen. Der Begriff "Lorelei" stammt aus der Mythologie und setzt sich zusammen aus dem deutschen Wort "Lure", einem weiblichen Naturgeist, einer Elfe, und aus dem Wort "Lei", das "Fels" bedeutet. Eine "Lorelei" kann sich also auf ein zartes weibliches Wesen beziehen, das mit einem Felsen verbunden sein kann oder auch nicht. Die Lorelei ist auch der Name eines 232 Meter hohen Felsens am rechten Rheinufer bei Sankt Goarshausen in Deutschland. Der Fluss ist sehr schmal und tief und hat dort eine gefährliche Strömung, die schon viele Bootsfahrer überrascht hat. Der Volksmund erzählt, dass sich auf dem Felsen eine Elfe befindet, deren verlockende Schönheit die Schiffer ablenkt. Geblendet wie sie sind, steuern sie ihr Schiff auf die Klippen. Ihre Schönheit blendet sie und führt zum Tod. Seht das Thema. Es ist ein bisschen wie bei den Sirenen aus HomersOdyssee". Der Begriff "Tod" steht hier für den Verlust der feinstofflichen Lebenskraft zugunsten der Lorelei. Dies wirkt sich auf den biologischen Körper aus, der einige Zeit später aus Mangel an Energie stirbt.

Wenn man im Alltag von einer Frau sagt, sie sei eine "Lorelei", so bezieht sich das auf ihre verführerische Schönheit, die sie einsetzt, um Männer anzulocken, auch in der Absicht, ihnen die Lebenskraft zu rauben. In der Tat ist die Manipulierbarkeit der Lebensenergie die herausragende Prämisse der Magie oder "Hexerei". Sensitive und Seher sagen uns, dass unsere Mode- und Filmwelt und die vielen Pornomagazine u.a. mit solchen "Schönheiten" übersättigt sind. Ihre Verführung, ihr "Sexappeal", ist trügerischer Natur und dient dazu, andere erotisch anzusprechen. Etwas, das buchstäblich ihre Aura öffnet und diesen Energieraub begünstigt. Das Tragische daran ist, dass der Diebstahl dieser Lebenskraft in der Regel ein un- oder unterbewusster Prozess bleibt, sowohl für den "Vamp" - man beachte die Wortwahl in Bezug auf ihren Vampirismus - als auch für das Opfer.

15.7 Der Kreis schließt sich

Es liegt auf der Hand, dass etwas Dunkles von Pater John ausging und seine tiefere Seele, sein "okkultes Statut", auf die Lebenskraft seiner

⁵⁶ Auf dieser Website, siehe das Buch : Der 'Homo Religiosus', 8.1.2. : die Lorelei.

Gemeindemitglieder abzielte. Seine widerwärtigen Geister arbeiteten an seinen Gemeindemitgliedern. Das ist natürlich äußerst tragisch und nur aus seinem jetzigen Leben heraus betrachtet, unverständlich. Und doch hat es einen Grund. Diejenigen, die sich mit der Hierro-Analyse auskennen, "sehen", dass er in mehr als einem Leben Rachsünden begangen hat. Dadurch geriet er mehr und mehr unter den Einfluss dunkler Wesen, die ihm auch seine Energie rauben. So wird Pater John besonders energiehungrig gegenüber seinen Gemeindemitgliedern. Diese werden ihrerseits eines Teils ihrer Energie beraubt. So schließt sich der Kreis. Pater John hatte die Möglichkeit, diesen Kreis zu durchbrechen. Aber er weigerte sich. Das führt schließlich zu einem göttlichen Urteil: die Unterwelt.

15.8. Ein Bedarf an Exorzismen

Diese Weigerung ist ein klarer Beweis dafür, dass Pater John so sehr unter den Einfluss des Bösen geraten ist, dass sein logisches Urteilsvermögen zutiefst beeinträchtigt ist. Jeder normale und rechtschaffene Mensch hätte dieses Angebot mit großem Dank angenommen. Er tat es nicht. Durch seine falsche Entscheidung beweist er, dass er kein freier Mensch ist. Nun, das ist eindeutig ein Zustand der Besessenheit. Und so definiert, sind unter anderem auch Priester, die Gott verlassen haben, vom Bösen besessen. Dann liegt die Lösung darin, die Wesen zu exorzieren, die nicht nur Pater John kontrollieren, sondern auch die Priester, die vergessen haben, dass es Gott gibt, Priester, die Kindern so hässliche Dinge angetan haben.

Kirchliche Autoritäten mögen behaupten, dass Besessenheit so gut wie nicht vorkommt. Die Wissenschaft mag behaupten, die Existenz von Teufeln sei längst und endgültig geklärt. Die Tatsachen beweisen jedoch in überwältigender Weise das Gegenteil. Das Böse ist mehr denn je auf dem Vormarsch. Mehr denn je braucht unsere Welt Exorzisten mit einer klaren, ja hellsichtigen Kenntnis der Dinge. Mehr denn je müssen wir, wie Maria Trips vorschlug, für unsere Priester beten, damit sie wieder das Salz des übernatürlichen Glaubens werden. Mehr denn je müssen die Priester selbst ihr Brevier der Vergessenheit entreißen und auch ihre Hände falten mit dem Gebet: "Führe uns nicht in Versuchung". Die systematische und jahrelange Vernachlässigung der trinitarischen Gebete ist genau das, was Satan in unserer Zeit an Kraft gewinnen lässt und ihm ermöglicht, sein Reich, diese Welt, fester denn je zu halten.

⁵⁷In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf den Text: "Dis net die oortjies van die seekoei" . Dies illustriert die Geschichte einer Mutter Oberin eines Klosters und gleichzeitig Direktorin einer kleinen Schule in Eswatini, die sich auch die Energie ihrer Mitschwestern und Schüler aneignete. Übrigens ist dies nicht das erste Mal, dass im Laufe der Menschheitsgeschichte so etwas wie eine "böse Fähigkeit" festgestellt wurde. ^{de}Wurde nicht in Rom einem der Päpste des 19. Jahrhunderts nachgesagt, er besitze den "malocchio" (den bösen Blick), mit dem er Unheil anrichte?

15.9. Fehler beheben

Ein sensibler Gläubiger erzählt. Ich hatte ein Gespräch mit einem Beichtvater und erzählte ihm, dass es eine Menge faszinierender Literatur zum Thema Reinkarnation gibt. Er schaute mich jedoch streng an, sagte mir, ich würde mich irren und dass die Position der Kirche in dieser Frage sehr klar sei: "Reinkarnation existiert nicht". Ich entgegnete ihm, dass mir die Position der Kirche zwar bekannt sei, dass ich aber nach einigen persönlichen und einschneidenden paranormalen Erfahrungen nun ganz anders darüber denke. Verärgert, ja sogar etwas böseartig, schaute er mich an und sagte reumütig: "Sie haben Glück, dass es die Inquisition nicht mehr gibt". Auf diese Erwiderung war ich völlig unvorbereitet. Wie konnte der Mann es wagen, eine solche Behauptung aufzustellen? War die kirchliche Inquisition nicht ein Stück Kirchengeschichte, auf das man gar nicht stolz sein konnte? Aber gleichzeitig kamen Bilder zu mir durch. Ich 'sah' eine Szene von vor mehreren hundert Jahren mit einem Gericht, einem Richter und einem Verurteilten. Es sah für mich aus wie ein Prozess aus der Zeit der Inquisition. Ich schaute mir den Richter genauer an und erkannte in diesem Richter von damals den Beichtvater, den ich jetzt vor mir hatte. Ich kann von Glück reden, dass es so etwas nicht mehr gibt, dachte ich, denn wenn Sie diese Macht noch hätten, würden Sie mich nur zu gerne Ihrer 'Untersuchung', Ihrer Inquisition unterziehen.

Diejenigen, die mit dem Glauben an die Reinkarnation nicht vertraut sind, mögen solche Geschichten schwierig finden. Mehrere Autoren erwähnen jedoch, dass sie in ihrem jetzigen Leben Menschen kennen, die sie auch in einem früheren Leben getroffen haben. In der Regel handelt es sich um Menschen, zu denen sie eine affektive Bindung haben, einen Partner, ein Familienmitglied, eine Eltern-Kind-Beziehung, jemanden, den sie mochten... Aber auch Menschen, die sie nicht besonders mochten, die ihnen Unrecht getan haben oder denen gegenüber sie selbst ungerecht gehandelt haben.

⁵⁷ Siehe Text 44 auf dieser Website: "Dis net die oortjies van die seekoei", Ein Zeugnis aus Swasiland.

Auch das schafft ein Band der Gefühle. Man kann davon ausgehen, dass sie sich im jetzigen Leben wieder treffen, um das Gute zwischen ihnen zu verstärken oder um zu versuchen, ein begangenes Übel ungeschehen zu machen, es vielleicht sogar zum Guten zu wenden. Zum Beispiel enthält das Buch von D. Fortune⁵⁸ *Die Geheimnisse des Dr. Tavernier*, okkulte Geschichten, die nach Aussage des Autors auf Tatsachen beruhen. Darin löst Dr. Tavernier, ein Hellseher mit großem Wissen über magische Praktiken, die Lebensprobleme seiner Patienten, die ihren Ursprung in früheren Leben haben.

15.10 Die grenzenlose Liebe Gottes

⁵⁹Lektüre von Pierre Mariel, *Magiciens et sorciers*. ^{de}Ein gewisser Nicolas Rémi war im 16. Jahrhundert kirchlicher Inquisitor in Toulouse, Frankreich. Seine Aufgabe als Richter war es, angebliche Schwarzmagier und Hexen aufzuspüren und zu foltern, bis sie schließlich ihre satanischen Praktiken "gestanden" hatten. Seine Methoden waren so grausam, dass die Angeklagten lieber Selbstmord begingen, als von ihm "verhört" zu werden. Fünfzehn Jahre lang übte er diesen Beruf "mit großer Liebe zu diesem Beruf" aus. Er tötete auf diese Weise mehrere hundert Menschen, einige Quellen sprechen von 800, andere von 1.200, und gestand, dass er dabei von einem Teufel inspiriert wurde und dass viele seiner Opfer gar keine Schwarzmagier oder Hexen waren. Die Folter war für ihn ein ideales Mittel, um Menschen, die er nicht leiden konnte, einfach zu liquidieren. Er selbst wurde nach seinem Geständnis einer Inquisition unterzogen und verurteilt. Er starb auf dem Scheiterhaufen.



Aber sehen Sie, die Geschichte ist noch lange nicht zu Ende. Zurück in unsere Zeit. Ein helllichtiger Priester las das Zeugnis von Nicolas Rémi in dem oben zitierten Buch und fühlte sich sofort ziemlich unwohl dabei. Als er sich weiter darauf konzentrierte, um die Ursache für sein auffallend schlechtes Gefühl zu finden, sah er, dass dieser damalige Inquisitor

⁵⁸ Fortuna D., *Die Geheimnisse des Dr. Tavernier*, Okkulte Novellen, Amsterdam, Gnosis.

⁵⁹ Pierre Mariel, *Magiciens et sorciers*. *Les dessous sataniques de l'histoire ; Le plus accompli des inquisiteurs*, Paris, Dangles, 1978, S. 35/46.

reinkarniert worden war. Obwohl dieser eine andere Persönlichkeit angenommen hatte, waren seine schrecklichen Untaten in seiner "Individualität", in seiner dunklen und bösen Aura eingepägt. Der Seher konzentrierte sich weiter und "sah" zu seinem größten Erstaunen, dass er selbst seinerzeit auch ein Opfer von Nicolas Rémi gewesen war. So schützte er sich sofort mit einem trinitarischen Gebet gegen die böse Aura dieses Mannes. Ja, selbst wenn man die Geschichte in diesem Buch liest, wird man an dieses Übel erinnert.

15.11 Ein paranormaler diktierter Text

Und siehe da, es folgte eine starke Reaktion des Übernatürlichen, die unseren Seher veranlasste, einen medial angeregten Text aufzuschreiben. Das bedeutet, dass nicht er, sondern eine höhere Macht den Stift in seiner Hand kontrolliert. Dennoch ist sich der Seher ständig bewusst, was geschieht. Er befindet sich also nicht in Trance, wie die Medien aus z.B. der Santeria, der Macumba oder dem Vodou. All dies hat Mariel in ihrem eigenen Buch niedergeschrieben, auf der ersten leeren Seite nach Nicolas Rémis Geschichte. Quasi automatisch beginnen sich Worte und Sätze zu bilden. Das Buch war in französischer Sprache geschrieben. Die mediale Antwort war ebenfalls auf Französisch. Wir geben im Folgenden die niederländische Übersetzung wieder.

"Ich versichere dir, meine Liebe, dass du bald sterben wirst, weil du diesen Priester so oft beschämt, gequält und einer Inquisition unterworfen hast. Vor der Allerheiligsten Dreifaltigkeit in Person bist du durch deine Tat für immer an Satan gebunden. Eine Sünde gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben, weder hier noch im Jenseits. Nun, die Tötung und Folterung übersinnlich begabter Männer und Frauen unter der Führung der römisch-katholischen Kirche ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist, und das aus einem völligen Mangel an Schamgefühl. Aber weil du diesem Priester hilfst, wirst du nach deinem bevorstehenden Tod die Möglichkeit haben, diese Missetaten wiedergutzumachen, und zwar aus einem Übermaß an Liebe von Gott und der Jungfrau Maria."

Und noch etwas: "Weil Sie diesen Priester 'so oft' in Verlegenheit gebracht haben", lesen wir im obigen Text. Man kann sich fragen, ob dies nicht das erste Mal ist, dass sich dieser Priester und Nicolas Rémi in einem irdischen Leben getroffen haben und der Priester dann mehr als einmal gefoltert wurde. "Weil du diesem Priester hilfst", lesen wir weiter. Offensichtlich muss dieser Mann im jetzigen Leben etwas getan haben, um diesem Priester zu helfen, damit er eine weitere Chance hat, dem ewigen Höllenfeuer zu

entkommen. Wenn dem so ist, finden wir hierin einen Hinweis darauf, dass wir auch nach dem Tod etwas zum Besseren an unserer okkulten Situation tun können. Auch wenn wir uns in einer Art Unterwelt befinden. Dies offenbar durch die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes. Dass grobe Fehler erst abbezahlt werden müssen und erst dann vergeben werden können, ist vielleicht gar nicht so abwegig. Angenommen, man hat jemanden bestohlen, dann reicht es nicht aus, sein Bedauern darüber auszudrücken. Man muss auch das Diebesgut zurückgeben. Letztlich geht es darum, dass der Täter die Lebenskraft des Opfers vollständig wiederherstellt.

In dieser Hinsicht können wir viel von anderen, nicht biblischen Kulturen lernen. P. Schebesta⁶⁰In "Origins of Religion" heißt es, dass ein Schwarzer Mensch, der beraubt oder beleidigt wird, vom Täter weder eine materielle Entschädigung noch eine Bestrafung verlangt. Er verlangt jedoch die Wiederherstellung der Lebenskraft. Schließlich enthielt der gestohlene Gegenstand einen Teil seiner okkulten Lebenskraft. Diese hat er nun verloren, was für ihn viel schlimmer ist als der Verlust des materiellen Gegenstandes an sich. Hierauf beruht auch die gesamte wirtschaftlich-rechtliche Ordnung heiliger Gemeinschaften. Das erklärt auch, warum in intakten Kulturen, wo der Einfluss der modernen Zivilisation noch nicht eingedrungen ist, Diebstahl so selten ist. Wer stiehlt, weiß, dass er eine Sanktion, möglicherweise eine okkulte Gegenreaktion zu erwarten hat.

15.12. "Sie werden mir glauben, aber nicht dir."

Nach dieser schockierenden Geschichte von Nicolas Rémi wollen wir zu unserem Thema zurückkehren, den "Priestern, die vergessen haben, dass es Gott gibt" und die jungen Menschen so hässliche Dinge angetan haben. In einer der Sendungen zu diesem Thema hört man ein Opfer sagen: "Dieser Priester riet mir, die Übergriffe nicht anzuzeigen, weil er mir sagte: 'Ich bin Priester und man wird mir glauben, aber nicht dir'". Wenn diese Aussage mit der Realität übereinstimmt, sollten wir uns dann wirklich noch fragen, ob wir sagen können, dass solche Menschen durch und durch böse sind? Nein, ganz und gar nicht, denn dann sagen sie es ganz unverhohlen und ausdrücklich von sich selbst. Es ist, als ob wir hier den deutschen Denker F. Nietzsche zitieren (1844/1900) sprechen. Er ist bekannt für seine Behauptung "Gott ist Tot, Wir haben Ihn getotet", in seinem Jenseits von Gut und Böse argumentiert er, dass es kein Gut oder Böse an sich gibt, sondern dass es sich lediglich um menschliche Interpretationen handelt. Über skrupellose Menschen schreibt er sogar: "Sie besitzen den Mut, den alle

⁶⁰ P. Schebesta Ursprünge der Religion (Ergebnisse der ethnographischen und prähistorischen Forschung), Tiel/Den Haag, 1962, 59.

starken Köpfe besitzen, nämlich sich ihrer Unmoral bewusst zu sein". Trifft das nicht genau auf solche Priester-Täter zu? Sie wissen, dass sie lügen, und nutzen es auch als Machtmittel.

Tatsächlich sagte ein Mädchen, eines der Opfer, aus, dass der Priester sie bei der erneuten Vergewaltigung an der Kehle packte und diese teilweise zudrückte. Das bringt uns zu dem Wiener Psychiater Sigmund Freud. Er fand in den Tiefen des Menschen "Eros und Thanatos", "Sex- und Tötungstriebe". Offenbar sehen wir diese Kombination auch hier.



⁶¹In seinem Buch *l' Avenir d'une illusion* schrieb Freud, dass die Zivilisation einen Druck auf unsere Instinkte ausübt und uns zwingt, uns selbst zu kasteien. "Wäre sie nicht da", schrieb er, "könnte man jede Frau, jeden Besitz in Besitz nehmen und auch jeden Nebenbuhler töten". Er schließt: "Wie schön wäre das, und welche Reihe von Befriedigungen würde uns das 'Leben' dann bieten". Es scheint, als ob irgendetwas in Freud das Ganze bejubelt. Als ob er allzu spontan und unzensiert etwas von seiner tiefen Seele preisgibt. Etwas, das ihm ganz und gar nicht zusteht. Ihn paraphrasierend, könnten einige Priester sagen: "Wenn es keinen Gott gäbe, wenn es keine Gebote gäbe und wenn ich meine brutalen Verbrechen vor der Welt verbergen könnte, könnte ich mich zum Herrn über jedes Kind machen. Wie schön wäre das, und welche Bandbreite an Befriedigungen würde mir das Leben dann bieten". Könnte man die hier gezeigte Atmosphäre des Satanismus besser darstellen? Kommen wir damit nicht der Mentalität des so berühmten Mannes sehr nahe, der Kinder entführte, sie in seinen Keller sperrte und sie monatelang fast täglich vergewaltigte? Auch Satan wird hier auftrumpfen. Der un- und unterbewusste Zugriff des Bösen auf das Priestertum und die Priesterberufe scheint tatsächlich eine Erfolgsgeschichte zu sein. Der französische Dichter Ch. Baudelaire (1821/1867) sagte uns, dass der größte Sieg des Teufels darin besteht, uns glauben zu machen, dass es ihn nicht gibt. So wird sein Einfluss garantiert, aber dann nicht einmal

⁶¹ Freud S., *l' Avenir d'une illusion*, Paris, 1976, 4. (// Die Zukunft einer Illusion, London, 1948)

erkannt. Und offenbar ist das auch eine Ansicht, die in unserer Zeit viele Anhänger findet.

15.13. Eine Schüttende Glocken

Wie bereits erwähnt, können wir unsere Situation auch nach dem Tod verbessern. Das geht auch aus dem Zeugnis von Joseph hervor. Joseph war ein Mann in den Vierzigern mit einem großen Interesse an Religion und dem Paranormalen. Er war besonders sensibel und erzählte Menschen, denen er vertraute, dass er immer wieder Erinnerungen an frühere Leben erhielt. So wusste er zum Beispiel, dass er im alten Ägypten einmal Priester der mächtigen, heidnischen Göttin Isis gewesen war. Das bedeutete, dass er in seinem tiefsten Innern immer noch unter ihrem Einfluss stand. Er las jedoch viel in der Bibel, und es wurde ihm klar, dass diese außerbiblische Göttin der Dreifaltigkeit feindlich gesinnt war. Er befand sich also in einem Dilemma. Da sich die Lebenskraft der Dreifaltigkeit jedoch viel angenehmer und kraftvoller anfühlte als die der ägyptischen Göttin, geriet er allmählich mehr unter den Einfluss der Heiligen Dreifaltigkeit.

Eines Tages wurde sein Auto von einem Lastwagen angefahren. Er wurde verletzt in seinem Auto zurückgelassen. Es wurde völlig zerstört. Die Leute vom Rettungsdienst verstanden nicht, dass er angesichts der Wucht des Aufpralls und des enormen Sachschadens noch relativ leichte Verletzungen erlitt. Später erzählte er, dass er, während er in seinem Auto lag und auf die Rettungskräfte wartete, ein sehr angenehmes paranormales Erlebnis hatte. Eine große leuchtende Glocke kam von oben herab und legte sich wie eine schützende Glocke über sein Auto und über seinen Körper. Im oberen Teil der Glocke "sah" er die Jungfrau Maria, die offenbar die ganze Zeit über ihn wachte. Joseph erholte sich schnell, erzählte danach einem biblischen Seher von dieser bemerkenswerten Erfahrung und fragte ihn nach der Bedeutung und dem okkulten Hintergrund des Ganzen.

Die Antwort war überraschend. Die Seherin sagte, der Unfall sei von der Göttin Isis verursacht worden, die nicht mehr wollte, dass Joseph sich mehr und mehr zu einer biblischen Religion entwickelte. Sie wollte, dass sein jetziges Leben vorzeitig endete, indem sie ihn abstürzen ließ. Auf diese Weise würde er unter ihren Einfluss zurückkehren. Doch die Dreifaltigkeit wollte das nicht und beschützte und rettete ihn durch die Uhr.

Einige Jahre später erkrankte Joseph dennoch schwer und starb. Ein Freund von ihm verstand dies nicht. Er fragte den Seher, was hier der okkulte Hintergrund sein könnte. Der Seher antwortete, dass die Krankheit

durch den ständigen Kampf Josefs mit der mächtigen ägyptischen Göttin verursacht wurde und dass sein biologischer Körper dem nicht mehr gewachsen war und er starb. Auf die Frage des Freundes, ob Josef den Kampf denn nun endgültig zugunsten der Göttin verloren habe, kam die Antwort, dass dies keineswegs der Fall sei. Sein irdisches Leben sei zwar vorzeitig zu Ende gegangen. Aber in der Zwischenzeit sei er mit der biblischen Religion und ihrer immensen Macht hinreichend vertraut geworden. Der Seher "sah", dass es in der anderen Welt nur eine Frage der Zeit sein wird, bis Joseph sich völlig von diesem ägyptischen Einfluss gelöst haben wird und er eine gründliche und endgültige Verbindung mit der Dreifaltigkeit finden wird. Es ist ein hoffnungsvoller Gedanke, dass man sich auch in der Zeit zwischen zwei Leben zum Besseren entwickeln kann. Die Kehrseite der Medaille ist, dass sie sich auch zum Schlechten wenden kann.

16. Hat das Salz noch Macht?

Die beiden vorangegangenen Kapitel enthalten viele Zeugnisse einer biblischen Religion, die als übernatürliche Machtausübung verstanden wird, und des damit verbundenen Gottesurteils. Sie zeigen uns die Verflechtung, die Koexistenz von Vorder- und Hintergrund, von Ursache und Wirkung, von dieser Seite der Wirklichkeit mit der anderen. Auch wenn es dem Normalbürger oft verborgen bleibt, so scheint doch die Bedeutung religiöser Kraftwirkungen von entscheidender Bedeutung zu sein.



In vielen nichtbiblischen Kulturen ist eine solche Sensibilität oder Hellsichtigkeit und die damit verbundene Praxis eher die Regel als die Ausnahme. Das wollten wir im zwölften Kapitel ausführlich illustrieren. In unserer Zeit sind solche bewussten magischen Kraftakte eher selten. Unsere Kultur betrachtet sie mit großer Skepsis und weiß nicht, wie man solche Gaben fördern kann, und selten aus den richtigen Gründen.

Die Bibel, das Alte und das Neue Testament, ist eine Religion unter vielen früheren und heutigen Religionen, und doch ist sie in ihrer eigenen Auslegung das Gericht Gottes, Jahwes oder der Heiligen Dreifaltigkeit über diese Religionen. Mehr noch, sie ist die Fortsetzung und Wiederherstellung des ewigen Bundes. Dies geht u. a. aus Jes 24,5; Röm 2,14v; Apg 2,5; 19,5v; insbesondere 10,34v; 10,44v; und 15,7-9 hervor, wo die universelle Reichweite des Christentums wiederholt bekräftigt wird. Die Hauptaufgabe, ja die einzige Aufgabe der Bibel besteht darin, den Geist der Heiligen Dreifaltigkeit in das "Fleisch" einzuflößen. Der letztgenannte Begriff ist ein Modell für die von Gott entfremdete Schöpfung, wie Gen 6,3 andeutet. Die unheilige Anwesenheit dämonischer Wesen aller Art ist die Sanktion, die das Chaos einer "fleischlichen", einer des "Geistes Gottes" oder der Lebenskraft beraubten Kultur zeigt. Mit anderen Worten: Wer sich von Gott abwendet, läuft Gefahr, leichter unter den Einfluss pingeliger, widerwärtiger Wesen zu geraten.

16.1 Ein merkwürdiger Widerspruch

Das gleichzeitige Vorhandensein von "Vordergrund" und "Hintergrund" führt manchmal zu einem merkwürdigen Widerspruch, wie manche meinen. Einerseits ist die Bibel voll von Zeugnissen über paranormale Heilungen und über das Eingreifen Gottes in diese Welt. Wir hören sie in fast jeder Eucharistiefeier vorgelesen und dargelegt. Andererseits sind viele Verkünder dieser Religion selbst sehr abgeneigt, wenn nicht sogar sehr skeptisch, wenn sie von den außer- oder übernatürlichen Erfahrungen anderer hören. Hier ist eine gewisse Vorsicht angebracht. Manchmal scheint es aber eher so zu sein, dass solche Zeugnisse Dritter grundsätzlich und schon von vornherein abgelehnt werden. Sind sie dann nur noch innerhalb des Kirchengebäudes glaubwürdig und außerhalb nicht mehr von Belang? Damit sind wir wieder bei den Vorbehalten von Frau Trips, die wir zu Beginn dieses Textes erläutert haben. Anschaulich und eindringlich stellt sich hier erneut die Frage aus Matthäus 5,13: "Ihr, Priester, seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit wollt ihr dann salzen? Es taugt nur dazu, weggeworfen und von den Menschen zertreten zu werden". Wann verliert das Salz seine Kraft? Laut Frau Trips dann, wenn religiöse Menschen das Übernatürliche vernachlässigen oder sogar ganz leugnen. Und ist nicht gerade das ein auffälliges Merkmal unserer Zeit?

Ist es nicht seltsam, dass Forscher und Missionare bezeugen, dass magische Praktiken und Wunder in nichtbiblischen Religionen immer wieder vorkommen, dass aber die übernatürliche, biblische Ebene, die behauptet, höhere Energien anzurufen, darauf kaum eine Antwort hat. Könnte es sein, dass der westliche Mensch kein wirkliches Verständnis mehr dafür hat, was

Religion einmal war und in manchen nicht-westlichen Kulturen immer noch ist? Könnte es sein, dass der Kontakt mit dem Wesen der Religion selbst, mit der ihr eigenen übernatürlichen Kraftwirkung, ernsthaft beeinträchtigt wurde?

16.2. Eine intellektuelle Ausbildung?

Viele Geistliche der christlichen Religion besitzen selten übersinnliche Gaben. Ihre Ausbildung ist im Wesentlichen intellektuell. Sie sind sozusagen Staatsdiener. Sie wären sehr überrascht, wenn Menschen mit einem Lebensproblem zu ihnen kämen und um eine übersinnliche Lösung bäten. Wie bereits erwähnt, hat kaum einer der bekannten Spezialisten in den Religionswissenschaften eine übersinnliche, hellseherische Gabe. Diese hauptsächlich intellektuelle Ausbildung des durchschnittlichen Geistlichen steht in krassem Gegensatz z.B. zur Ausbildung von Schamanen, Marabus, Medizinmännern, Zauberern oder Lamas oder zur jahrelangen intensiven Ausbildung eines Zauberlehrlings in nichtchristlichen Religionen. Letztere benötigen und entwickeln übersinnliche Gaben und suchen in diesem magischen Bereich nach einer praktischen Lösung für ein konkretes Lebensproblem. Unsere Stichprobe aus einer Reihe von nichtbiblischen Religionen hat uns dies alles gezeigt. Dort wurde oder wird auf magische Weise gearbeitet und versucht, Heilung für die vielen Nöte der Gläubigen zu finden.

Alexandra David-Neel ⁶²In ihrem Buch *Magie und Mysterien in Tibet* beschreibt sie ihre Ausbildung zum Lama weniger als intellektuelles Studium, sondern vielmehr als eine bedeutende okkulte Einweihung. Sie schreibt: "Bei den Tibetern bestehen diese Einweihungen nicht aus der Vermittlung einer Doktrin, sondern aus der Übertragung einer Fähigkeit, okkulte Kräfte zu kontrollieren. Der tibetische Ausdruck "angkoer dei" bedeutet wörtlich "eine Kraft übertragen". Erinnern wir uns auch an die Aussage von Dion Fortune, der sagte, dass Der durchschnittliche Kleriker ist in der Technik des Okkultismus nicht sehr bewandert und versteht wenig oder gar nichts von seinen eigenen religiösen Operationen. Eine Aussage, mit der er die eher säkularisierende Richtung, die die Kirche in ihrer jahrhundertelangen Geschichte eingeschlagen hat, sehr kritisch sieht.

Man kann also viele Fragen zur Ausbildung und Arbeit vieler Kleriker bei uns stellen. Wie bereits erwähnt, durchlief unsere westliche Kultur im 17. Jahrhundert die "Aufklärung", eine kulturelle Bewegung, die dem

⁶² David¹-Neel A., *Magic and mystery in Tibet*, London, Unwin Paperbacks, 1939 , 1965, 356 (// *Mystik und Magie in Tibet*, Amsterdam, Gnosis, 1941).

Paranormalen und Religiösen eher feindlich gegenüberstand und deren Einfluss noch immer anhält, insbesondere durch die exakten Wissenschaften. Die Art und Weise, wie Kleriker ihre religiöse Funktion ausüben, steht zum Beispiel in krassem Gegensatz zu den Handlungen Jesu. Er legte die Hände auf und heilte die Kranken. In ähnlicher Weise scheint es, dass eine bestimmte religiöse Tradition den direkten Kontakt mit dem Äußeren und Übernatürlichen in einen eher kontemplativen, beschaulichen Sinn verwandelt hat. Hier schottet man sich etwas von der Welt ab, um Gott oder wen auch immer meditativ zu "betrachten" und zu versuchen, in seiner Gegenwart zu verweilen. Das unterscheidet sich sicherlich von den vielen nichtbiblischen Religionen, die das Elend in der Welt sehr wohl sahen und versuchten, es mit ihrer Magie zu beheben.

Ein großer Verteidiger der Opfer beklagte in der Fernsehserie "Godvergeten" das Versäumnis der belgischen kirchlichen Behörden, energisch gegen diese Missbräuche vorzugehen. Etwas enttäuscht sagte er über diese Autoritätspersonen: "Sie haben nichts gelernt. Das Evangelium beginnt nicht mit der Predigt. Es beginnt mit dem Dienst". Offensichtlich haben die vielen außerbiblischen Religionen dies viel besser verstanden als unsere kirchlichen Autoritäten. Die energetische Grundlage dieser Religionen beruhte auf dem Einsatz von sexueller Macht und blutigen Opfern. Das Christentum muss diesen Weg glücklicherweise nicht beschreiten und kann sich auf viel höhere und mächtigere trinitarische Energien stützen.



"Ouk estin ouden euchès dunatoteron, ouden ison", "nichts hat mehr Macht als das Gebet, nichts ist ihm gleich", sagte der ostkirchliche Vater Johannes Chrystosomos (344/407). F. Heiler⁶³erwähnt in seinem Buch Das

⁶³ F. HeilerDas Gebet. Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung, 4. Aufl., München, Reinhardt, 1921, 495 und 109/131.

Gebet diesen Spruch. Man beachte den Begriff "dunatoteron", der "dunamis", "Lebenskraft" beinhaltet. Mit dem trinitarischen Gebet geht eine neue heilende Kraft einher, die sowohl für die Seele als auch für den Körper heilsam ist. Das Gebet sollte niemals eine medizinische Behandlung ersetzen. Die medizinische Wissenschaft hat ihre Bedeutung und Notwendigkeit überzeugend bewiesen. Das trinitarische Gebet kann durchaus eine zusätzliche Unterstützung, eine zusätzliche Energie für die Heilung auf dieser höheren Ebene der Realität bieten.

Wenn wir wünschen, dass die Heilige Dreifaltigkeit ein Gebet erhört, ist es offensichtlich, dass dieses Gebet von einer gewissenhaften Person gesprochen werden muss. Auch wenn diese Gewissenhaftigkeit niemals vollkommen ist, was Unser Herr sehr gut weiß. Dennoch ist der ehrliche Wille, die Zehn Gebote zu erfüllen, eine Notwendigkeit. Und selbst wenn man mit dem Dekalog in Ordnung ist, kann man nur um das bitten, was im Gewissen gerechtfertigt ist.

16.3. Wo sich der Klerus selten rührt.

Ein Priester, der sich mit den Problemen der nichtbiblischen Religionen auskennt, erzählt, was folgt. Missionare predigen das Evangelium und spenden die Sakramente, aber wenn die Menschen ein Problem haben, das nicht gelöst wird, wenden sie sich an eine dieser Alternativen. Und warum? Weil die meisten Priester nicht darauf eingestimmt sind. Und als die Missionen in diesen Regionen aktiv wurden, haben sie die heidnischen Religionen so weit wie möglich eliminiert. Aber die Fähigkeit dieser Religionen, die Probleme der Menschen zu lösen, haben sie nicht ersetzt. Infolgedessen akzeptierten diese Bevölkerungen das Christentum als eine sehr vornehme und hochstehende Religion, aber für ihre praktischen Probleme bauten sie weiterhin auf ihre alte Tradition. Das findet man überall, wo es missionarische Präsenz gibt, und ganz sicher in Mittel- und Südamerika. Das lässt sich nicht wegdiskutieren. Warum eigentlich? Wenn Sie hier zu einem Priester sagen: "Schauen Sie, mein Mann findet keine Arbeit", wird dieser Priester sich vielleicht an einen Fabrikleiter seiner Gemeinde wenden oder er wird dem Arbeitslosen raten, zu beten. Aber in der santeria, macumba oder vodu, zum Beispiel, reagieren die Menschen viel intensiver. Dort gibt es Frauen und Männer, die zuerst in Verzückung geraten, die Geister beschwören und sich dann mit den Problemen beschäftigen.

Mit anderen Worten: Diese alten Religionen sind viel näher an den Problemen und dem Leben dieser Menschen. Deshalb ist es so besonders schwierig, und der Klerus kann es nach fünfhundert Jahren immer noch nicht

herausbekommen. Diese Menschen haben Probleme, die der Klerus bei uns nur selten, wenn überhaupt, anspricht. Der Klerus vermittelt ein sehr erhabenes Bild von Gott und Moral, vernachlässigt aber die praktischen Probleme. Die nichtbiblischen Religionen gehen auf diese Probleme ein, und deshalb haben sie die Bevölkerung auch fest im Griff. Man bekämpft Probleme nicht mit Predigten oder gar mit Sakramenten. Die bekämpft man, indem man selbst in diesem Bereich aktiv wird. Aber wenn man das jahrhundertlang vernachlässigt hat, kann man es nicht von heute auf morgen ersetzen. Deshalb gehen die Menschen in Lateinamerika am Sonntagmorgen in die Messe - wenn sie überhaupt noch hingehen -, aber am Abend gehen sie zu einer dieser vielen alten Religionen, um etwas für ihre praktischen Lebensprobleme zu tun. Das ist die Kraft dieser Religionen, und das ist auch die Kraft von New Age.

16.4 Die Zusammenhänge aller Existenz.

Viele Menschen sagen, dass ein Spaziergang in der Natur sie entspannt und ihnen Energie gibt. Aber auch das Leben in der Natur, in Wiesen, Feldern und Wäldern hat eine okkulte Grundlage. Durch die systematische Zerstörung der Natur wird diese feinstoffliche Grundlage des Lebens beeinträchtigt und an manchen Stellen sogar zerstört. Die Verschmutzung des Grundwassers, der Flüsse und der Meere beeinträchtigt auch diese feinstoffliche Welt. Pflanzen und Wälder verschwinden, eine Reihe von Vögeln, Landtieren und Fischen sind vom Aussterben bedroht. Eine solche Verschmutzung ist für viele nichtbiblische Religionen nicht nur ein biologisches, sondern auch oder sogar vor allem ein religiöses Problem.

Die feinstofflichen Wesen, die beim Aufbau der Natur helfen, werden ebenfalls vertrieben oder getötet. Sie sind jedoch ein notwendiges Glied in der Konstruktion dieser materiellen Natur. Und wenn diese okkulte Basis zerstört wird, bleibt das nicht ohne Folgen. Es führt zu einer Plünderung aller Lebensformen. Unsere entfernten Vorfahren lebten viel mehr im Einklang mit der Natur als wir. Es gelang ihnen, die Landschaft über Jahrtausende hinweg unberührt zu halten. Heute sagen mehr als eine Stimme, dass der moderne Mensch dabei ist, die ursprüngliche Landschaft ernsthaft und unwiderruflich zu zerstören. Damit sind auch die Quellen des gesunden Okkultismus in Mitleidenschaft gezogen worden. Veranschaulichen Sie diese dringend benötigte Verbindung des Unsichtbaren mit dem Sichtbaren mit dem folgenden Zeugnis.

Wenden wir uns an den Seher G. Hodson. Er beschreibt, was er an einem ruhigen Ort in der Natur "sieht". ⁶⁴In seinem Buch *Les fées* spricht er darüber. Er hat zum Beispiel eine Begegnung mit einem zarten Geschöpf, einer Elfe. Ihr bevorzugter Aufenthaltsort ist der Wasserfall. Maximal genießt sie die magnetische (Anmerkung: okkulte) Kraft des fallenden Wassers. (...). Langsam saugt sie diesen 'Magnetismus' des Sonnenlichts und des fließenden Wassers auf. Sobald sie damit gesättigt ist, setzt sie die Energie mit einem blendenden Licht- und Farbblitz frei. Während dieses magischen Moments erlebt sie eine Verzückung. Der Ausdruck ihres Gesichts und ihrer Augen ist wunderbar und fast unbeschreiblich. Vor allem ihre Augen strahlen förmlich. Unmittelbar danach erlebt sie eine traumhafte Freude. Ihre Gestalt wird vorübergehend vage und undeutlich. Nachdem das Ereignis verarbeitet ist, erscheint sie wieder und der ganze Vorgang wiederholt sich. Dieses Aufnehmen, Umwandeln und Freisetzen von Energie erweist sich als ein Grundelement von allem, was in der Natur lebt und wächst. Die Elfen nehmen die partikuläre Energie von Sonne und Wasser auf und wandeln sie um, damit sie von der Pflanzenwelt aufgenommen werden kann. So viel zu seiner Beschreibung.



Hodsons Aussage verdeutlicht, dass diese okkulte Welt ein notwendiges Bindeglied für die Erhaltung der Natur, wie wir sie kennen, ist. In ähnlicher Weise betont A. Danielou ⁶⁵in seinem Buch *Shiva und Dionysos* diese tiefe Verbindung zwischen allem, was existiert, hervor. Er schreibt: "Die mineralische, pflanzliche, tierische und menschliche Welt existiert zusammen mit der subtilen Welt der Geister und Götter, einer durch den anderen, einer vor dem anderen. Es ist keine wahre Annäherung an das Göttliche, keine Suche nach dem Göttlichen, keine Wissenschaft, keine Religion, keine Mystik

⁶⁴ Hodson G., *Les fées*, Paris, Adyar, 1966, 77.

⁶⁵ Danielou A., *Shiva und Dionysos*, Paris, Fayard, 1979, 15.

möglich, die diese tiefe Einheit des Geschaffenen nicht berücksichtigt." Wie gesagt, in der Gesamtheit der Wirklichkeit ist die Religion, in all ihren okkulten Aspekten durchdacht, ziemlich kompliziert, aber lebenswichtig.

17. Ein Leben ohne Religion?

"Wären wir dann nicht besser dran ohne Religion?" Diese Überlegung hört man häufiger als andere. Nach all dem oben Gesagten ist die Antwort darauf gar nicht so schwer. Ohne Religion halten wir uns lediglich an die "Natur" und tun so, als gäbe es keine äußere und Über-Natur. Dadurch werden sie zwar aus unserem bewussten Denken entfernt, aber das berührt nicht im Entferntesten ihre objektive Existenz. Selbst unser Unbewusstes und Unterbewusstes hat dann noch mit ihnen zu tun. Dämonische und satanische Wesen werden uns weiterhin beeinflussen, aber, wie bereits erwähnt, werden sie nicht mehr als solche erkannt. Für den heiligen Augustinus ist alle Geschichte heilige Geschichte. Er argumentiert, dass das menschliche Handeln praktisch bedeutungslos ist, wenn es sich nicht mit der heiligen Geschichte auseinandersetzt. In logischer Sprache könnte man es auch so ausdrücken: Ein Leben, das ausschließlich profan gelebt wird, ohne Analyse, ohne jemals über seinen tieferen Sinn nachzudenken, ohne sich auch nur mit den vielen wichtigen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen, die unsere Existenz immer mit sich bringt, bedeutet keine Aufklärung. Man ist dann in Bezug auf die großen Fragen des Lebens am Ende des Lebens so weit wie am Anfang. Das Fehlen dieser induktiven Untersuchung führt den Menschen also nirgendwo hin, außer zu einem ewigen Neubeginn. Genau das ist eine Form, und zwar eine sehr tragische, der Harmonie der Gegensätze.

17.1 Wie zu den Zeiten von Noë.

Lesen Sie Lukas 17,26: "Wie es in den Tagen Noahs war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohns (Jesus) sein): man aß und trank, man heiratete und heiratete, bis zu dem Tag, an dem die Flut kam und alles verschlang." Kurz gesagt, man führt ein profanes Leben und ignoriert seine heilige Dimension. Weltlich mag man dann ein erfolgreiches Leben kennen und viele weltliche Ziele verwirklicht haben. Aber wenn es nicht der heiligen Evolution dient, war es für Augustinus so gut wie ein sinnloses Leben. Und dann sind wir ohne Religion keineswegs besser. Ganz im Gegenteil. Wladimir Solowjew (1853/1900), russischer christlich-orthodoxer Philosoph, vertrat die Ansicht, dass das letzte Ziel des Lebens zur Vergöttlichung des Menschen führen sollte. In dieser Hinsicht kann eine biblisch-dynamische Religion diese Entwicklung erheblich beschleunigen, und es ist völlig klar, dass ein Leben mit der Religion und mit trinitarischen Energien uns gegen viele Gefahren stärkt, die von der Natur und der äußeren Natur ausgehen und uns bedrohen.

In dem oben zitierten Text des Lukas stellt der biblische Schriftsteller einen Zusammenhang her zwischen einem Leben, das zu sehr das "Fleisch" betont, ohne es mit "Geist" zu bereichern, und dem Auftreten von Naturkatastrophen, die den Menschen treffen, wie sie der Meteor in den letzten Jahren kennengelernt hat, als Folge davon. Laut dem Evangelisten kann eine Rückkehr, aber eine solche Degeneration zu den Möglichkeiten gehören. Auch in Matthäus 24,12 lesen wir, dass mit der Zunahme der Ungerechtigkeit die Liebe vieler abkühlen wird. Auch andere Texte deuten in diese Richtung, darunter Dan 12,4 und 2 Tim 3,1/9.

Der religiöse Autor beschreibt all dies nicht so sehr als Physiker: Er interpretiert es aus einer Gotteserfahrung heraus. Darin wird Gott als ordnende, die Unordnung bestrafende Gottheit erlebt. Die Bibel vermischt nicht Naturphänomene und göttliches Eingreifen und erhebt keinen naturwissenschaftlichen Anspruch. Sie interpretiert jedoch naturwissenschaftlich erklärbare Prozesse von einem nicht-natürlichen Standpunkt aus. So werden "Wissenschaft" und "Glaube" zwar nicht getrennt, aber doch unterschieden! Der biblische Mensch von heute "beweist" seine Meinung nicht mit bloßen naturwissenschaftlichen Modellen: Er hat sie selbst!

17.2. Die große Leere?

Ein westlicher Menschentyp erlebt den zunehmenden Unglauben als große Leere. Er ist blind für die heilige Welt und für alles, was er mit seinem Denken und Handeln subtil provoziert. An seine Stelle tritt, was der französische Denker Pascal (1623/1662) "die beängstigende ewige Stille der grenzenlosen Räume" nennt. Jedes Bewusstsein hat einen unbewussten und unbewussten Aspekt sowie eine damit verbundene subtile materielle Struktur. Wir haben versucht, dies anhand vieler Beispiele ausführlich zu demonstrieren. Auch die biblische Geschichte hat eine profane und eine sakrale Seite. Die Bücher, die die Geschichte des Volkes Israel beschreiben, und die Bücher, in denen die Propheten das Volk auf dem rechten Weg zu halten versuchten, beschreiben uns die betreffenden Ereignisse. Nur die Weisheitsbücher (Sprüche, Hiob, Prediger) und apokalyptische Texte (Daniel, Apokalypse) befassen sich mit den meist unbewussten, aber so wichtigen schicksalsbestimmenden Prozessen der Seele. Jesus definiert, z.B. in Markus 6,35 und 8,35/37, seine Aufgabe als Seelenrettung. "Was nützt es, die ganze Welt zu gewinnen, wenn man die eigene Seele schädigt? Was wird der Mensch für seine Seele geben?" Die Seele ist in der Tat in die Zartheit jener anderen Welt eingetaucht.



Viele der Zeugnisse, die wir in diesem Text erwähnt haben, zeugen von dieser sakralen Grundstruktur. Wenn sich der westliche Mensch oder die Kirchen gegenüber der "Magie der Völker" ohnmächtig fühlen, dann vor allem deshalb, weil sie durch den aufgeklärten Rationalismus das Jenseitige mit den feinstofflichen Vorgängen kaum noch erleben. Dann hat man manchmal "Religion" als inneren Kult mit einer Flucht vor der Welt und ihren Problemen. Mit der "Säkularisierung" in Form der Anpassung an das Diesseits knüpft man zwar an die säkulare Situation an. Aber was genau bedeuten diese Säkularisierungen auf einer feinstofflichen Ebene im Jenseits? Diese Frage wird kaum gestellt, denn genau das hat unsere profane Kultur bewusst verdrängt oder unbewusst unterdrückt.

17.3. Sie laufen gut, aber neben der Rennbahn.

Der ungläubige Mensch glaubt, dass es keine äußere oder übernatürliche Natur gibt, und leugnet damit nach Ansicht des religiösen Menschen einen wichtigen Teil der Wirklichkeit. Auch wenn er nicht an die Existenz dieser äußeren oder übernatürlichen Natur glaubt, hindert ihn das nicht daran, unbewusst von ihr beeinflusst zu werden. Diese Unwissenheit führt dann dazu, dass man sich nicht vor vielen bösen Einflüssen schützen kann und den eigentlichen Sinn des Lebens verfehlt. Mit den Worten des heiligen Augustinus: "Bene currunt sed extra viam"; "sie laufen gut, aber neben der Rennbahn".

Ein Leben ohne Religion oder eine Religion unter der Obhut der Geschöpfe der äußeren Natur hat dann den Anschein, die Probleme des Lebens nicht endgültig zu lösen. Eine von der Übernatur geleitete Religion sieht die Dinge anders und ist nicht nur in der Lage, den Menschen aus der Umklammerung des Bösen zu befreien, sondern leitet ihn und beschleunigt darüber hinaus

den Weg zu seiner Vergöttlichung. In diesem Sinne enthält die Übernatur die "ewige Wahrheit", die das Unwirkliche, Unzulängliche, Zeitliche und Heimtückische dessen, was die Natur und die äußere Natur zeigen, überwältigend übersteigt. Jesus hat dies in Joh 14,6 treffend zum Ausdruck gebracht: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben".

Eine biblische Religion bleibt lebenswichtig. Jesus wollte eindeutig eine Kirche. Mit all ihren Schwächen ist sie eine der wenigen Institutionen, die noch eine Metaphysik, einen Glauben an eine Übernatur verkünden. Wenn wir die Kirche abschaffen würden, welcher mystische Faktor bliebe uns dann noch? Obwohl die Pforten der Unterwelt seit dem Erscheinen Jesu offensichtlich nicht einmal an Stärke verloren haben, wird die Kirche weiterhin den Zeiten trotzen. Das geht aus Matthäus 16,18 hervor, wo Jesus sagt: "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen". Oder beziehen wir uns auf das Johannesevangelium, 16;11 und 33, wo Jesus verkündet, dass Satan, der Fürst dieser Welt, endgültig überwunden und gerichtet wurde. Auch in Lukas 10,17 hören wir Jesus sagen: "Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen". Solange er kann, wird er die Welt beherrschen, aber er weiß, dass das Böse am Ende der große Verlierer sein wird.

17.4. Liebe zur ganzen Schöpfung.

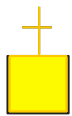
Wie bereits erwähnt, beginnt das Evangelium nicht mit der Predigt, sondern mit dem Dienst und verlangt von den kirchlichen Autoritäten und der gesamten Gesellschaft Mitgefühl für alle "gottverlassenen" Menschen, denen schweres Unrecht widerfahren ist. Wladimir Solowjew⁶⁶(1853/1900), russisch-christlich-orthodoxer Philosoph, gibt in seinem Werk *La justification du bien* ein wunderbares Beispiel für eine solche empathische Haltung, die er selbst von Isaak dem Syrer ableitet: "Das Herz des Menschen quillt über vor Liebe für die ganze Schöpfung, für alles, was lebt: für die Menschen, für die Vögel, für die Tiere, für die feinen materiellen Wesen. Wenn sich der aufmerksame Blick des Menschen der Schöpfung zuwendet, wird er zu Tränen gerührt, und eine allumfassende und tief empfundene Zuneigung ergreift von ihm Besitz. Ein tiefes Mitgefühl für das Leiden dieser Schöpfung dringt tief in das Herz des Menschen ein. Deshalb kann er es weder sehen noch ertragen, dass ein Geschöpf auch nur das geringste Übel, auch nur die geringste Traurigkeit ertragen muss. Deshalb betet er, zu Tränen gerührt, auch für die wortlosen Geschöpfe, für die Feinde der Wahrheit, für diejenigen, die ihm schaden. Im Gebet bittet er Gott, sie zu

⁶⁶ Solowjew V., *la justification du bien* (essai de phil. mor.), Moskau, 1898-1; Paris, 1939, 72.

unterstützen und ihnen zu vergeben. Sogar für die Krabbeltiere betet er mit allumfassender Zärtlichkeit".

Wäre das nicht eine wunderbare Haltung gegenüber Menschen, die leiden? Und besonders denen, die leiden, weil sie fälschlicherweise glauben, dass Gott sie vergessen hat, und weil einige Priester vergessen haben, dass es Gott gibt. Wenn wir uns umschaun, stellt sich manchmal die Frage: "Jesus, ist es nicht höchste Zeit, dass du zurückkehrst?" Jesus, wir sind zu Tränen gerührt, weil dein Erlösungswerk in eine tiefe Krise geraten ist. Es kann doch nicht in Gefahr sein, zu scheitern. Wir sprechen das folgende Gebet.

Lukas 17:26 "Wie es in den Tagen Noahs war, so wird es in den Tagen des Menschensohns (Jesus) sein : Sie aßen und tranken, sie heirateten und heirateten, bis zu dem Tag, an dem die Sintflut kam und alles verschlang."



Jesus, du hast von deiner Wiederkunft am Ende der Zeit gesprochen: Du sagst voraus, dass die Menschheit bis auf einen Teil ihr Tun wie vor der Sintflut fortsetzen wird, einschließlich der Skrupellosen, die nicht erkennen, dass sie vor dem letzten Gericht steht. Bitte öffne uns die Augen, damit wir nicht überrascht werden. Dankt für diese große Barmherzigkeit.

17.5. Sie sind mehr wert als ein Haufen Spatzen.

Sollen wir also ganz demütig unsere Hände falten und, wie Maria Trips zu Beginn dieses Textes vorgeschlagen hat, für unsere Priester beten. Dass sie sich ihrer übernatürlichen Kraft wieder bewusst werden. Dass sie sich ganz und gar unter Gottes Führung, und nur unter seiner Führung, in den Dienst einer leidenden Menschheit stellen können. Dass die Kleriker immer wieder daran erinnert werden, dass sie das Salz der Erde sein sollen, Salz, das seine Macht dringend neu bewerten muss. Priester, die sich an Menschen, insbesondere an Kindern, vergreifen, dürfen nicht der Verurteilung entgehen. Nein, keines der Opfer wünscht sich Rache. Aber alle zählen auf die erzieherische Milde Gottes. Mögen sich die Täter, nachdem sie ihre gerechte Strafe erlitten haben, in ihrer Seelentiefe sehr bewusst sein, dass sie "diese Dinge" in Zukunft ganz bestimmt meiden werden. Das Zeugnis, das wir im Unterkapitel "Gottes grenzenlose Liebe" zusammengefasst haben, zeigt, dass es auch für solch schwere und abstoßende Sünden einen Gott gibt, der sich grenzenlos erbarmen kann.

Dass es für diejenigen, die so viel Unrecht erlitten haben, nicht nur ein Trost bleibt, sondern zu einer immer stärker werdenden Überzeugung wird, dass Gott seine eigenen Geschöpfe unmöglich vergessen kann, wie es Lukas 12,6 im Folgenden so überzeugend ausdrückt. Wir möchten diesen Text mit einem Gebet abschließen, das diesen Gedanken stark unterstreicht.



Werden nicht fünf Spatzen für zwei Pfennige verkauft, und kein einziger von ihnen ist von Gott vergessen? Nun, bei euch sind sogar die Kopfhaare schon gezählt worden! Habt also keine Angst: Ihr seid mehr wert als ein paar Spatzen. So lässt Jesus die weitreichende Sorge Gottes um die Geschöpfe spüren.



Vater, Sohn, Heiliger Geist, wir prägen uns die Aussage Jesu tief in unsere Seele ein und hören, wie sie uns eingeflüßt wird: "Ihr seid mehr wert als ein Haufen Spatzen. Gott vergisst euch nie."

18. Inhalt

1. Einleitung	2
1.1. Der rote Faden	3
1.2. Gegeben, verlangt, Lösung.....	4
2. Wenn das Salz seine Kraft verliert.....	10
3. Natur, äußere Natur, Übernatur.....	11

4. Gott schließt einen Bund mit dem Menschen.....	13
4.1. Sie betrifft alle Völker.	14
4.2. Lernen Sie Jahwe kennen.....	16
4.3. Ein Geist der Lüge.....	18
4.4. Die Lebenskraft Gottes	20
4.5. Eine Sünde, die zum Tod führt.	21
4.6. Keine Zwangsjacke	22
4.7. Vermittler.....	22
5. Hellsichtigkeit und Feinstaub	24
5.1. Apokalyptisch.....	25
5.2. Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.	25
5.3. Die Hexe von Endor.....	26
5.4. Ein subtiler Körper.....	27
5.5. "Mein Reich ist nicht von dieser Welt".....	28
5.6. Ein Stück Heilsgeschichte	29
5.7. Die Verwandlung von Jesus	30
5.8. Hylisches Pluralismus	31
5.9. Ein Strom von leuchtenden Punkten	32
5.10. Hohes Subtil und niedriges Subtil	33
6. Der Mensch als Bürger von zwei Welten.....	33
6.1. Das Band durch viele irdische Leben	34
6.2. Reinkarnation: eine Tatsache	35
7. Subtile Materie und Macht.	37
7.1. AbishagV on Shunem	37
7.2. Ein buntes Mandala	39
7.3. Homer' Odyssee.....	41
7.4. Ein heiliges Königtum	42
7.5. Ein "Abstieg in die Hölle	43
7.6. Die Harmonie der Gegensätze	44
8. Die Propheten besitzen diese Macht.....	45
8.1. Das Kind wiederbelebt.....	45
8.2. Bringst du meine Sünden ans Licht?.....	46
8.3. Eine Übertragung von Lebenskraft	47
8.4. Energie geben oder nehmen?.....	47
9. Jesus besitzt diese Macht in überwältigender Weise	48
9.1. Wer hat mich berührt.....	49
9.2. Ein Wunder: eine Energieversorgung	50
9.3. Eine andere Sichtweise.....	52
9.4. Die Erschaffung eines Rachedämons	53
9.5. Wunder als historische Ereignisse	55
10. Apostel und Priester erhalten diese Macht.	56

10.1. Verlust der übernatürlichen Fähigkeiten?.....	57
10.2. Und doch... sogar in unserer Zeit!.....	58
11. Die Sakramente.....	61
11.1. Eine konzentrierte Aufmerksamkeit.....	62
11.2. Eine Seele ohne göttliche Lebenskraft.....	63
11.3. Was nicht alle Kleriker sehen.	64
11.4. Aufdringliche Geister.....	64
11.5. Eine Eucharistie, hellstichtig beobachtet.....	66
11.6. Eine säkularisierende Richtung?.....	66
12. Dynamische Kräfte in außerbiblischen Religionen.....	67
12.1. Santeria.....	67
12.2. Macumba.....	69
12.3. Vodoe.....	70
11.4. Tierische Energien.....	71
11.5. Twadekili.....	71
11.6. Sai Baba.....	73
11.7. Die Kumari-Religion.....	74
11.8. Kaiser Akihito und die Sonnengöttin.....	75
11.9 'Capacocha': Die 'königlichen Sünden'.....	76
11.10. Ein "Pokto" zeigt seine Kraft.....	77
11.11. Eine schreckliche Krankheit.....	79
11.12. Der Argia-Zauber auf Sardinien.....	80
11.13. Sexualität als Quelle der okkulten Lebenskraft.....	82
11.14. "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen".	83
13. Wissenschaft und Feinstaub.....	83
13.1. Die Wissenschaft umfasst nicht die gesamte Realität.....	84
13.2. Eine Ideologie?.....	84
13.3. Wissenschaft und Zufall.....	85
13.4. Wissenschaft und Märchen.....	86
13.5. Reduzieren Sie das, was mehr ist, auf das, was weniger ist.....	87
13.6. Hypothese, Experiment, Verifizierung oder Falsifizierung.....	88
13.7. Was weniger scheint, ist mehr.	88
14. Gottes Urteil.....	89
14.1. Der Kranke wird nicht geheilt.....	90
14.2 Eine Form der Erbsünde?.....	91
14.3 Eine Wiederherstellung von Fehlern.	91
14.4. Eine große Ungerechtigkeit.....	92
14.5. Reinige uns von unbewusstem Bösen.	93
14.6. Pädophile Praktiken.....	94
14.7. Trau dich zu denken.	95
15. Ein Vermittler erzählt.	97

15.1. Eine Schamanin in ihrem Stammbaum.	97
15.2. Sich mit Tieren identifizieren.	99
15.3 Die Geschichte von Pater Jan	100
15.4. ein Missionar in Zaire.....	101
15.5. In den Tiefen der Hölle.....	102
15.6. Eine lorelei	104
15.7 Der Kreis schließt sich.....	104
15.8. Ein Bedarf an Exorzismen	105
15.9. Fehler beheben.....	106
15.10 Die grenzenlose Liebe Gottes	107
15.11 Ein paranormaler diktierter Text.....	108
15.12. "Sie werden mir glauben, aber nicht dir."	109
15.13. Eine Schüttende Glocken	111
16. Hat das Salz noch Macht?	112
16.1 Ein merkwürdiger Widerspruch.....	113
16.2. Eine intellektuelle Ausbildung?	114
16.3. Wo sich der Klerus selten rührt.	116
16.4 Die Zusammenhänge aller Existenz.	117
17. Ein Leben ohne Religion?	119
17.1 Wie zu den Zeiten von Noë.....	119
17.2. Die große Leere?.....	120
17.3. Sie laufen gut, aber neben der Rennbahn.	121
17.4. Liebe zur ganzen Schöpfung.	122
17.5. Sie sind mehr wert als ein Haufen Spatzen.	123
18. Inhalt	124